



# belarus- analysen

<http://www.laender-analysen.de/belarus/>

## NATIONALGEDANKE, ERINNERUNGSKULTUR UND GESCHICHTSPOLITIK

■ ANALYSE		
100 Jahre Belarussische Volksrepublik:		
Der Nationalgedanke in der Republik Belarus		2
Dr. Piotr Rudkouski, Belarussisches Institut für Strategische Studien (BISS), Minsk		
■ ANALYSE		
Erinnerungskultur und Geschichtspolitik in Belarus		9
Dr. Kristiane Janeke, Tradicia History Service, Berlin		
■ UMFRAGE		
Historische Erinnerung und Selbstwahrnehmung der Belarussen		13
Belarussische Sprache: Gebrauch und Ansehen		24
Belarussische Sprache in der Wirtschaft		32
■ STATISTIK		
Belarussische Sprache: Ausbildungssystem, Buchdruck, Medien und Kommunikation		35
Museen in Belarus		39
■ DOKUMENTATION		
Tag der Freiheit (25. März) in Belarus 2000–2018		40
■ CHRONIK		
6. März – 13. Mai 2018		41

## 100 Jahre Belarussische Volksrepublik: Der Nationalgedanke in der Republik Belarus

Dr. Piotr Rudkouski, Belarussisches Institut für Strategische Studien (BISS), Minsk

### Zusammenfassung

Die belarussische Nationalbewegung hat sich später herausgebildet als die litauische, die ukrainische oder die lettische. Gegen Ende des Ersten Weltkrieges war sie allerdings stark genug, dass am 25. März 1918 die Gründung und die Unabhängigkeit der Belarussischen Volksrepublik (Abkürzung der belarussischen und russischen Bezeichnung: BNR) verkündet werden konnte. In der Sowjetzeit und unter der Regierung von Aljaksandr Lukaschenka wurde die Idee der BNR entweder in Misskredit gezogen oder als etwas dargestellt, das nicht ernst zu nehmen und real zu verwirklichen ist. Gleichwohl hat die Regierung jetzt, im Jahr 2018 nicht nur erlaubt, den hundertsten Jahrestag der BNR frei zu begehen, sondern sich in einem gewissen Sinne den Feierlichkeiten angeschlossen.

In diesem Beitrag wird untersucht, welches die Ursprünge der BNR sind, unter welchen Umständen sie gegründet wurde, welche Werte und Vorstellungen mit ihr verbunden wurden, warum das Regime von Lukaschenka die BNR lange Zeit ignoriert hat, und warum sich die Haltung der belarussischen Regierung zur BNR in letzter Zeit zu verändern begann.

### Geburt der belarussischen nationalen Idee. BNR vs. BSSR

Im 19. Jahrhundert bemerkte eine ganze Reihe von Ethnographen, Linguisten und Historikern, dass die Bevölkerung, die in dem Gebiet zwischen Belastok (Białystok), Smolensk, Vilnius (Wilnja) und Tschernihiw (belaruss.: Tscharnihau) lebte, kulturell und sprachlich relativ homogen war. Allerdings gab es hinsichtlich zweier grundlegender Fragen keinen Konsens: a) stellt diese Bevölkerung eine eigenständige ethnationale Gemeinschaft dar, oder handelt es sich lediglich um einen »Grenzgebiet-Effekt«?; b) Wenn die Annahme zutrifft, dass eine eigenständige ethnationale Gemeinschaft besteht, wie lässt sich dann deren historische Genese identifizieren? Tabelle 1 auf S. 8 erlaubt einen Einblick, wie problematisch sich die ethnologische und linguistische Beschreibung der Bevölkerung auf dem Gebiet des heutigen Belarus gestaltete.

Dessen ungeachtet entstand, wenn auch beträchtlich später als etwa die litauische oder ukrainische, auch ein belarussischer Nationalgedanke (»nationale Idee«). Explizit wurde sie erstmals im Jahr 1884 von einer Gruppe belarussischer Studenten der Petersburger Universität formuliert, die die im Russischen Reich verbotene Zeitung »Homan« herausgaben. Sieben Jahre später wurde der Gedanke erneut durch den Dichter Franzischak Bahuschtsch formuliert (womöglich unabhängig von der Zeitung »Homan«), und zwar im Vorwort zu dessen in Krakau erschienenen Gedichtband »Belarussische Dudka«. Die 1906 gegründete Zeitung »Nascha Niwa«, die erste legale belarussische Zeitung, versammelte in ihrem Umfeld herausragende Dichter, Künstler, Historiker und Gesellschaftstheoretiker und wurde zum Zentrum der Förderung und Verbreitung des belarussischen Nationalgedankens.

Gegen Ende des Ersten Weltkrieges, als Russland stark geschwächt war und im März (Februar) und November (Oktober) 1917 zwei revolutionäre Umstürze erlebte, beschlossen die belarussischen Eliten, ihr Recht des belarussischen Volkes auf Selbstbestimmung einzufordern. Das geschah 1917 während des Ersten Allbelarussischen Kongresses in Minsk. Allerdings wurde der Kongress schließlich auseinandergejagt: Nachdem den Bolschewiki bewusst wurde, dass sie ihr Programm nicht würden durchsetzen können, befahlen sie den Rotarmisten, das Gebäude zu umstellen und die Organisatoren festzunehmen.

Im Februar 1918 verließen die Bolschewiki, die auf dem Rückzug vor den Deutschen waren, Minsk. Das Exekutivkomitee der Rada des Allbelarussischen Kongresses nutzte den Moment und erklärte sich am 21. Februar zur Regierung von Belarus. Am 25. März 1918, nun schon unter deutscher Besetzung, verkündete die Rada die Unabhängigkeit der Belarussischen Volksrepublik. In einem besonderen Schreiben an Kaiser Wilhelm II. dankten die Gründerväter der BNR diesem »für die Befreiung von den Bolschewiki«, was über die gesamte Sowjetzeit hinweg und in postsowjetischer Zeit nach dem Machtantritt Aljaksandr Lukaschenkas zur Diskreditierung der Idee der BNR erhalten sollte. Die Deutschen erkannten den neu ausgerufenen belarussischen Staat jedoch nicht an, vor allem deshalb, weil das der Logik des Friedensvertrags von Brest-Litowsk zuwidergelaufen wäre, der am 3. März zwischen Sowjetrußland auf der einen Seite sowie Deutschland, Österreich-Ungarn, Bulgarien und dem Osmanischen Reich auf der anderen abgeschlossen worden war. Diesem Vertrag zufolge sollte das Territorium von Belarus unter die Kontrolle Deutschlands fallen. Im Dezember 1918 kündigten

die Bolschewiki den Friedensvertrag von Brest-Litowsk und erobern Minsk, wodurch die Regierung der BNR in die Emigration gezwungen wurde.

In den Reihen der Bolschewiki gab es zwei Vorstellungen von einem Sowjetischen Belarus: Einerseits waren das die Vorstellungen des belarussischen Schriftstellers und Politikers Smizer Schylunowitsch sowie andererseits jene des Historikers und Parteipolitikers Wilhelm Knoryn (lett.: Knoriņš) und des Politikers Aljaksandr Mjasnikou (eigtl. Mjasnikjan, Pseudonym: Martuni). Für Schylunowitsch sollte Belarus sowjetisch werden, aber ein kulturell und politisch autonomes Gebilde bleiben. Für Knoryn und Mjasnikou konnte von irgendeiner Autonomie für Belarus überhaupt keine Rede sein. Die Ausrufung der Belarussischen Sozialistischen Sowjetrepublik (BSSR) am 1. Januar 1919 war eine Art Kompromiss zwischen beiden Optionen: Formell wurde eine eigene Republik ausgerufen, de facto aber war sie vollständig vom Moskauer Zentrum abhängig. Die Ausrufung der BSSR wurde dadurch bedingt, dass die Bolschewiki einen verstärkten Einfluss der Regierung der BNR auf die Bevölkerung in Belarus und auch auf die internationale Gemeinschaft befürchteten. Der unselbständige Staat, der am 1. Januar 1919 entstand, sollte mit Blick auf die BNR als Gegengewicht dienen. Das Ziel, einen selbständigen belarussischen Staat zu schaffen, hatten die Bolschewiki nicht.

### **Identitätspolitik in der unabhängigen Republik Belarus**

Gegen Ende der 1980er und in der ersten Hälfte der 1990er Jahre, vollzog sich mit dem Schwung der Perestrojka unter Gorbatschow und der Erlangung der Unabhängigkeit von Belarus eine nationale Renaissance im Land. Die Flagge und das Wappen der BNR wurden zu Staatssymbolen der Republik Belarus, das Belarussische hielt in die verschiedenen Lebensbereiche Einzug, insbesondere in der Bildung, und das historische Narrativ war nun nicht mehr sowjetisch- und russlandzentriert.

Nach dem Machtantritt von Aljaksandr Lukaschenka 1994 jedoch dominierte die Verdrängung des nationalen Wiedergeburt-Narrativs und seiner Träger aus dem öffentlichen Raum. Dennoch erfolgten im Laufe des knappen Vierteljahrhunderts, das mittlerweile das Regime Bestand hat, gewisse Veränderungen hinsichtlich der staatlichen Ideologie und Identitätspolitik. Es lassen sich in der Haltung der Regierung zur nationalen Wiedergeburt drei Phasen unterscheiden: 1) Resowjetisierung und Russischzentriertheit (ungefähr von 1995 bis 2003); 2) Suche nach einem alternativen Nationalgedanken (ungefähr von 2003 bis 2011); 3) »milde Belarussisierung« (von 2011 bis heute).

## **1. Resowjetisierung und Russischzentriertheit**

In der zweiten Hälfte der 1990er Jahre erfolgte ein Kurswechsel in Richtung einer »Resowjetisierung« des gesellschaftlichen Bewusstseins. Das zeigte sich an der Wiederkehr des sowjetbelarussischen Wappens und auch der Flagge (in leicht veränderter Fassung), an der Beibehaltung der Denkmäler für Lenin und andere kommunistische Größen, an einem Stopp der Belarussisierung und daran, dass die »national orientierten« Geschichtslehrbücher gegen solche ausgetauscht werden, in denen die Sowjetzeit als »uralte« Bruderschaft zwischen den Völkern von Belarus und Russland darstellen. Die BNR wurde wie schon zu Sowjetzeiten im offiziellen Narrativ als Marionettenstaat dargestellt. Die Repräsentanten der BNR wurden mit der gleichen Sprache beschrieben wie jene Belarussen, die während des Zweiten Weltkrieges mit der nationalsozialistischen Besatzungsmacht kooperiert hatten, nämlich als »Kollaborateure«, »Marionetten« usw. Das war einer der wichtigsten Faktoren dafür, dass der 25. März, der Jahrestag der Ausrufung der BNR, eine starke politische Färbung erfuhr: Das Regime assoziierte mit diesem Datum Proteste der »nationalistischen« Opposition, aus Sicht der Opposition und eines beträchtlichen Teils der organisierten Zivilgesellschaft war es der »Tag der Freiheit«, d. h. des Kampfes für nationale Werte und demokratische Prinzipien.

Die Unabhängigkeit von Belarus hatte, obwohl das auf rhetorischer Ebene vom neugewählten Präsidenten Aljaksandr Lukaschenka betont wurde, für dessen Politik keine zentrale Bedeutung. Das galt in einer Zeit, als der größere Teil der belarussischen Bevölkerung in Nostalgie nach der Sowjetunion lebte, als die Umgebung Lukaschenkas sich eine Überwindung der Wirtschaftskrise nicht ohne eine enge Integration mit Russland vorstellen konnte, und als Lukaschenka selbst hoffte, mithilfe des Projektes des Unionsstaates mit Russland dort an die Macht zu gelangen. Die Idee vom Aufbau eines Nationalstaates aufgrund einer eigenständigen Kultur war da nur unnötiger Ballast.

## **2. Einführung einer belarussischen staatlichen Ideologie und Suche nach einem alternativen Nationalgedanken**

Während es Lukaschenka zu Zeiten Boris Jelzins – der krank und bei den russischen Patrioten äußerst unbeliebt war – leichtfallen mochte, sein Image als Bewahrer der »russischen Welt« (»russkij mir«) aufzubauen, so war das nach dem Machtantritt von Wladimir Putin im Jahr 2000 nicht mehr möglich. Putin errang sehr schnell das Vertrauen der russischen Patrioten, und Lukaschenka konnte allenfalls auf die Rolle eines provinziellen Assistenten des Herren im Kreml hoffen. In

dieser Situation wäre es logisch gewesen, die Macht in Belarus selbst zu stärken, was – unter anderem – Maßnahmen zur Reduzierung der russischen Einflussmöglichkeiten bedeutet hätte. Da klar war, dass Belarus im wirtschaftlichen (und insbesondere im Energiebereich) noch lange Zeit von Russland abhängig sein würde, konzentrierte sich Lukaschenka vor allem auf Personalpolitik (schrittweise Nichtberücksichtigung von Personen, die einer übermäßigen Loyalität gegenüber Russland verdächtig waren, bei der Besetzung von Schlüsselpositionen) und auf die Einführung der sogenannten Ideologie des belarussischen Staates.

Die 2003 eingeführte staatliche Ideologie sollte einen Nationalgedanken entwerfen, der einerseits den Kurs auf Unabhängigkeit begründen und festigen und andererseits eine Alternative in Bezug auf den »Wiedergeburtsgedanken« darstellen würde, wie er von der oppositionellen Belarussischen Volksfront (BNF) und vielen anderen oppositionellen Kräften propagiert wurde. Unter den Ideologen spielten damals der Historiker Jakau Traschtschenok, der Politikologe Uladsimir Melnik und der Philosoph Leu Kryschtapowitsch eine führende Rolle. Sie waren allesamt Verfechter der These, dass die Belarussen ein Zweig des russischen Volkes seien, und dass ihr historisches Bestehen nur im Bund mit Russland möglich ist.

Ungeachtet des Umstandes, dass zur Ausarbeitung dieser Variante des Nationalgedankens führende Experten aus dem Bereich der Gesellschaftswissenschaften herangezogen, regelmäßig umfangreiche finanzielle Mittel bereitgestellt und eine verzweigte »ideologische Vertikale« errichtet wurden, ist keine überzeugende Alternative geschaffen worden, was sogar Präsident Lukaschenka selbst im Jahr 2014 eingestand: »eine Staatliche Ideologie, die einem voll aus dem Herzen spricht, haben wir letztendlich nicht herstellen können«. Das war einer der Gründe, warum der belarussische Staatsführer und seine Umgebung allmählich begannen, einem »klassischen« Nationalgedanken zuzuneigen, der auf einer Gewissheit hinsichtlich der langen Geschichte und der nationsbildenden Funktion der belarussischen Sprache beruhte.

### 3. »Milde Belarussisierung«

Der Tod von Jakau Traschtschenok, einem der führenden Ideologen des vergangenen Jahrzehnts, kann symbolisch als Moment eines Paradigmenwechsels betrachtet werden, auch wenn schon vor Traschtschenoks Tod ein Wandel einsetzte, dessen Faktoren vielfältiger Natur waren. In den Jahren 2010–2012 erschienen neue Lehrbücher zur Geschichte von Belarus, in denen sowohl die kulturelle Eigenständigkeit, als auch die politische Bedeutung des im 9. und 10. Jahrhundert entstandenen

Fürstentums Polazk (russ.: Polozk) herausgestellt wird. Der belarussische Präsident hat das Fürstentum Polazk in seiner Rede 2017 auf der Feier aus Anlass des »Tags der Republik« (3. Juli) als »unsere historische Wiege« bezeichnet. Im September des gleichen Jahres wurde in Polazk eine Gedenktafel eingeweiht: »Polazk ist die Wiege der belarussischen Staatlichkeit«.

Anstelle der früheren Skepsis hinsichtlich der Bedeutung des Großfürstentums Litauen in der belarussischen Geschichte wurde allmählich immer stärker die Schlüsselrolle betont, die das Großfürstentum bei der Entstehung der belarussischen Nation, ihrer Sprache und ihrer Kultur hatte. Ein vielsagender Beleg hierfür ist die Tatsache, dass bei der Gerichtsverhandlung gegen Autoren des russischen Internetportals »Regnum« im Dezember 2017 auf der Liste der Beschuldigungen der Staatsanwaltschaft der Punkt zu finden war, dass einer der Autoren »das historische Erbe des Großfürstentums Litauen« leugne. Die frühere Anbindung der belarussischen Geschichte an die Geschichte Russlands ist erheblich schwächer geworden und hat mitunter die Form einer negativen Bewertung des Faktors Russlands angenommen. So erschien im August 2014 in der von der Präsidentschaft herausgegebenen Zeitschrift »Belaruskaja Dumka« (dt.: »Belarussisches Denken«) ein Artikel des Historikers Leanid Lytsch, in dem die russifizierende Politik des russischen Kaiserreiches eindeutig kritisiert wurde.

Die abschwächende Haltung zur BNR, die für die vorherigen Phasen kennzeichnend war, wandelte sich im Laufe dieses Jahrzehnts zu einer Interpretation, bei der die BNR als wichtiger Versuch der Belarussen gesehen wird, sich als eigenständige Nation mit eigenen politischen Ansprüchen zu verwirklichen. Im März 2018 unterstützte die Regierung, wenn auch zurückhaltend, die Feiern zum hundertsten Jahrestag der Unabhängigkeitserklärung der BNR. Am 15. und 16. März veranstaltete die Nationale Akademie der Wissenschaften von Belarus eine Konferenz mit dem Titel »Die Belarussische Volksrepublik in der Geschichte der belarussischen Staatlichkeit«, an der Vertreter sowohl des Staates, wie auch nichtstaatlicher (darunter auch oppositioneller) Strukturen teilnahmen. Dabei stimmten alle darin überein, dass die Ausrufung der BNR eindeutig ein positiver Schritt in der Entwicklung einer belarussischen Staatlichkeit war.

Relativ unverändert blieb die Haltung zur Sowjetzeit. Der Große Vaterländische Krieg (1941–1945) nimmt nach wie vor einen zentralen Platz in der Erinnerungspolitik ein. Gleichwohl geben die Beteiligung der Regierung an der Ausgestaltung der Gedenkstätte »Kurapaty« im Jahr 2017 und die mediale Unterstützung staatlicher Medien bei der Sammlung von Geldern

zu diesem Zweck Anlass zur Hoffnung, dass zumindest einige Aspekte der sowjetischen Vergangenheit revidiert werden. Kurapaty war in den 1930er und 1940er Jahren Ort von Massenerschießungen durch den NKWD. Die Anerkennung der BNR als wichtiger Meilenstein bei der belarussischen Staatswerdung bedeutet eine zusätzliche Herausforderung für die traditionelle Bewertung der sowjetischen Vergangenheit.

Auch die Sprachenpolitik hat sich gewandelt. In den vorherigen beiden Phasen war diese durch eine informelle Verdrängung des Belarussischen aus dem öffentlichen Raum gekennzeichnet, die mit der Verbreitung des Stereotyps von einer »Unterentwickeltheit« dieser Sprache einherging. Obwohl in der aktuellen Dekade keine radikalen Veränderungen bei der Sprachenpolitik erfolgen, so ist doch erkennbar, dass die belarussische Regierung sich für eine neue Haltung zum Belarussischen einsetzt. Präsident Aljaksandr Lukaschenka sagte im April 2014 während seiner Botschaft an das belarussische Volk und die Nationalversammlung: »Wenn wir aufhören, belarussisch zu sprechen, dann hören wir auf, eine Nation zu sein«. »Das Schicksal der Sprache sollte eine gemeinsame Sorge der gesamten Gesellschaft sein«, so lautete die wichtigste Botschaft der Teilnehmer einer Diskussion, die von der Redaktion der staatlichen Zeitung »Belarus segodnja« (dt.: »Belarus heute«; Teil des Konglomerats von »Sowjetskaja Belorussija«) im November 2017 veranstaltet wurde.

### Warum eine milde Belarussisierung?

Sämtliche oben beschriebenen Tendenzen geben Grund zu der Annahme, dass von einem schrittweisen Paradigmenwechsel hinsichtlich der nationalen Identität gesprochen werden kann. Die populäre Bezeichnung »milde Belarussisierung« ist hier durchaus angebracht. Wodurch wird dieser Wandel bedingt?

Es steht außer Zweifel, dass bei diesen Veränderungen die Ereignisse in der Ukraine (die Annexion der Krim durch Russland und der prorussische Separatismus in der Ostukraine) einen wichtigen Faktor darstellten. Es war nach diesen Ereignissen, also seit 2014, dass wir deutliche Schritte in Richtung einer Stärkung der nationalen Identität der Belussen feststellen konnten. Es lässt sich unschwer erraten, warum die Ereignisse in der Ukraine hier eine so große Rolle spielten: Sie haben Lukaschenka und dessen Umgebung deutlich vor Augen geführt, wie hilflos ihr Regime angesichts des mächtigen Nachbarn ist. Ohne eine starke nationale Identität würden die Belussen eine leichte Beute der russischen Propaganda.

Das Vorgehen Russlands gegenüber der Ukraine hat beim Regime Lukaschenka in Bezug auf dessen Haltung zur nationalen Identität zweifellos einen starken Ein-

druck hinterlassen. Es war aber bei weitem nicht der einzige (und zeitlich nicht der erste) Faktor. Die ausgeprägtesten Veränderungen zur Stärkung des Belarussischen vollzogen sich zwar seit dem Frühjahr 2014, doch waren zuvor bereits Schritte in dieser Richtung erfolgt: 2010–2012 erschienen Lehrbücher, in denen die Geschichte von Belarus ohne Anbindung an die Geschichte Russlands erzählt wird, und im September 2013 wurde erstmals seit dem Beginn des Regimes Lukaschenka ein Staatsbediensteter dafür bestraft, dass er ein Schreiben nicht schriftlich auf belarussisch beantworten wollte.

In den letzten 15 Jahren kamen unterschiedliche Faktoren zum Tragen, die Lukaschenka und dessen Umgebung dazu brachten, die Haltung zum »Wiedergeburt-Gedanken«, zumindest hinsichtlich einiger ihrer Aspekte zu revidieren. Folgende Faktoren verdienen besondere Beachtung: 1) der zunehmende wirtschaftliche und mediale Druck auf Lukaschenka von Seiten Russlands; 2) das Beispiel anderer postsowjetischer autoritärer Herrscher bei der Stärkung der jeweiligen nationalen Identität; 3) eine partielle Demokratisierung des nationalen Diskurses.

1. Seit 2002 verfolgte der Kreml gegenüber dem Regime in Belarus eine recht harte Politik, die langfristig auf eine vollständige wirtschaftliche und politische Kontrolle über das Land hinauslaufen sollte. Bereits die Gas- und Milchkriege, zu denen es regelmäßig zwischen Belarus und Russland kam, nötigten Lukaschenka dazu, die Fundamente der belarussischen Unabhängigkeit ernst zu nehmen. Die militärische Intervention Russlands in Georgien im August 2008 und die Beteiligung Russlands am Sturz des kirgisischen Präsidenten Kurmanbek Bakijew im April 2010 hatten gezeigt, wie weit der Kreml zu gehen bereit war, wenn es um die Herstellung seines politischen Einflusses in der Region ging. Die Medienkampagne gegen Lukaschenka, die von den Fernsehsendern NTV und »Russia Today« im Juli 2010, kurz vor den belarussischen Präsidentschaftswahlen unternommen wurde, nahmen Lukaschenka hinsichtlich der Zuverlässigkeit Russlands für seinen Machterhalt die letzten Illusionen. Die Aggression Russlands gegen die Ukraine 2014 hat zwar das Bewusstsein für eine potentielle Bedrohung durch Russland deutlich geschärft, war jedoch längst nicht der »Moment des Erwachens«. Dieser war sehr viel früher erfolgt.
2. Es konnte Lukaschenka nicht entgangen sein, dass praktisch alle postsowjetischen Staatshäupter eine Politik zur Stärkung der nationalen Identität verfolgten (sei es nun in »milder« oder »harter« Form). Der belarussische Staatshaupt sah, dass nicht nur prowestliche und demokratische Länder wie die baltischen

Staaten Kurs auf eine nationale Wiedergeburt nahmen, sondern auch autoritäre und den europäischen Werten fernstehende Länder wie Kasachstan oder Turkmenistan. Mit den Anführern der letztgenannten stand Lukaschenka in ständigem Kontakt, und ihr Beispiel zeigte, dass Nationalismus nicht nur keine Gefahr für ein autoritäres System bedeuten muss, sondern sogar eine zusätzliche Absicherung bedeuten kann. Je weiter die Sowjetzeit in die Vergangenheit rückte und die Enttäuschung über die Bruderschaft mit Russland wuchs, war es die nationale Ideologie – die auf die Sprache, das historische Narrativ und die kulturelle Eigenständigkeit setzte –, in der Lukaschenka eine gute Stütze für seine persönliche Macht sah.

3. In den 1990er Jahren war die Belarussische Volksfront (BNF) mit ihrem Vorsitzenden Sjanon Pasnjak der wichtigste Gegner Aljaksandr Lukaschenkas im Inland. Diese Partei wurde zwar nicht von der Bevölkerungsmehrheit unterstützt, besaß aber eine erhebliche Mobilisationskraft und hatte in der kreativen *Intelligenzija*, in Wissenschaftskreisen und im pädagogischen Bereich sowie in der katholischen Kirche viele Sympathisanten. Die radikal antisowjetischen und antirussischen Positionen der BNF mussten zu einer unversöhnlichen Konfrontation mit Lukaschenka führen, da dieser in der Innen- wie Außenpolitik, insbesondere in jener Zeit, Kurs auf eine Resowjetisierung und eine Russischzentriertheit nahm. Als Lukaschenka 2011 seine vierte Amtszeit antrat, waren die alten Schlachten mit der BNF und den ihr verwandten politischen Kräften bereits nur noch blasse Erinnerung. Viele psychologische Barrieren, die einer neuen Sicht auf die Frage der Belarussisierung im Wege standen, waren verschwunden.

Parallel hierzu erfolgte eine spontane Entpolitisierung nationaler Werte. Das Belarussische wurde in der Gesellschaft immer weniger mit oppositioneller Tätigkeit assoziiert und das Interesse für die nationale Geschichte erfasste die unterschiedlichsten Teile der Gesellschaft. Die Einbeziehung von Unternehmen, gesellschaftlichen (mitunter auch politikfernen) Aktivisten, Wissenschaftlern sowie der katholischen Kirche bei der Förderung der belarussischen Sprache und Kultur führte zu einer Distanz zwischen den nationalen Werten und dem politischen Programm der BNF. So ergab eine 2016 von der Brauerei »Lidskaje piwa« in Auftrag gegebene Studie, dass Werbung in belarussischer Sprache positiv wahrgenommen wird. Auf den Straßen und Plätzen tauchten Reklametafeln auf, die mit Hilfe nationaler Werten warben: »Smak belaruskaj mowy« (dt.: »Der Geschmack des Belarussischen«), »Majo perschaje slowa« (»Mein erstes Wort«) usw. Die katholische Kirche setzte nach eini-

gem Schwanken in den 1990er Jahren (zwischen den Optionen polnisch, belarussisch und russisch) auf das Belarussische als Hauptsprache der Gottesdienste und ihrer Verwaltung. Zu den bemerkenswertesten Aktionen gehören die 2013 ins Leben gerufenen, von Freiwilligen angebotenen und schnell populär gewordenen Belarussischkurse »Mowa zi kawa« und »Mowa-nanowa«. Die spontane Wende in Richtung Belarussisch ist auch im Sport festzustellen: Die Zeitung »Nascha Niwa« hob hervor, dass 2008 lediglich eine von 16 Fußballmannschaften belarussischsprachige Trikots trug, während 2018 nur noch vier Teams von 16 eine russischsprachige, alle anderen aber eine belarussische Beflockung hatten.

Zu beachten ist auch, dass mit fortschreitender Entfernung von der sowjetischen Zeit ein Wandel im Geschichtsbewusstsein der Belarussen erfolgte. Im März 1991 stimmten 82,7 Prozent der Belarussen für einen Erhalt der UdSSR und beim Referendum 1995 sprachen sich 75 Prozent für eine Rückkehr von Wappen und Flagge der BSSR (in leicht veränderter Form) als Staatssymbole der Republik Belarus aus. Aber einer Studie des Belarussischen Instituts für strategische Studien (BISS), des »Laboratoriums Nowak« und der gesellschaftlichen Kulturkampagne »Budsmo Belarusami!« (dt.: »Lasst uns Belarussen sein!«) aus den Jahren 2008–2009 zufolge war gegen Ende des vergangenen Jahrzehnts nur ein kleiner Teil der Belarussen (12,4 %) der Ansicht, dass die BSSR der Ursprung der belarussischen Staatlichkeit ist. In der gleichen Studie unterstützte eine Mehrheit der Belarussen die Vorstellung von einer »langen Geschichte« von Belarus und nannte entweder das Großfürstentum Litauen, das vom 12. bis 18. Jahrhundert bestand, als Ausgangspunkt der Staatlichkeit (38,1 %), oder die Fürstentümer Polazk und Turau aus dem 9. bis 13. bzw. 10. bis 14. Jahrhundert (17,7 %).

## Schlussfolgerungen

Unter den europäischen Ländern sticht Belarus nicht nur durch die niedrigsten Werte beim Demokratie-Index hervor, sondern auch durch ein sehr schwaches Nationalbewusstsein und eine nachhaltige Präsenz sowjetischer Elemente im kulturellen und gesellschaftlichen Leben. Belarus ist das einzige postsowjetische Land (nimmt man die nicht anerkannte Transnistrische Moldawische Republik einmal aus), das sowjetische Symbole wieder zu ihren Staatssymbolen gemacht hat. Und es ist das einzige Land, in dem der 7. November, der Jahrestag der Oktoberrevolution, ein staatlicher Feiertag ist.

Gleichwohl ist bereits seit einigen Jahren eine allmähliche Wendung der belarussischen Regierung in Richtung einer nationalen Identität zu beobachten. Diese Wende ist Folge einer Akkumulation unterschiedlicher Faktoren, die längere Zeit wirksam waren. Die

Annexion der Krim durch Russland und der Separatismus in der Ostukraine bedeuteten einen starken Anstoß hin zu einer Intensivierung des Nationalbewusstseins der Belarussen.

Auch wenn die Wende hin zu einem klassischen Nationalgedanken über lange Zeit herangereift ist, so lässt sich doch mit erheblicher Gewissheit feststellen, dass das kein vorübergehender oder rein zufälliger Prozess ist. Die Entwicklung der Belarussisierung wird sich aller Wahrscheinlichkeit zwar ändern, aber der Prozess wird sich fortsetzen. Es ist durchaus möglich, dass die weiß-rot-weiße Flagge (die Flagge der BNR von 1918 und die Staatsflagge der Republik Belarus von 1991–1995) als historisch und kulturell wertvoll anerkannt wird, obwohl es wenig wahrscheinlich ist, dass diese Flagge und das *Pahonja*-Wappen (dt.: Verfolgung) unter Lukaschenka erneut zu Staatssymbolen werden. Es wird Versuche geben, den Bereich des öffentlichen Gebrauchs des Belarussischen auszuweiten, doch wird das Russische eine der Staatssprachen bleiben und im öffentlichen Raum noch lange Zeit dominieren.

Größere Veränderungen könnten allerdings im Bereich der Geschichtspolitik und der Erinnerungskultur erfolgen. Das Fürstentum Polazk und das Großfürstentum Litauen werden schon jetzt fest als Etappen in der Entwicklung der belarussischen Staatlichkeit angesehen. Gegenwärtig erfolgt auch eine »Rehabilitierung« der BNR, und dieser Prozess wird sich wohl noch beschleunigen. Die Regierung wird kaum aktiv in Richtung einer Revision der sowjetischen Vergangenheit vorgehen, doch wird sich der Druck auf die »Revisionisten« (also jene, die sich zur sowjetischen Vergangenheit kritisch verhalten) innerhalb der staatlichen Strukturen ebenfalls verringern. Vieles wird jetzt von der Zivilgesellschaft abhängen. Wenn Kulturschaffende und Aktivisten der Zivilgesellschaft den derzeitigen Klimawandel gut für eine Stärkung der nationalen Kultur nutzen, wird die Belarussisierung in ein paar Jahren nicht nur in einzelnen Bereichen spürbar sein, sondern im gesamten öffentlichen Raum.

*Übersetzung aus dem Russischen: Hartmut Schröder*

#### *Über den Autor*

Dr. Piotr Rudkouski ist Direktor des Belarussischen Instituts für strategische Studien (BISS) und Doktor der Geisteswissenschaften. Er hat an der Europäischen Geisteswissenschaftlichen Universität in Vilnius und an der Lazarski-Universität in Warschau gelehrt. Seine vier Monographien und rund 70 Artikel sind vor allem Fragen der belarussischen Identität, der belarussisch-polnischen Beziehungen und des Dialogs zwischen Religion und Wissenschaft gewidmet.

#### *Lesetipps*

- Kasakewitsch, Andrej: Concepts (Ideas) of the Belarusian Nation Since Gaining Independence (1990–2009), in: *Belarusian Political Science Review*, 2011, Nr. 1, S. 47–68.
- Rohava, Maryia: Identity in an Autocratic State: Or What Belarusians Talk about When They Talk about National Identity, in: *East European Politics and Societies and Cultures*, 2017, <<http://journals.sagepub.com/doi/abs/10.1177/0888325417741343>>
- Rudkouski, Piotr: Soft Belarusianisation. The ideology of Belarus in the era of the Russian-Ukrainian conflict [OSW Commentary Nr. 253], Warschau: Centre for Eastern Studies, 3. November 2017, <[https://www.osw.waw.pl/sites/default/files/commentary\\_253-tv.pdf](https://www.osw.waw.pl/sites/default/files/commentary_253-tv.pdf)>.
- Wilson, Andrew: *Belarus. The Last Dictatorship*. New Haven / London: Yale University Press 2011.

Tabelle 1: Meinungsunterschiede in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zur Bezeichnung der Sprache der Bevölkerung auf dem Gebiet des heutigen Belarus

Autor	Bezeichnung		Bedeutung
	Original	Übersetzung	
Adam Mickiewicz (1853)	(a) język ruski [poln.] (b) (b) litewsko-ruska gwara [poln.]	(a) russische Sprache (b) litauisch-russische Mundart	(a) Amtssprache des Großfürstentums Litauen (b) Dialekt, der im 19. Jhd. von der Bevölkerung der Länder des ehemaligen Großfürstentums Litauen gesprochen wird
Aleksander Rzypiński (1853)	język ruski [poln.]	russische Sprache	Sprache der einfachen Leute, die eines der Gebiete von Litauen bewohnen, nämlich die (so genannte) Region »Belarus«
Władysław Syromkoma/ Uladsislaŭ Syrakomlja (Mitte d. 19. Jhdts.)	a) język krywicki [poln.] (b) język ruski [poln.] (c) język ruteński [poln.] (d) język rusiński [poln.]	(a) kriwitschische Sprache (b) russische Sprache (c) ruthenische Sprache (d) russinische Sprache	Die Sprache, in der die »Belarusen« sprechen
Jan Czeczot/ Jan Tschatschot (Mitte d. 19. Jhdts.)	słowiano-krywicki [poln.]	slawisch-kriwitschisch	Sprache der Bevölkerung, die in den slawischen Gebieten des ehemaligen Großfürstentums Litauen lebt
Paweł Schpilewski (1853)	(a) słowiano-litewski [poln.] (b) białoruski [poln.]	(a) slawisch-litauisch (b) belarussisch	Sprache der Einwohner des Gouvernements Minsk.
Wazlau Lastouski (Anfang d. 20. Jhdts.)	krywizkaja (kryuskaja) mowa [belarussisch]	kriwitschische (kriwische) Sprache	Sprache, in der die Kriwitschen sprechen (»Kriwitschen« ist für Lasouski die korrekte Bezeichnung der Belarussen)

Die Tabelle wurde vom Autor unter Verwendung folgender Werke erstellt: Waler Bulhakau: *Słyja demany belaruskaj historyi*, in: *ARCHE*, 2007, Nr. 9 (60); Piotr Rudkowski: *Białoruskie pytania w kontekście europejskich odpowiedzi*, *Wojnowice: KEW* 2017.

## Erinnerungskultur und Geschichtspolitik in Belarus

Dr. Kristiane Janeke, Tradicia History Service, Berlin

### Zusammenfassung

Im Jahr 2018 gibt es eine Reihe von sehr unterschiedlichen Jahrestagen und Ereignissen, die von der Aktualität des Themas Erinnerungskultur und Geschichtspolitik in Belarus zeugen: 75 Jahre seit der Ermordung der Bewohner und Vernichtung des Dorfes Chatyn, die Erweiterung des Gedenkkomplexes auf dem Gelände des ehemaligen Vernichtungslagers Malyj Trostenez (belar.: Maly Traszjanez) sowie 100 Jahre Belarussische Volksrepublik (belar.: BNR). Hinzu kommt der Baubeginn eines neuen Gebäudes für das Nationale Historische Museum. Diese Ereignisse sind Anlass, einen Blick auf das öffentliche Erinnern in Belarus zu werfen.

### Entwicklung und Akteure der politischen und gesellschaftlichen Erinnerung

Beobachtungen auf dem Feld der Geschichtspolitik und Erinnerungskultur in Belarus eröffnen zahlreiche Widersprüche. Wie in anderen osteuropäischen Staaten ist eine Spaltung der Gesellschaft zu beobachten. Anders jedoch als in den meisten anderen Staaten der Region knüpft die staatliche Geschichtspolitik an sowjetische Erinnerungsmuster an und zeigt ein nur geringes Interesse an der Konstruktion einer auf historischen Kontinuitäten ausgerichteten Nationalgeschichte. Im Gegenteil: Vertreter eines solchen Narrativs werden marginalisiert, das Zusammenfallen von Staats- und Nationenbildung wird nachhaltig erschwert. Eine gesamtgesellschaftliche Debatte findet nicht statt. Vielmehr bestehen unter den politischen Rahmenbedingungen, die eine solche Diskussion einschränken bzw. behindern, unterschiedliche Geschichtsbilder nebeneinander. Das Gesamtbild ist heterogen, eindeutige Dichotomien, etwa zwischen Regime und Zivilgesellschaft, Regierungs- und Oppositionspolitik oder der älteren, »sowjetischen« und der jüngeren Generationen, funktionieren nicht.

Dieser Befund ist das Ergebnis der Entwicklung seit Beginn der 1990er Jahre. Mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion setzte eine Entsovjetisierung ein, die wie überall in der ehemaligen UdSSR mit einer Ablehnung des kommunistischen Erbes und einer Nationalisierung verbunden war. Doch die Wahl Aleksandr Lukaschenka zum Staatspräsidenten 1994, dessen Popularität sich nicht zuletzt auf sein Programm einer Resowjetisierung gründete, zeigt, dass darüber kein Konsens unter der Bevölkerung hergestellt werden konnte. 1995 führte Lukaschenka in einem umstrittenen Referendum die (leicht veränderte) Flagge und das Staatswappen der Belarussischen Sozialistischen Sowjetrepublik (BSSR) wieder ein und verlegte den seit 1991 am 27. Juli begangenen Nationalfeiertag 1996 mit einem weiteren Referendum auf den 3. Juli (Tag der Befreiung von der nationalsozialistischen Besatzung). Damit kappte er die Linie

zu der in der Tradition der 1918 gegründeten BNR gefeierten staatlichen Unabhängigkeit und rückte mit dem neuen Datum, dem Tag der Befreiung der Stadt Minsk von der deutschen Besatzung 1944, die sowjetische Erinnerung an den Großen Vaterländischen Krieg wieder in den Fokus. Zusammen mit einer engen Orientierung an Russland vor dem Hintergrund des Aufbaus eines Unionsstaates führte diese Politik zu einer nachhaltigen Spaltung in eine national bis nationalistisch und eine an sowjetischen Gedenkmustern orientierte Erinnerung. Mit Beginn der 2000er Jahre änderte sich das Bild von neuem, begründet durch die Verschlechterung des Verhältnisses zu Russland. Zu beobachten sind seitdem eine taktische Annäherung und Überschneidungen zwischen aktuell vier Gruppen.

Diese umfassen ein Spektrum von Anhängern einer Vereinigung der Republik Belarus mit Russland, die die Vergangenheit des Landes also als einen Teil der russischen und sowjetischen Geschichte sehen, über Vertreter einer nationalen Interpretation innerhalb und auch außerhalb des Regierungslagers, bis hin zu denjenigen, die sich in ihrem Geschichtsbild an nationalistischen und ethno-kulturellen Aspekten orientieren. Entsprechend der Perspektive sind die inhaltlichen und historischen Bezugspunkte andere: Während in der sowjetisch dominierten Sicht der Große Vaterländische Krieg und die Partisanenbewegung dominieren, gehören zu den anderen Narrativen in unterschiedlicher Ausprägung zudem das Fürstentum Polazk, das Großfürstentum Litauen, die BNR, die Opfer des Stalinismus und Tschernobyl. Die in allen Lagern und über Generationen weitestgehend konsensuale Erinnerung an den Großen Vaterländischen Krieg wird von Regierungsseite dazu genutzt, die nationalistische Sicht und die politische Opposition, die sich diese größtenteils zu eigen gemacht hat, gleichermaßen zu diskreditieren und zu marginalisieren, indem sie das gegnerische Lager mit Bezug auf die Verwendung gleicher Symbole (darunter die rot-weiß-rote Flagge) mit Kollaborateuren unter deutscher Besatzung gleichsetzt.

## Die Ideologie der »belarussischen Staatlichkeit«

Diese Taktik geht einher mit dem Versuch, eine eigene nationale Identität der »belarussischen Staatlichkeit« auf der Grundlage der »Ära Lukaschenka« aufzubauen. Dieser Absicht kommt entgegen, dass alle Lager gleichermaßen für die staatliche Unabhängigkeit eintreten. Während die Opposition dies aber unabhängig von der Geschichte Russlands tut, bezieht sich die Regierung weiterhin auf den gemeinsamen historischen Raum mit dem Nachbarn. Zugleich wird die Ideologisierung der sowjetischen Kriegserinnerung zu politischen Zwecken in einem zunehmend nationalen Bezugsrahmen fortgesetzt.

Beispiele dafür sind die Verlegung des Nationalfeiertags auf den mit einem Ereignis der belarussischen Geschichte verknüpften 3. Juli (und nicht etwa auf den sowjetisch konnotierten 9. Mai) oder die in den letzten Jahren geförderte Erinnerung an Malyj Trostenez. Weiterhin begünstigt die Besetzung ehemaliger Tabu- oder vernachlässigter Themen in der offiziellen Geschichtsdarstellung zunehmend fließende Übergänge zwischen den Gruppen. Wie dies funktioniert, zeigt eine öffentliche Diskussion zu Kurapaty, dem Ort von Massenerschießungen durch den NKWD zwischen 1937 und 1941. Vorausgegangen waren massive Proteste gegen den Baubeginn eines Einkaufszentrums auf dem Gelände, in deren Folge die Bauarbeiten tatsächlich eingestellt wurden. Mit einem Runden Tisch, zu dem mit Igor Kusnezow auch ein Historiker eingeladen wurde, der seit Jahren für die Aufklärung und Erinnerung am historischen Ort eintritt, sollte ein offener und kritischer Diskurs suggeriert werden. Letztlich beanspruchte das Regime damit jedoch wieder die Deutungshoheit über das nach wie vor ungeliebte Thema, indem es sich selbst als tolerant, das Thema der Repressionen aber zugleich als ein gesellschaftliches Randthema darstellte. Damit wurde die noch immer offene Diskussion, ob und wie nun in Kurapaty an die Oper erinnert werden soll, in die Grauzone eines rein akademischen Diskurses zurückgedrängt. Ähnlich wird mit dem Hitler-Stalin-Pakt und seinen Folgen, konkret der »Wiedervereinigung mit Westbelarus« und anderen Themen verfahren.

Insgesamt geht es bei der »Ideologie der belarussischen Staatlichkeit« nicht um Geschichte, sondern um Politik. Im Fokus stehen die von Lukaschenka erzielten Erfolge und die sichtbaren Zeichen seiner Amtszeit wie architektonische Bauwerke, die Umbenennung von Hauptstraßen oder die Präsentation heimischer Industrieprodukte auf der Militärparade am Nationalfeiertag. Um sich von vorhergehenden Epochen abzusetzen, sind deshalb auch die neuen, nationalen Symbole von so großer Bedeutung, was in dem (inzwischen gelockerten)

Verbot der weiß-rot-weißen Flagge oder des Pahonja-Wappens (staatliche Symbole der BNR 1918 und der Republik Belarus 1991–1995) einerseits und der Überbetonung der gegenwärtigen Symbolik, etwa durch den »Platz der Staatsflagge«, zum Ausdruck kommt. Eine kritische Haltung zu diesen offiziellen Symbolen wird damit sofort mit einer antipatriotischen Einstellung in Verbindung gebracht.

Sichtbar wird diese Politik zudem durch eine Änderung der Erinnerungslandschaft. Die neue Ästhetik verabschiedet sich von der sowjetischen Monumentalität bei gleichzeitiger (Neu-)Besetzung und Kontrolle des öffentlichen Raums. Denkmäler und Erinnerungsorte fügen sich möglichst neutral in das Stadtbild ein, künstlerische wie inhaltliche (und damit auch kritische oder politische) Stellungnahmen sind nicht erwünscht. Das zeigen die Errichtung des Denkmals für die Opfer des Afghanistan-Krieges auf der sog. Träneninsel, die 1996 ohne jede Problematisierung dieses Einsatzes erfolgte, das Denkmal für die Nemiga-Tragödie aus dem Jahre 2002 (an der Stelle, an der bei einer Massenpanik 1999 53 Menschen ums Leben kamen) oder die Gedenktafel für die 15 Opfer des Bombenanschlags auf eine Metrostation 2011 in Minsk. Mit keinem dieser Orte sind Gedenkrituale verbunden, sie weisen keine besonderen Merkmale auf und legen es nicht drauf an, den Betrachter zum Nachdenken anzuregen. Vielmehr werden die damit verbundenen Ereignisse wie beiläufig in das offizielle Narrativ eingereiht.

Dass diese Strategie erfolgreich ist, zeigt eine Umfrage, die 2012 nach einem geeigneten Ereignis für ein Denkmal der belarussischen Staatlichkeit fragte. Eine Mehrheit sprach sich für eine abstrakte Komposition »1000 Jahre Belarus« aus, auch weil die Auswahl unter den Alternativen zu kompliziert erschien. Dazu passen die Ergebnisse früherer Umfragen, denen zufolge in weiten Teilen der Bevölkerung keine einheitliche Vorstellung einer nationalen Geschichte, sondern ein Nebeneinander von Narrativen und historischen Bezügen besteht, bei denen lokale historische Ereignisse in der jeweils eigenen Region, ein allgemeiner Patriotismus, die Betonung der Opfer im Großen Vaterländischen Krieg und der Partisanenmythos dominieren. Bezugspunkte in der Gegenwart vereinen so unterschiedliche Ereignisse wie die Erlangung der Unabhängigkeit, die Teilnahme am Eurovision Song Contest, die neuen Gebäude in Minsk oder Sportserfolge.

## Die Gedenkstätte in Chatyn

Die Ambivalenz des sowjetischen Erbes für die heutige Geschichtspolitik lässt sich am Beispiel der Gedenkstätte in Chatyn verdeutlichen. Am 22.3.1943 wurden hier unter deutscher Besatzung 152 Menschen ermor-

det. Die 1969 unter Beteiligung des Architekten Leonid Lewin entstandene Anlage unweit von Minsk verbindet das Pathos sowjetischer Gedenkort mit nationalgeschichtlichen Elementen. Die gestalterische Konzeption ist weit weniger monumental als bei den meisten vergleichbaren sowjetischen Gedenkort. Dies hatte kritische Diskussionen hervorgerufen, in denen sich der damalige Vorsitzende des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei von Belarus, Pjotr Mascherau, für den Entwurf eingesetzt hatte. Schließlich thematisiert Chaytn die unter deutscher Besatzung verbrannten Dörfer und greift damit einen Aspekt des Krieges auf, unter dem die belarussischen Gebiete besonders zu leiden hatten. Mehr als andere sowjetische Republiken war bereits in der BSSR das Gedenken an die Zivilbevölkerung stets präsent.

Aus diesen Gründen hat die Gedenkstätte für die Bevölkerung in Belarus einen hohen Stellenwert. Das spiegelt sich in den stark ritualisierten, jährlich stattfindenden Gedenkfeiern zum Jahrestag der Vernichtung. Diese gesellschaftliche Wertschätzung findet sich allerdings nicht auf politischer Ebene wider. Vor einigen Jahren wurde die Verwaltung der Anlage von der nationalen auf die regionale Ebene heruntergestuft, womit weniger Aufmerksamkeit, aber vor allem deutlich weniger Geld verbunden sind. Die personelle Besetzung erlaubt weder eine Forschungstätigkeit noch eine ausreichende Museumsarbeit vor Ort. Das einzige große Forschungsprojekt in jüngster Zeit, sieht man von mehreren Bänden publizierter Archivbestände ab, ist die Erstellung einer Datenbank zu den verbrannten Dörfern. Die finanziellen Mittel wurden von der deutschen Stiftung Erinnerung, Verantwortung, Zukunft bereitgestellt. Das Fernbleiben hoher Regierungsvertreter bestätigt die untergeordnete Bedeutung, die Chaytn heute als nationaler Gedenkort hat. Die Gedenkstätte passt nicht in die gegenwärtige Geschichtspolitik, sie steht für die sowjetische Periode. Lukaschenka setzt auf Gedenkort, deren Memorialisierung mit seiner eigenen Regierungszeit verbunden ist. Ein solcher Ort ist Malyj Trostenez.

### **Trostenez als »neuer« Erinnerungsort**

Das ehemals größte Vernichtungslagers der deutschen Besatzung auf sowjetischem Gebiet war lange Zeit ein weißer Fleck in der sowjetischen und belarussischen Erinnerung. Im sowjetischen Gedächtnis kam der Holocaust praktisch nicht vor, Juden gehörten nicht zu den anerkannten Opfergruppen, sondern wurden in die Kategorie der »friedlichen sowjetischen Bürger« integriert. Seit 1994 gibt es Überlegungen zur Gestaltung dieses Ortes am Stadtrand von Minsk, die jedoch bis vor wenigen Jahren keine konkrete Umsetzung erfahren haben. Nicht zuletzt dank beharrlicher Initiative

und Finanzierung aus Deutschland konnte 2014 der Grundstein für eine Erinnerungslandschaft gelegt werden, die seitdem weiter ausgebaut wird. In diesem Jahr wird unter Beteiligung ranghoher Politiker der letzte Bauabschnitt in der Blagowschtschina eingeweiht. Dieses Waldstück wurde ab 1942 zur Vernichtungsstätte für 60.000 bis über 200.000 Juden aus Österreich, Deutschland, Tschechien und Belarus.

Lukaschenka nimmt damit ein zuvor tabuisiertes Thema auf, in diesem Fall die Erinnerung an die Ermordung der belarussischen Juden, und verknüpft es mit vertrauten Gedenkritualen und Feiertagen, um es in das offizielle Narrativ zu integrieren. Am 6. Mai 1997, also im Kontext der sowjetischen Maifeiertage, besuchte er erstmals die »Jama«, einen Gedenkort in einer Grube, in der 1942 etwa 5.000 Juden von den Deutschen erschossen worden waren, und auch der Baubeginn in Trostenez 2014 ist kein Zufall, handelt sich doch um den Jahrestag der Befreiung der Stadt Minsk von deutscher Besatzung. Darüber hinaus schafft Lukaschenka mit dem Ausbau dieses »neuen« Erinnerungsortes ein eigenes, sichtbares Zeichen im Gedenken an den Großen Vaterländischen Krieg, das sich auf die belarussische (nicht mehr gesamtsowjetische) Geschichte bezieht.

### **Ein nationales Narrativ im Museum**

Schließlich ist das Nationale Historische Museum ein weiteres Beispiel dafür, dass von einem für die gesamte Bevölkerung des heutigen Gebietes der Republik Belarus verbindenden gemeinsamen nationalen Narrativ bislang keine Rede sein kann. Das Museum befindet sich seit Jahren in einer Krise: Das Gebäude ist zu klein, Räume für die umfangreiche Sammlung oder deren Bearbeitung gibt es nicht. Aktuell lagert diese unter prekären Bedingungen in einem Bürogebäude und ist praktisch nicht zugänglich. Eine bauliche Instandsetzung ist mehr als überfällig, die klimatischen und konservatorischen Bedingungen weit unter einem professionellen Niveau. Ein Anlauf, das Museum an einem neuen Standort unterzubringen, scheiterte vor einigen Jahren an einer kurzfristig beschlossenen anderen Nutzung des vorgesehenen Gebäudes, nachdem Teile bereits umgebaut und eine Konzeption für die Neueinrichtung erstellt worden waren.

Eine Dauerausstellung zur Geschichte des Landes sucht man vergeblich, sieht man von der veralteten Darstellung der Ur- und Frühgeschichte ab. Weitere Epochen werden in thematischen Räumen dargestellt, die sich unsystematisch über drei Etagen verteilen. Die Darstellung hinterlässt einen Eindruck unzusammenhängender Ereignisse und Entwicklungen auf dem heutigen Staatsgebiet, bei denen russische polnische oder litauische Einflüsse eine Rolle spielen, ohne diese in

einen sinnvollen Zusammenhang oder in Verbindung mit einer eigenen belarussischen Geschichte zu bringen. Ein eindeutiges Narrativ findet der Besucher nur im Museum der Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges, dem seit Jahren die Funktion des nationalhistorischen Leitmuseums zukommt.

Wer sich darüber hinaus über die Zeitgeschichte informieren will, geht in das Museum der belarussischen Staatlichkeit, das zwar eine Filiale des Historischen Museum ist, nicht aber auf dessen Initiative zurückgeht. Vielmehr war der Präsident selber der Initiator dieser musealen Präsentation seiner Amtszeit, die sich zudem bis auf weiteres im Gebäude des Präsidentenpalastes befindet und nur nach vorheriger Anmeldung zugänglich ist. Eine staatliche Unterstützung des Nationalen Historischen Museums dagegen gibt es seit Jahren kaum. Überraschend war daher auch die Ankündigung eines neuen Gebäudes. Baubeginn soll in diesem Jahr sein, eine öffentliche Diskussion über das Konzept wird es wohl nicht geben, auch wenn das Museum über das Internet dazu eingeladen hat. Wie sich die Ernennung des 26 Jahre jungen, neuen Direktors Pawel Sapotsko, der in einer seiner ersten Ankündigungen die Sammlung für nicht prioritär hält und selbst kein Historiker ist, auf den Prozess auswirkt, bleibt abzuwarten.

### Resümee

Die Ausführungen haben gezeigt, dass Geschichte in der heutigen Republik Belarus ein umkämpftes Feld ist, das mit der Konkurrenz eines offiziellen und eines entgegengesetzten gesellschaftlichen Geschichtsbildes nicht hinreichend beschrieben und erklärt werden kann. Vielmehr sind sowohl die staatliche Geschichtspolitik als auch die verschieden nuancierten Varianten eines Gegen-Narrativs vielschichtig und ambivalent, ja überschneiden sich sogar in einigen Bereichen. Aber auch neue und junge Akteure erheben zunehmend ihre

Stimme, es entstehen andere Formen der Erinnerung, etwa im digitalen Raum oder mit Blick auf die regionale und lokale Geschichte. Das Aussterben der Zeitzeugen des Krieges, die Beschäftigung mit der zweiten und dritten Generation und die Sammlung individueller Lebensgeschichten stellen Vertrautes in Frage und sind damit geeignet, eine nachhaltige Änderung der Erinnerungskultur zu bewirken. Zwei Beispiele einer alternativen Beschäftigung mit der Geschichte stammen aus Brest: Ein Audioguide bietet Informationen auf den Spuren des Holocaust in der Stadt sowie individuelle Lebensgeschichten ([www.breststories.com](http://www.breststories.com)), eine App für das Smartphone führt durch die Festung und bezieht dabei Ereignisse und Geschichte ein, die im offiziellen Narrativ fehlen (Google Play Store: Istorija Brestskoj kreposti). Ein Projekt mit den Nachfolgenerationen findet an der Geschichtswerkstatt statt (Dialog Pokolenij, <http://www.gwminsk.com/bridge>), wo auch ein Zeitzeugenarchiv unterhalten wird (<http://zeitzeugenarchiv.gwminsk.com/>). Schließlich bietet die Website <http://nashapamiac.org/archive/home> Zugang zu Zeitzeugenberichten und Material zu ebenfalls offiziell vernachlässigten Themen wie die Geschichte von Westbelarus 1939–1941, den Repressionen oder Tschernobyl.

Dies sind Schritte auf dem Weg zu einem vielfältigen und kritischen Umgang mit der eigenen Vergangenheit, zu einer kontroversen Debatte des nationalen Selbstverständnisses, die zugleich Anschlussmöglichkeiten an die Diskussion auf europäischer Ebene eröffnet. Dabei kommt es darauf an, »dass wir beginnen, nicht über die Geschichte, sondern über die Geschichtsschreibung zu streiten. Nicht darüber, wie es wirklich war, sondern darüber, von wem wir davon erfahren haben, wer und wie darüber geschrieben hat und wie das noch beschrieben werden kann«, wie der russische Historiker Sergej Uschakin gesagt hat.

### Über die Autorin

Dr. Kristiane Janeke hat Geschichte und Slawistik in Bonn, Berlin und Moskau studiert und arbeitet freiberuflich als Historikerin, Kuratorin, Museumsberaterin und Kulturmanagerin. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Erinnerungskultur, Museumswissenschaften, interkulturelle Kommunikation und deutsch-russischer sowie deutsch-belarussischer Kulturaustausch. Weitere Informationen unter [www.tradicia.info](http://www.tradicia.info)

### Lesetipps:

- Ackermann, Felix: Wem gehört der Große Sieg? Die öffentliche Aushandlung der Erinnerung an den Zweiten Weltkrieg in Belarus, in: *Zeitgeschichte-online*, Juli 2014, <https://zeitgeschichte-online.de/geschichtskultur/wem-gehoert-der-grosse-sieg>
- Bratotschkin, Aleksej: *Kultura pamjati w Belarusi (1988–2016)*, 25.11.2016, <http://gefeter.ru/archive/20174>
- Bratotschkin, Aleksej: *Politika pamjati w prostranstwe Minska: meshdu sabwaniem i ideej »mnoshestwennosti pamjatej«, »Industrija nasledija«: simwolitscheskie prostranstwa i postsowetskaja identitschnost*, 27.1.2017, <http://gefeter.ru/archive/20927>

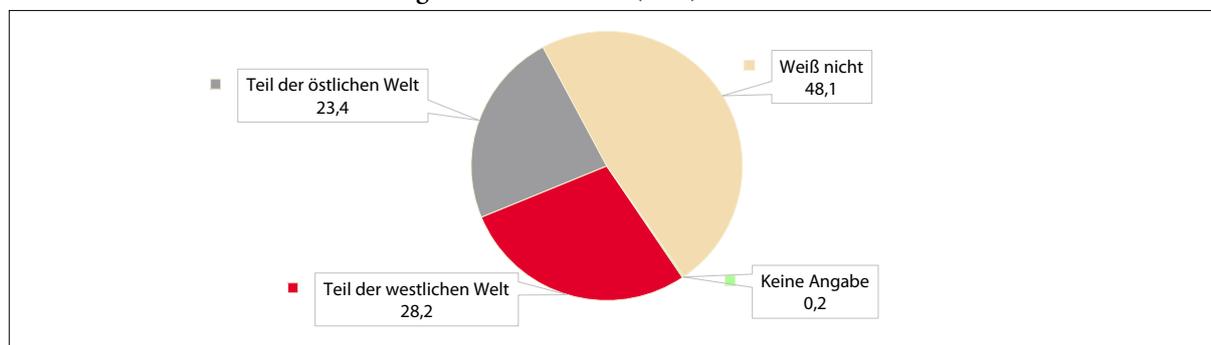
- Janeke, Kristiane: »Der echte Geist des Sieges« und »Eine Lüge über den Krieg«. Das neue Museum der Geschichte des Großen Vaterländischen Krieges in Minsk, in: *Zeitgeschichte-online*, März 2015: <<http://www.zeitgeschichte-online.de/geschichtskultur/der-echte-geist-des-sieges-und-eine-luege-ueber-den-krieg>>
- Lastowski, Aleksej: Spezifika istoritscheskoj pamjati w Belarusi: meshdu sowetskim proshlym i nazionalnoj perspektiwij, 19.7.2010, darin Umfragen von 2009 sowie weitere Umfrageergebnisse von Juli 2013: <<http://www.iiseps.org/?p=1519>>
- Saganowitsch, Henadz: Istoritscheskaja politika w postsowetskoj Belarusi; in: *Russkij wopros* 2 (2009), <<http://www.russkiivopros.com/?csl=42&id=278&kat=5&pag=one>>
- »U nas sdes net istorii« — dilemmy belorusskoj nazionalnoj pamjati, Interview mit Elena Gapova: 17.5.2017, <<http://gefter.ru/archive/22212>>

## UMFRAGE

## Historische Erinnerung und Selbstwahrnehmung der Belarussen

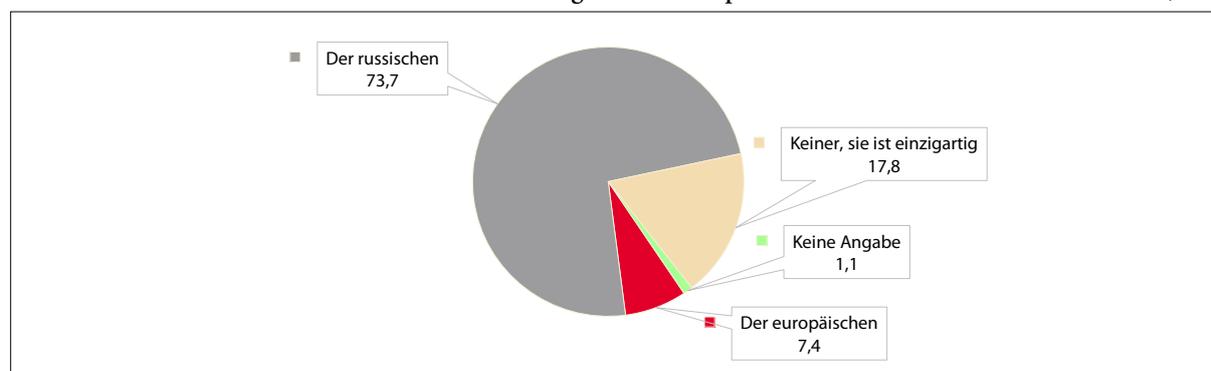
### Umfrage des Zentrums für Europäische Transformation (CET), 2017

Grafik 1: Belarus ist Ihrer Meinung nach historisch ... (in %)



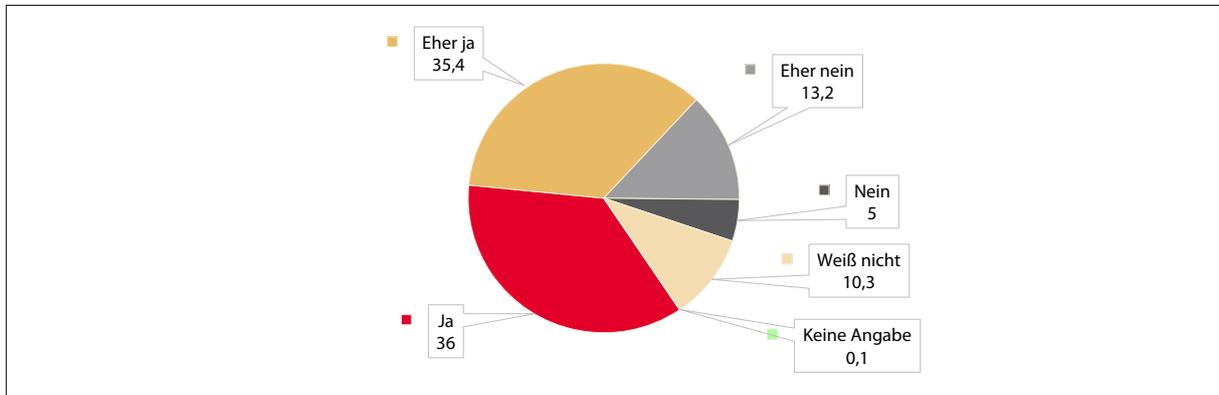
Quelle: *Sozialnaja baza programm transformacij w Belarusi, Ottschot po rezultatam issledowanija, Zentr Jewropejskoj Transformazii (CET), 2017, S. 35*, <[https://eurobelarus.info/files/userfiles/5/CET/2017\\_Innovation-Belarus-RU.pdf](https://eurobelarus.info/files/userfiles/5/CET/2017_Innovation-Belarus-RU.pdf)>

Grafik 2: Ist die belarussische Kultur Ihrer Meinung nach der europäischen Kultur näher oder der russischen? (in %)



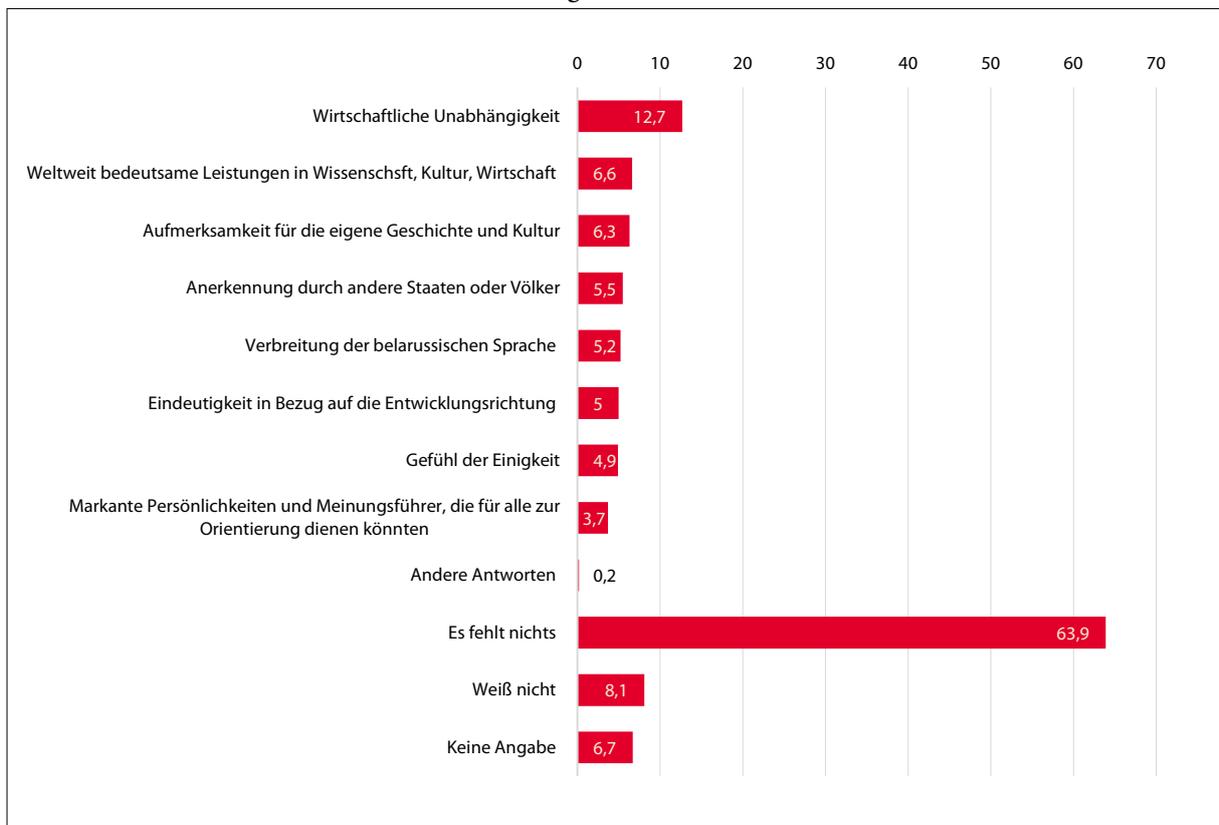
Quelle: *Sozialnaja baza programm transformacij w Belarusi, Ottschot po rezultatam issledowanija, Zentr Jewropejskoj Transformazii (CET), 2017, S. 35*, <[https://eurobelarus.info/files/userfiles/5/CET/2017\\_Innovation-Belarus-RU.pdf](https://eurobelarus.info/files/userfiles/5/CET/2017_Innovation-Belarus-RU.pdf)>

**Grafik 3: Glauben Sie, dass man die Belarussen als eigenständige, etablierte Nation bezeichnen kann? (in %)**



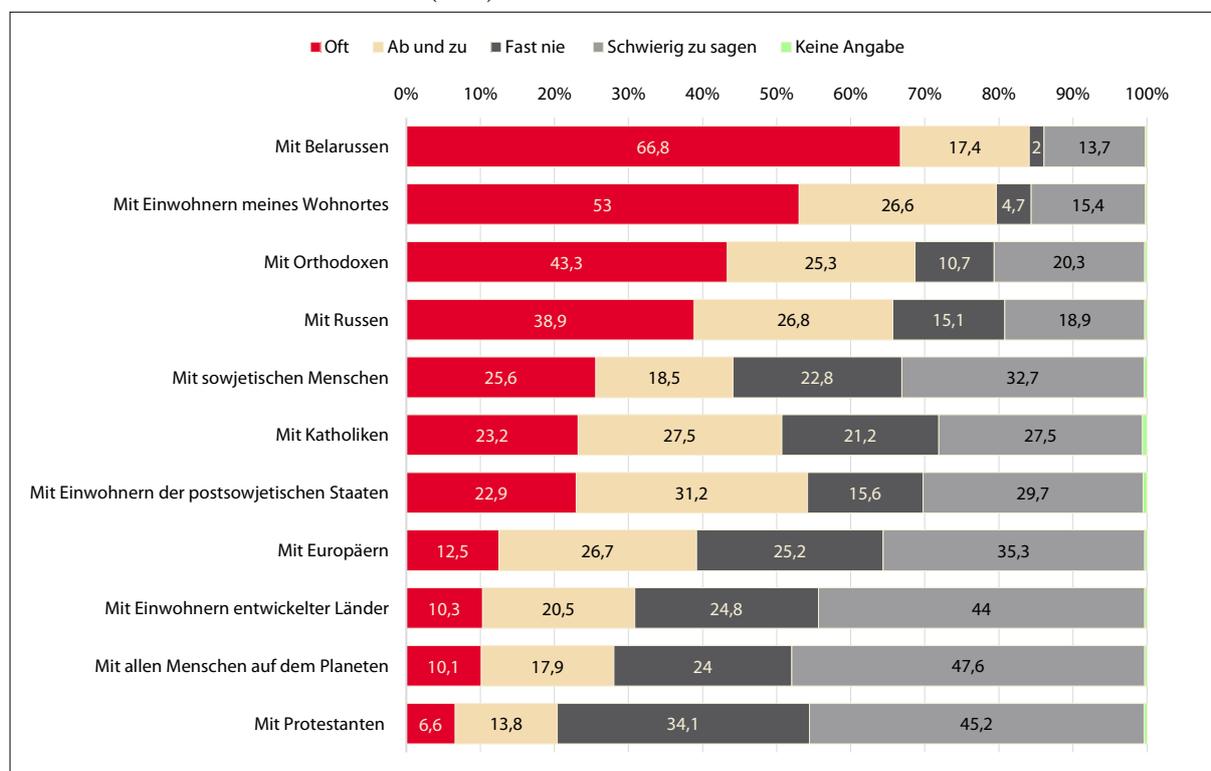
Quelle: *Sozialnaja basa program transformacij w Belarusi, Ottshot po rezultatam issledowanija, Zentr Jewropejskoj Transformazii (CET), 2017, S. 37, <[https://eurobelarus.info/files/userfiles/5/CET/2017\\_Innovation-Belarus-RU.pdf](https://eurobelarus.info/files/userfiles/5/CET/2017_Innovation-Belarus-RU.pdf)>*

**Grafik 4: Wenn die Belarussen keine selbstständige, etablierte Nation sein sollten, was fehlt ihnen dazu? (in %)**



Quelle: *Sozialnaja basa program transformacij w Belarusi, Ottshot po rezultatam issledowanija, Zentr Jewropejskoj Transformazii (CET), 2017, S. 37, <[https://eurobelarus.info/files/userfiles/5/CET/2017\\_Innovation-Belarus-RU.pdf](https://eurobelarus.info/files/userfiles/5/CET/2017_Innovation-Belarus-RU.pdf)>*

**Grafik 5: Wie oft empfinden Sie eine Nähe zu bestimmten Gruppen – mit denen Sie und von denen Sie sagen könnten: »Das sind wir«? (in %)**



Quelle: *Sozialnaja baza program transformacij w Belarusi, Ottshot po rezultatam issledowanija, Zentr Jewropejskoj Transformazii (CET), 2017, S. 38, <[https://eurobelarus.info/files/userfiles/5/CET/2017\\_Innovation-Belarus-RU.pdf](https://eurobelarus.info/files/userfiles/5/CET/2017_Innovation-Belarus-RU.pdf)>*

### Umfrage des Belarussischen Instituts für Strategische Studien (BISS), des Labors »Nowak« und der Kulturkampagne »Budsuma Belarussami!« (dt.: »Lasst uns Belarussen sein!«), 2008–2009

**Tabelle 1: Nationale Eigenheit: Angehörige der verschiedenen Völker unterscheiden sich nach nationalen Eigenheiten. Was denken Sie, welche Eigenheiten sind für Belarussen charakteristisch? (Charakteristisch zu ... %, in Prozent der Respondenten)**

	10 %	20 %	30 %	40 %	50 %	60 %	70 %	80 %	90 %	100 %	Weiß nicht/keine Angabe
Ordentlichkeit	1,0	1,6	4,0	5,2	19,4	16,5	17,0	16,4	10,6	8,3	0,0
Geschäftssinn	1,9	2,5	5,0	7,9	22,2	17,0	16,2	14,8	6,7	5,8	0,0
Gastfreundlichkeit	0,2	0,4	1,1	1,0	6,9	6,0	13,0	18,1	24,8	28,3	0,3
Geiz	14,6	14,5	17,5	18,5	18,7	5,7	5,1	3,0	1,5	0,6	0,4
Ehrlichkeit	1,1	1,0	3,6	4,8	23,1	15,8	18,4	15,5	9,4	6,9	0,4
Umsicht	4,0	6,9	11,1	11,8	29,2	11,8	11,1	7,7	2,4	3,1	0,8
Egoismus	13,2	15,1	18,0	17,8	17,3	5,8	4,4	4,2	1,5	1,4	1,3
Güte	0,5	0,6	1,5	2,1	9,6	8,0	13,6	22,8	21,9	18,5	0,8

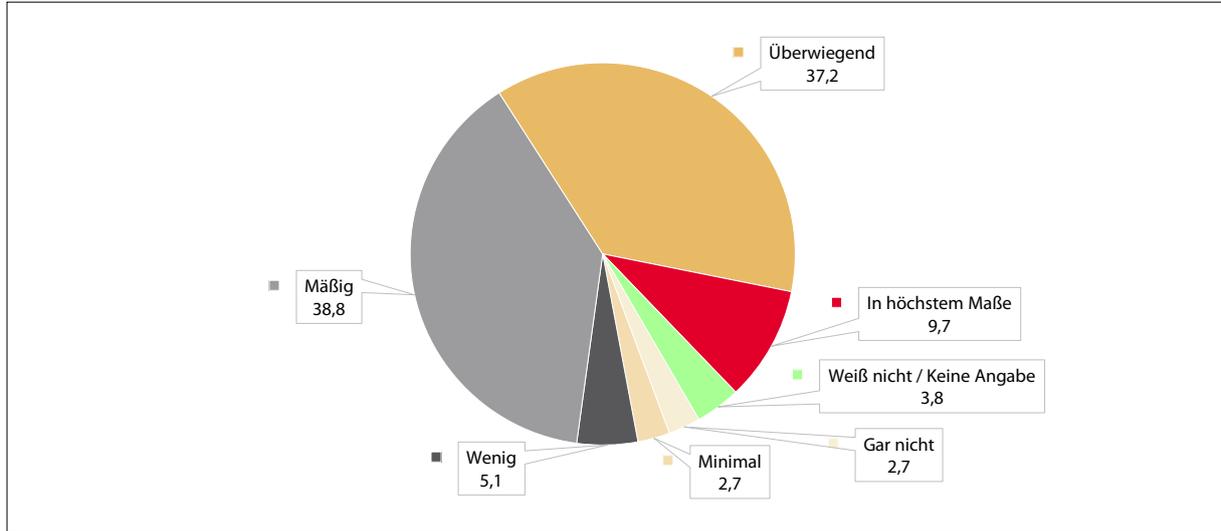
Fortsetzung auf der nächsten Seite

**Tabelle 1: Nationale Eigenheit: Angehörige der verschiedenen Völker unterscheiden sich nach nationalen Eigenheiten. Was denken Sie, welche Eigenheiten sind für Belarussen charakteristisch ? (Charakteristisch zu ... %, in % der Respondenten) (Fortsetzung)**

	10 %	20 %	30 %	40 %	50 %	60 %	70 %	80 %	90 %	100 %	Weiß nicht/keine Angabe
Unzuverlässigkeit	8,5	11,1	16,1	16,3	23,3	9,5	7,4	4,1	2,0	1,2	0,6
Gesetzestreue	0,9	1,6	3,0	4,1	15,1	12,1	18,1	23,6	12,8	8,1	0,7
Nachlässigkeit	13,6	15,8	20,8	15,8	18,9	5,7	4,2	2,7	1,2	0,6	0,9
Grausamkeit	27,6	17,3	20,7	11,0	12,7	4,0	3,1	2,1	0,8	0,4	0,3
Hartnäckigkeit	2,3	3,3	5,8	10,0	23,1	13,4	15,8	11,2	9,1	5,6	0,3
Schludrigkeit	14,5	14,4	19,4	16,9	17,5	5,3	6,3	3,8	1,3	0,3	0,1
Spiritualität	1,4	2,0	3,7	7,4	16,3	13,7	17,3	14,8	13,6	9,0	0,8
Duldsamkeit	0,4	0,9	1,4	2,8	10,3	9,5	15,0	19,0	18,5	21,6	0,6
Mut	1,7	2,8	4,1	7,5	20,5	12,9	15,6	15,0	11,9	7,6	0,6
Faulheit	9,2	12,0	15,6	17,8	20,5	7,1	7,6	5,6	2,3	1,6	0,8
Selbstbewusstsein	1,4	2,4	5,0	9,5	28,1	18,1	14,2	11,6	6,0	3,3	0,5
Fleiß	0,2	0,7	0,8	2,4	9,7	9,2	14,9	20,2	21,3	19,3	1,2
Prahlerei	10,6	14,0	18,9	14,9	20,7	7,8	5,8	3,5	2,2	0,8	0,7
Trägheit	4,9	9,0	12,4	14,0	22,7	10,7	11,6	7,4	4,3	1,9	1,2
Unternehmergeist	2,7	3,1	8,2	11,6	26,2	16,6	14,4	10,8	3,6	1,8	1,0
Pessimismus	10,0	11,7	14,4	14,7	23,1	9,2	7,4	5,3	2,4	1,0	0,9
Individualismus	5,0	6,9	9,3	12,7	27,6	14,3	10,4	5,8	4,5	1,8	1,6
Neugier	1,0	1,7	3,9	7,1	19,2	12,2	20,3	16,4	10,9	6,5	0,7

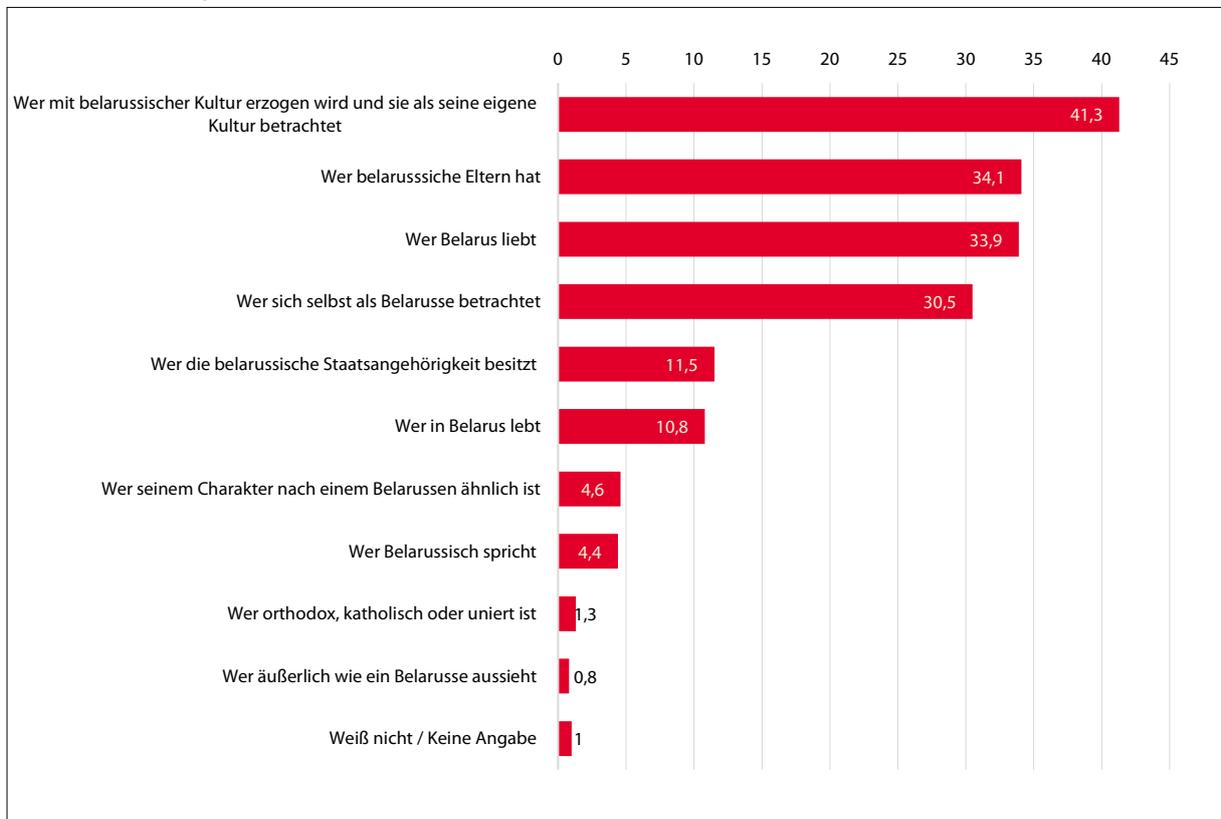
Quelle: Wyniki sazyjalagitschnaha dasledwannja »Nazyjanalnaja identytschnast watschami belarusaw: chto my i jakimi my budzem?«  
 <<http://budzma.org/socium/pres-reliz-pa-vynikakh-prezyentacyi-sacyyalahichnaha-daslyedvannya-nacyyanalnaya-identychnascvachami-byelarusaw-khto-my-i-yakimi-my-budzem.html>>

**Grafik 6: Wie ähnlich sind Sie mit Ihren Eigenschaften einem typischen Belarussen? (in %)**



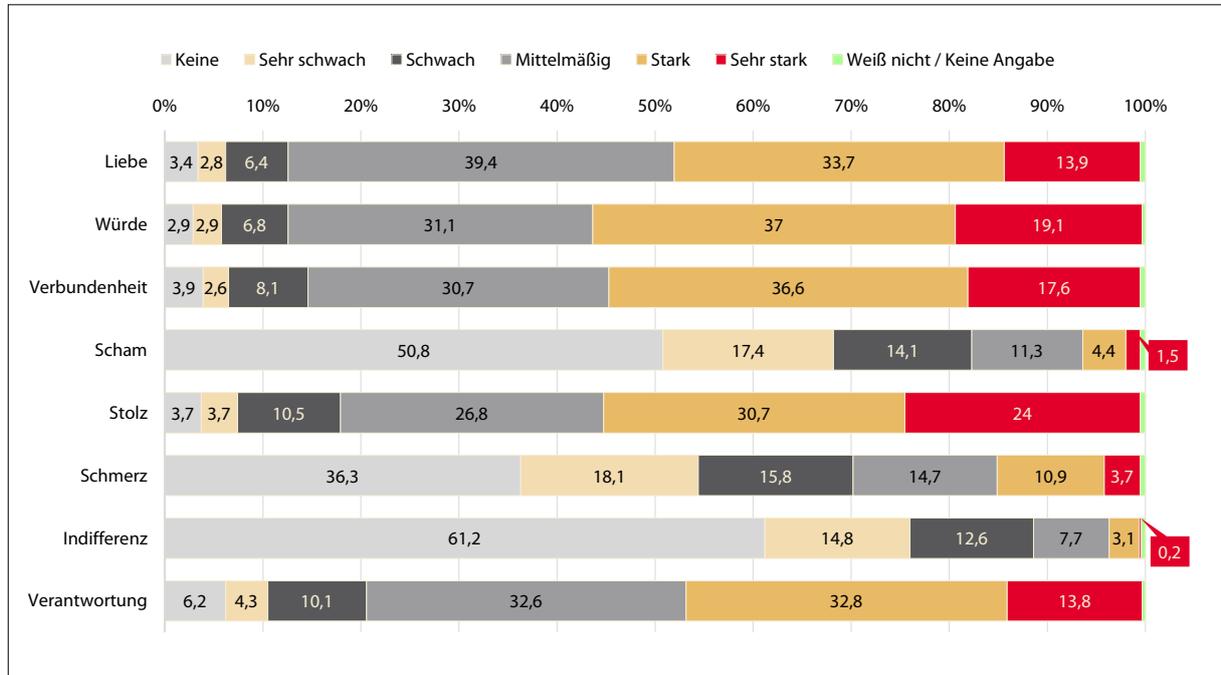
Quelle: Wyniki sazyjalagitschnaha dasledwannja »Nazyjanalnaja identytschnast watschami belarusau: chto my i jakimi my budzem?« <<http://budzma.org/socium/pres-reliz-pa-vynikakh-prezyentacyi-sacyyalahichnaha-daslyedvannya-nacyyanalnaya-identychnascvachami-byelarusaw-khto-my-i-yakimi-my-budzyem.html>>

**Grafik 7: Wer gilt in erster Linie als Belarusse? (in %)**



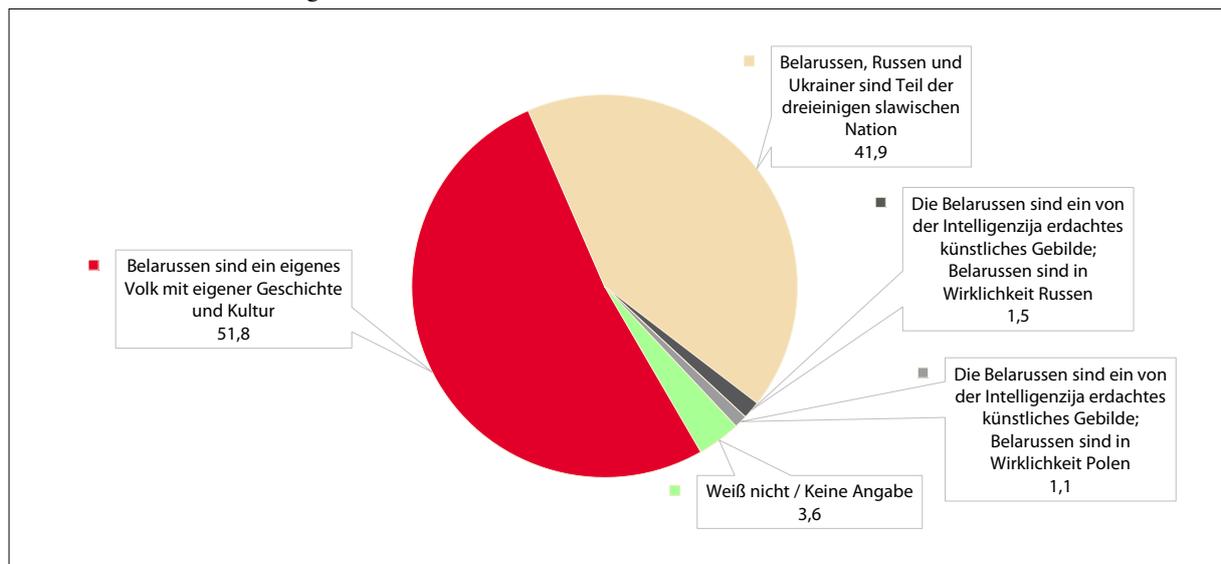
Quelle: Wyniki sazyjalagitschnaha dasledwannja »Nazyjanalnaja identytschnast watschami belarusau: chto my i jakimi my budzem?« <<http://budzma.org/socium/pres-reliz-pa-vynikakh-prezyentacyi-sacyyalahichnaha-daslyedvannya-nacyyanalnaya-identychnascvachami-byelarusaw-khto-my-i-yakimi-my-budzyem.html>>

**Grafik 8: Welche Gefühle haben Sie, wenn es um Ihre Nationalität geht? (in %)**



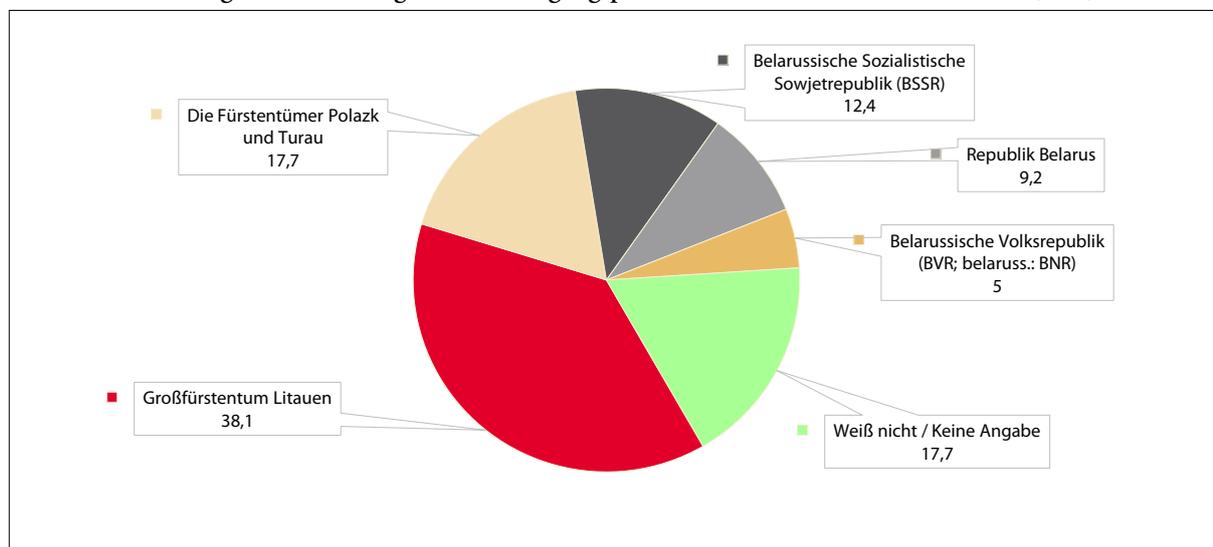
Quelle: Wyniki sażyjalagitschnaha dasledwannja »Nazyjanalnaja identytschnast watschami belarusau: chto my i jakimi my budzem?« <<http://budzma.org/socium/pres-reliz-pa-vynikakh-prezyentacyi-sacyyalahichnaha-daslyedvannya-nacyyanalnaya-identychnasc-vachami-byelarusaw-khto-my-i-yakimi-my-budzem.html>>

**Grafik 9: Welcher Aussage stimmen Sie am meisten zu? (in %)**



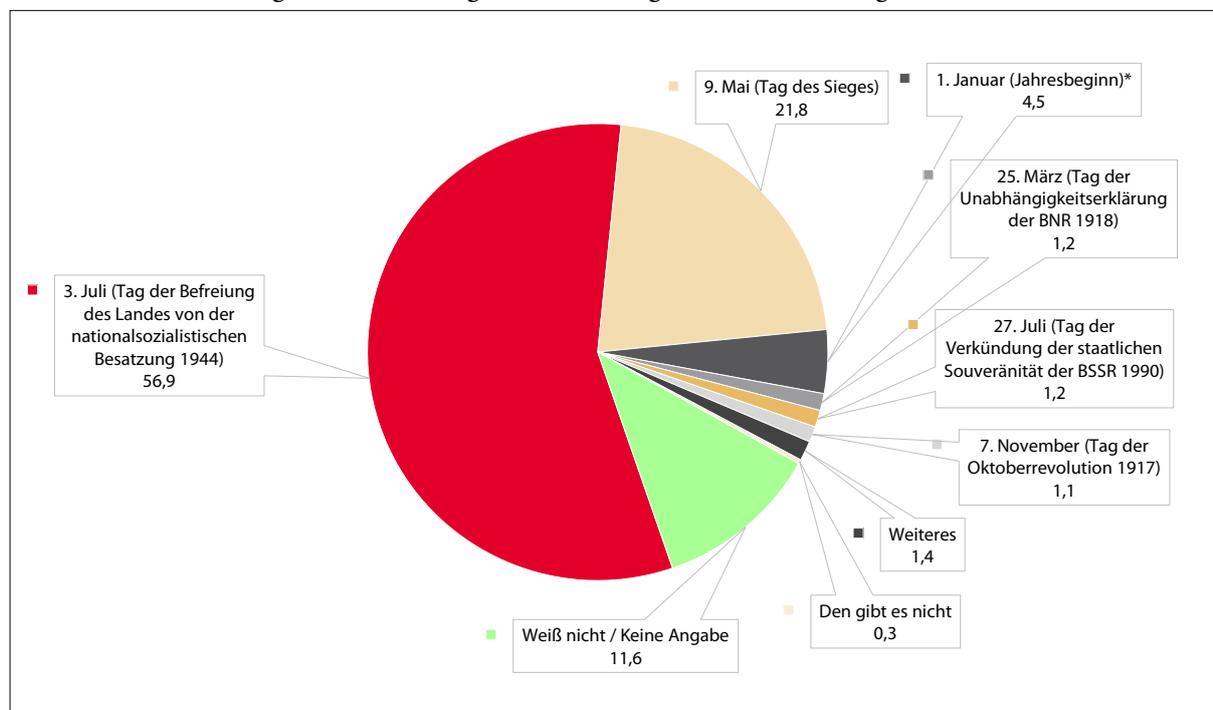
Quelle: Wyniki sażyjalagitschnaha dasledwannja »Nazyjanalnaja identytschnast watschami belarusau: chto my i jakimi my budzem?« <<http://budzma.org/socium/pres-reliz-pa-vynikakh-prezyentacyi-sacyyalahichnaha-daslyedvannya-nacyyanalnaya-identychnasc-vachami-byelarusaw-khto-my-i-yakimi-my-budzem.html>>

**Grafik 10: Wo liegt Ihrer Meinung nach der Ausgangspunkt der belarussischen Staatlichkeit? (in %)**



Quelle: Wyniki sazyjalagitschnaha dasledwannja »Nazyjanalnaja identytschnast watschami belarusau: chto my i jakimi my budzem?« <<http://budzma.org/socium/pres-reliz-pa-vynikakh-prezyentacyi-sacyyalahichnaha-daslyedvannya-nacyyanalnaya-identychnasc-vachami-byelarusaw-khto-my-i-yakimi-my-budzyem.html>>

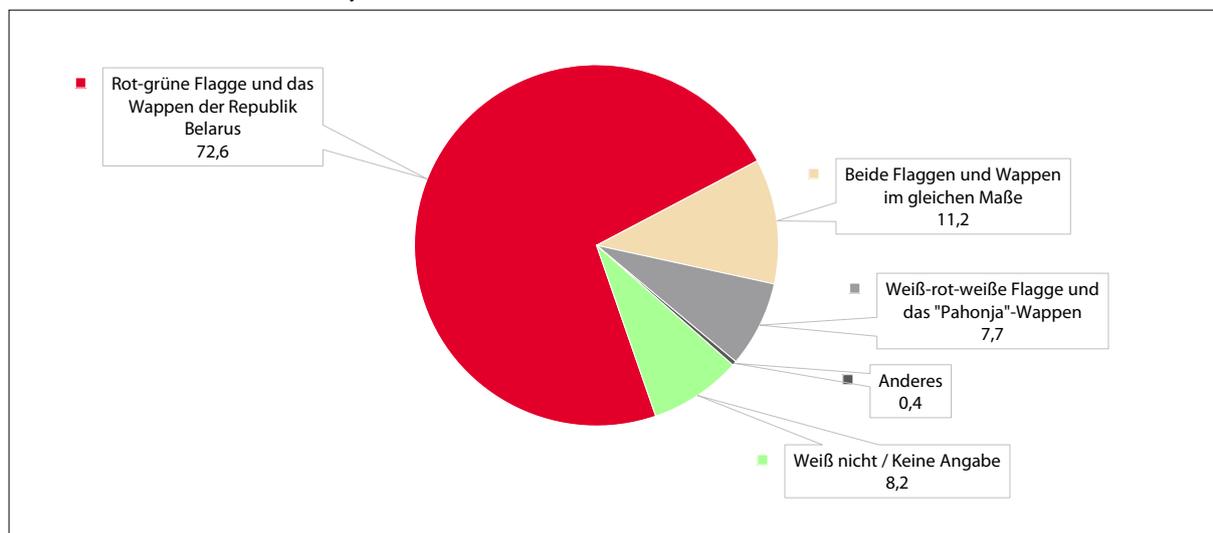
**Grafik 11: Welcher Tag ist Ihrer Meinung nach der wichtigste nationale Feiertag für Belarussen? (in %)**



\* Alle Erklärungen in Klammern wurden von der Redaktion hinzugefügt; bei der Umfrage wurden sie nicht gegeben

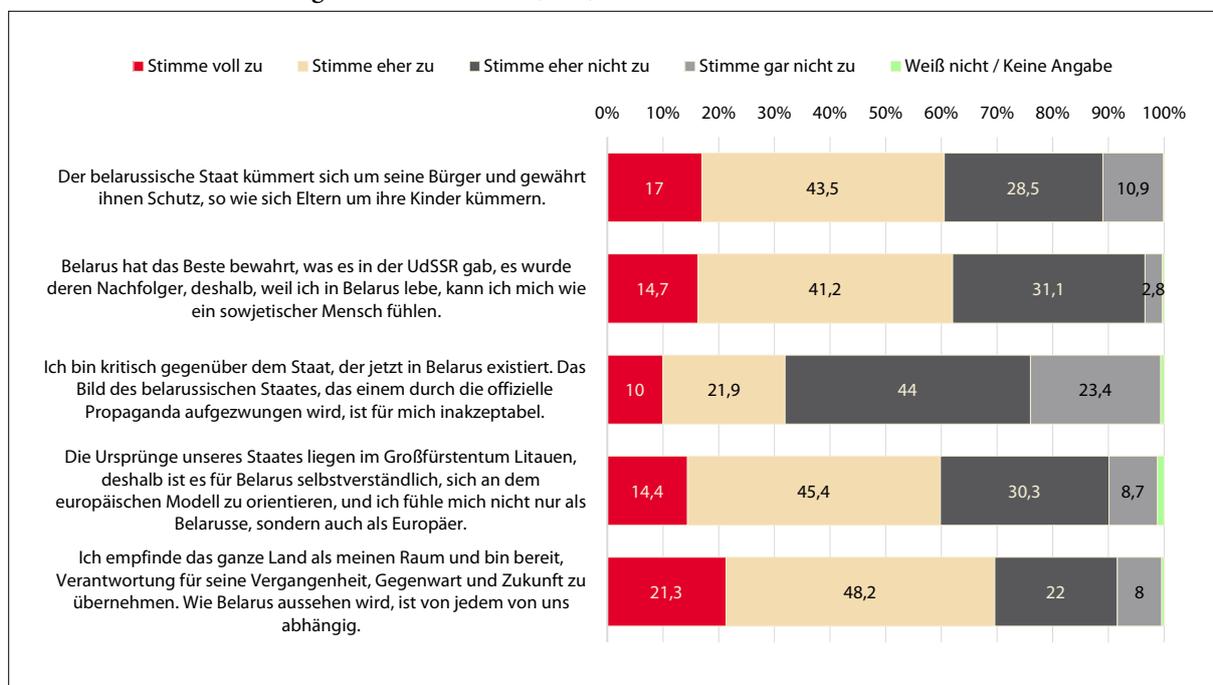
Quelle: Wyniki sazyjalagitschnaha dasledwannja »Nazyjanalnaja identytschnast watschami belarusau: chto my i jakimi my budzem?« <<http://budzma.org/socium/pres-reliz-pa-vynikakh-prezyentacyi-sacyyalahichnaha-daslyedvannya-nacyyanalnaya-identychnasc-vachami-byelarusaw-khto-my-i-yakimi-my-budzyem.html>>

Grafik 12: Welches Nationalsymbol würden Sie als das Ihre bezeichnen? (in %)



Quelle: Wyniki sazyjalagitschnaha dasledwannja »Nazyjanalnaja identytschnast watschami belarusau: chto my i jakimi my budzem?« <<http://budzma.org/socium/pres-reliz-pa-vynikakh-prezyentacyi-sacyyalahichnaha-daslyedvannya-nacyyanalnaya-identychnascvachami-byelarusaw-khto-my-i-yakimi-my-budzyem.html>>

Grafik 13: Welchen Aussagen stimmen Sie zu? (in %)

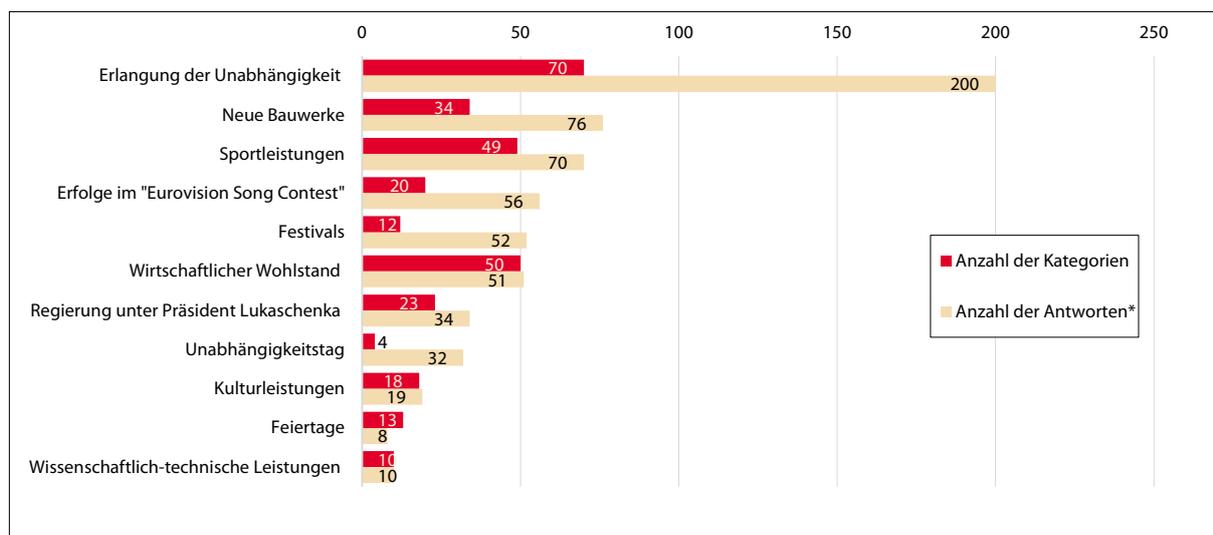


Quelle: Wyniki sazyjalagitschnaha dasledwannja »Nazyjanalnaja identytschnast watschami belarusau: chto my i jakimi my budzem?« <<http://budzma.org/socium/pres-reliz-pa-vynikakh-prezyentacyi-sacyyalahichnaha-daslyedvannya-nacyyanalnaya-identychnascvachami-byelarusaw-khto-my-i-yakimi-my-budzyem.html>>

## Umfrage des Instituts für Soziologie der Nationalen Akademie der Wissenschaften von Belarus, Juni 2008

An der Umfrage haben 1.147 Menschen teilgenommen. Bei Fragen ohne vorgegebene Antwortmöglichkeiten wurden die freien Antworten bei der Auswertung in Kategorien zusammengefasst, die dann wiederum den in den unten folgenden Grafiken aufgeführten Oberbegriffen zugeordnet wurden.

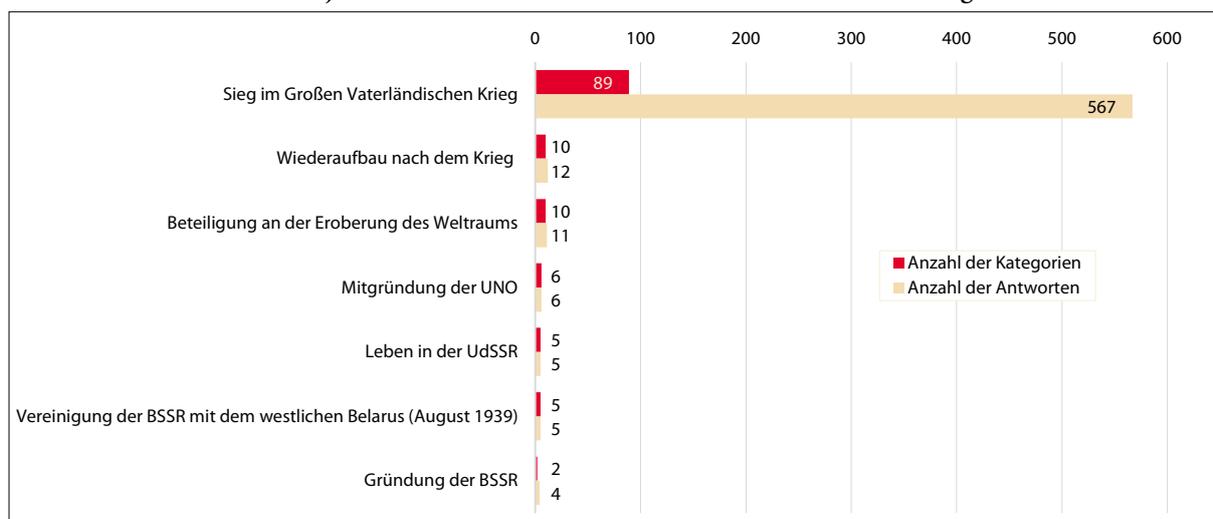
**Grafik 14: Themen der modernen [postsowjetischen] Geschichte von Belarus, die in der Bevölkerung Stolz hervorrufen**



\* Die Tabelle zeigt Daten nur zu den Themen, bei denen die Anzahl der Antworten 10 oder mehr betrug

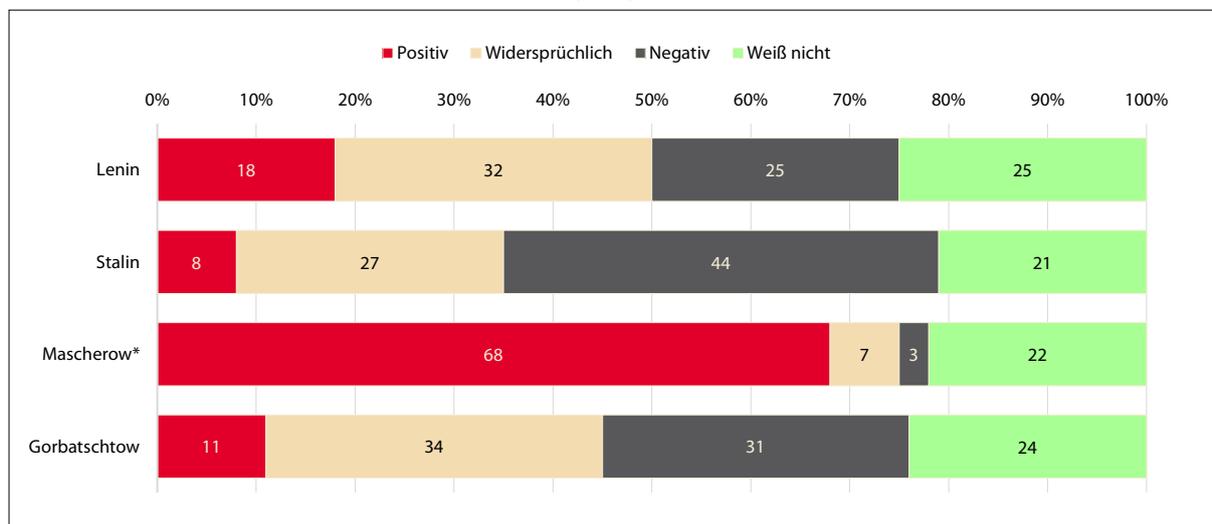
Quelle: Aljaksej Lastouski: *Spezifika istoritscheskoj pamjati w Belarusi: meshdu sowjetskim proschlym i nazionalnoj perspektiwaj*. <<http://polit.ru/article/2010/07/19/belorus/>>

**Grafik 15: Themen der sowjetischen Geschichte von Belarus, die unter der Bevölkerung Stolz hervorrufen**



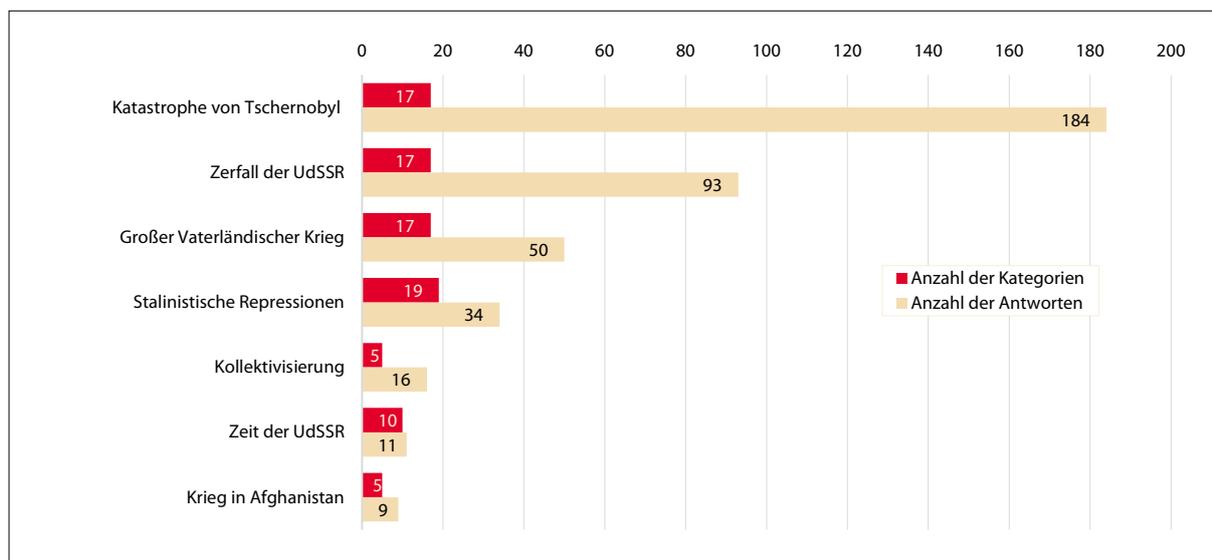
Quelle: Aljaksej Lastouski: *Spezifika istoritscheskoj pamjati w Belarusi: meshdu sowjetskim proschlym i nazionalnoj perspektiwaj*. <<http://polit.ru/article/2010/07/19/belorus/>>

**Grafik 16: Bewertung der Rolle verschiedener politischer Persönlichkeiten aus der sowjetischen Epoche der belarussischen Geschichte von Belarus (in %)**



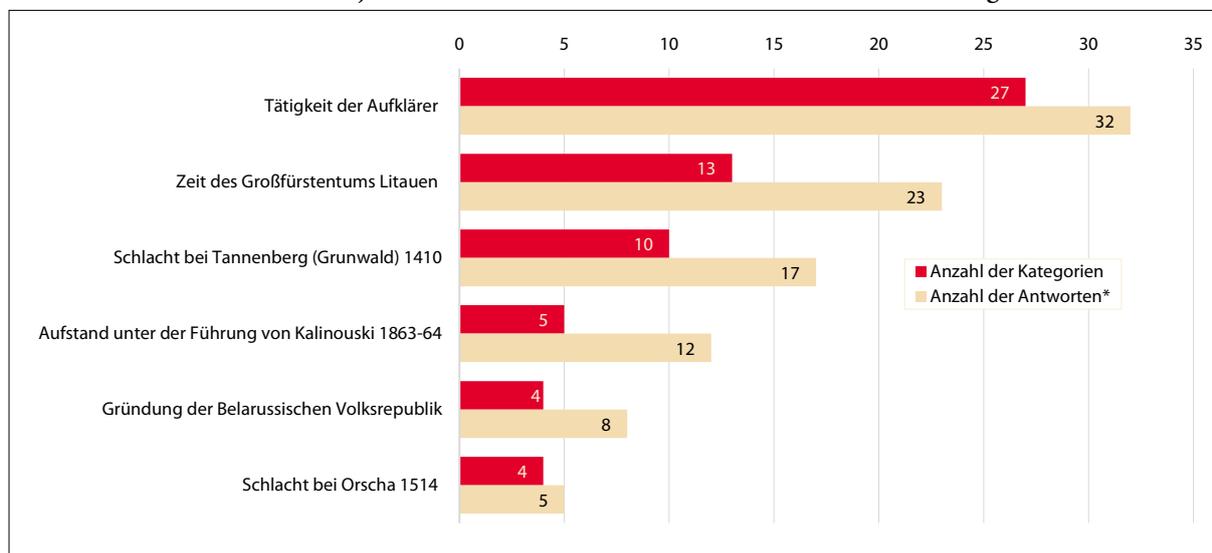
\* *Pjotr Mascherow (belaruss.: Mascherau), Erster Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der BSSR 1966 – 1980*  
 Quelle: Aljaksej Lastouski: *Spezifika istoritscheskoj pamjati w Belarusi: meshdu sowjetskim proschlym i nazionalnoj perspektiwaj*, <<http://polit.ru/article/2010/07/19/belorus/>>

**Grafik 17: Themen der sowjetischen Geschichte von Belarus, die unter der Bevölkerung Verbitterung und Scham hervorrufen**



Quelle: Aljaksej Lastouski: *Spezifika istoritscheskoj pamjati w Belarusi: meshdu sowjetskim proschlym i nazionalnoj perspektiwaj*, <<http://polit.ru/article/2010/07/19/belorus/>>

**Grafik 18: Themen der vorsowjetischen Geschichte von Belarus, die unter der Bevölkerung stolz hervorrufen**

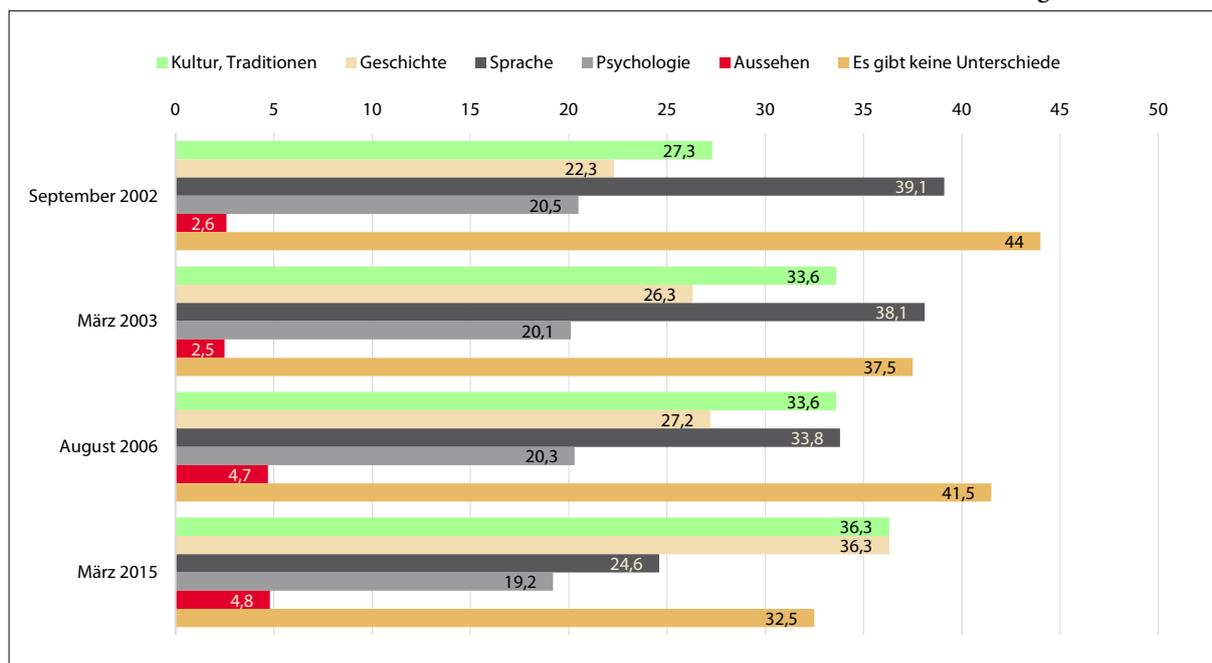


\* Die Tabelle zeigt Daten nur zu den Themen, bei denen die Anzahl der Antworten 5 oder mehr betrug

Quelle: Aljaksej Lastouski: *Spezifika istoritscheskoj pamjati w Belarusi: meshdu sowjetskim proschlym i nazionalnoj perspektiwaj*, <<http://polit.ru/article/2010/07/19/belorus/>>

## Umfrage des Unabhängigen Instituts für sozio-wirtschaftliche und politische Studien (IISEPS)

**Grafik 19: Wodurch unterscheiden sich Belarussen von Russen? (in %, mehrere Antworten möglich)**

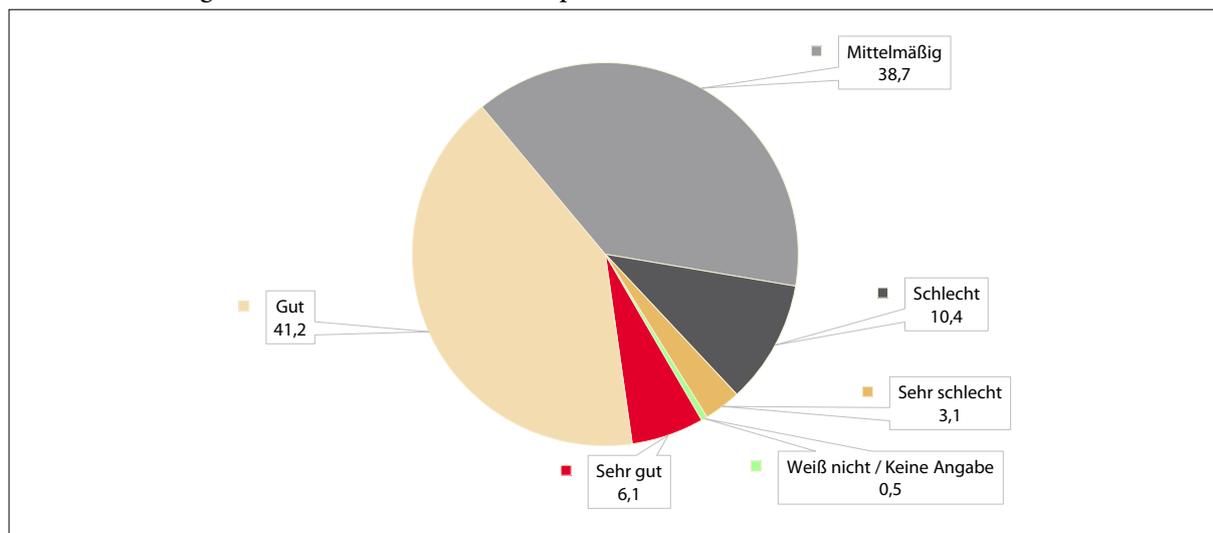


Quelle: TUT.BY: *Soziologi: wsjo bolsche belorusow otlitschajut sebja ot russkich*, <<https://news.tut.by/politics/442882.html>>

## Belarussische Sprache: Gebrauch und Ansehen

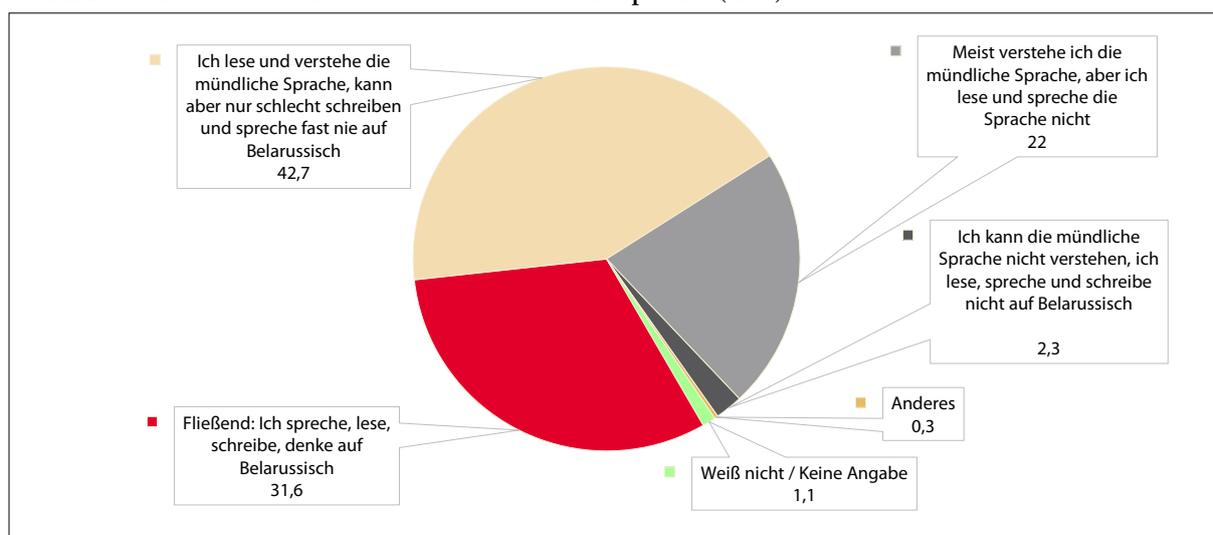
Umfrage des Belarussischen Instituts für Strategische Studien (BISS), des Labors »Nowak« und der Kulturkampagne »Budzma Belarusami!« (dt.: »Lasst uns Belarussen sein!«), 2008–2009

Grafik 1: Wie gut kennen Sie die belarussische Sprache? (in %)



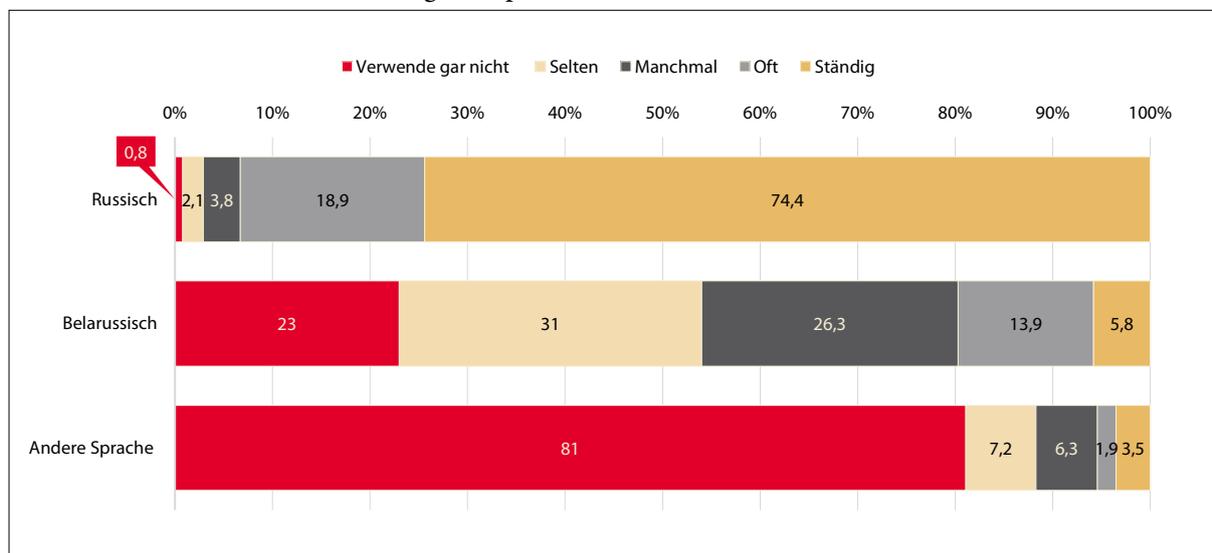
Quelle: Wyniki sazyjalagitschnaha dasledwannja »Nazyjanalnaja identytschnast watschami belarusau: chto my i jakimi my budzem?« <<http://budzma.org/socium/pres-reliz-pa-vynikakh-prezyentacyi-sacyyalahichnaha-daslyedvannya-nacyyanalnaya-identychnasc-vachami-byelarusaw-khto-my-i-yakimi-my-budzyem.html>>

Grafik 2: Inwieweit beherrschen Sie die belarussische Sprache? (in %)



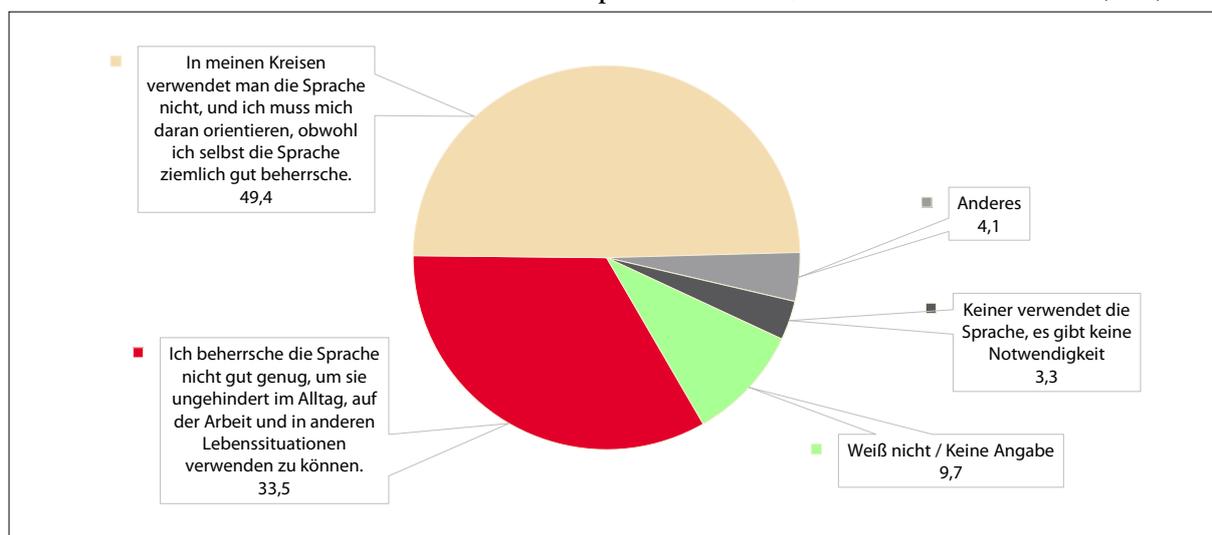
Quelle: Wyniki sazyjalagitschnaha dasledwannja »Nazyjanalnaja identytschnast watschami belarusau: chto my i jakimi my budzem?« <<http://budzma.org/socium/pres-reliz-pa-vynikakh-prezyentacyi-sacyyalahichnaha-daslyedvannya-nacyyanalnaya-identychnasc-vachami-byelarusaw-khto-my-i-yakimi-my-budzyem.html>>

**Grafik 3: Wie oft verwenden Sie folgende Sprachen? (in %)**

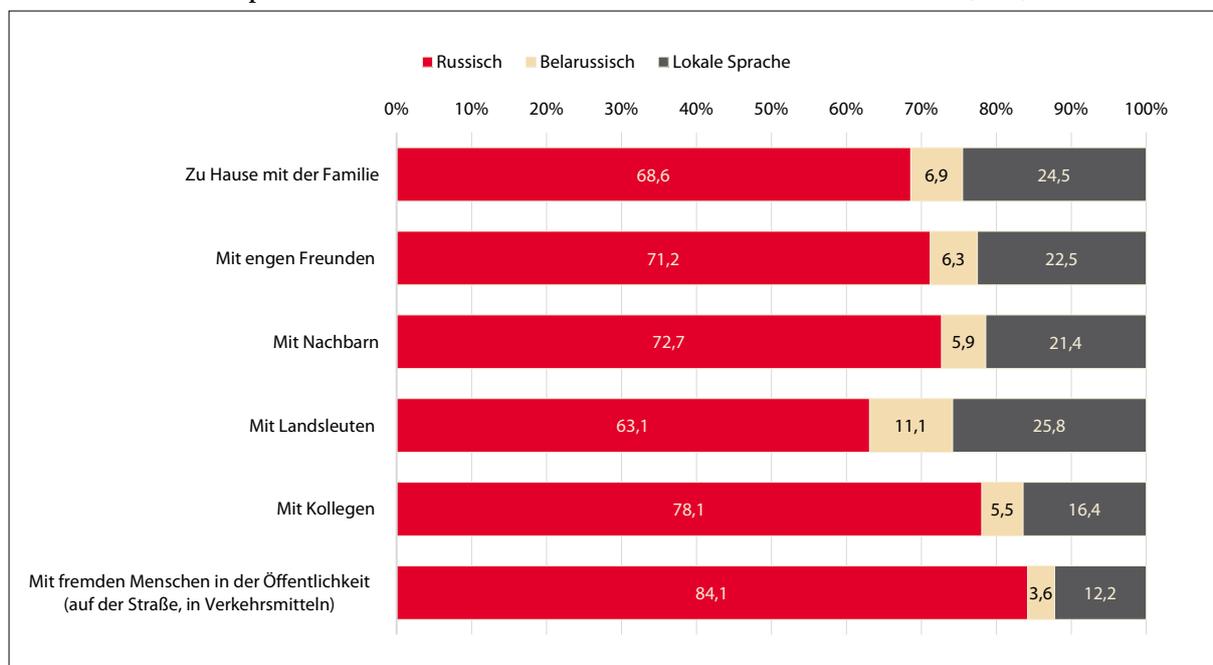


Quelle: Wyniki sazyjalagitschnaha dasledwannja »Nazyjanalnaja identytschnast watschami belarusau: chto my i jakimi my budzem?« <<http://budzma.org/socium/pres-reliz-pa-vynikakh-prezyentacyi-sacyyalahichnaha-daslyedvannya-nacyyanalnaya-identychnascvachami-byelarusaw-khto-my-i-yakimi-my-budzyem.html>>

**Grafik 4: Falls Sie selten oder nie die belarussische Sprache verwenden, was sind die Gründe dafür? (in %)**



Quelle: Wyniki sazyjalagitschnaha dasledwannja »Nazyjanalnaja identytschnast watschami belarusau: chto my i jakimi my budzem?« <<http://budzma.org/socium/pres-reliz-pa-vynikakh-prezyentacyi-sacyyalahichnaha-daslyedvannya-nacyyanalnaya-identychnascvachami-byelarusaw-khto-my-i-yakimi-my-budzyem.html>>

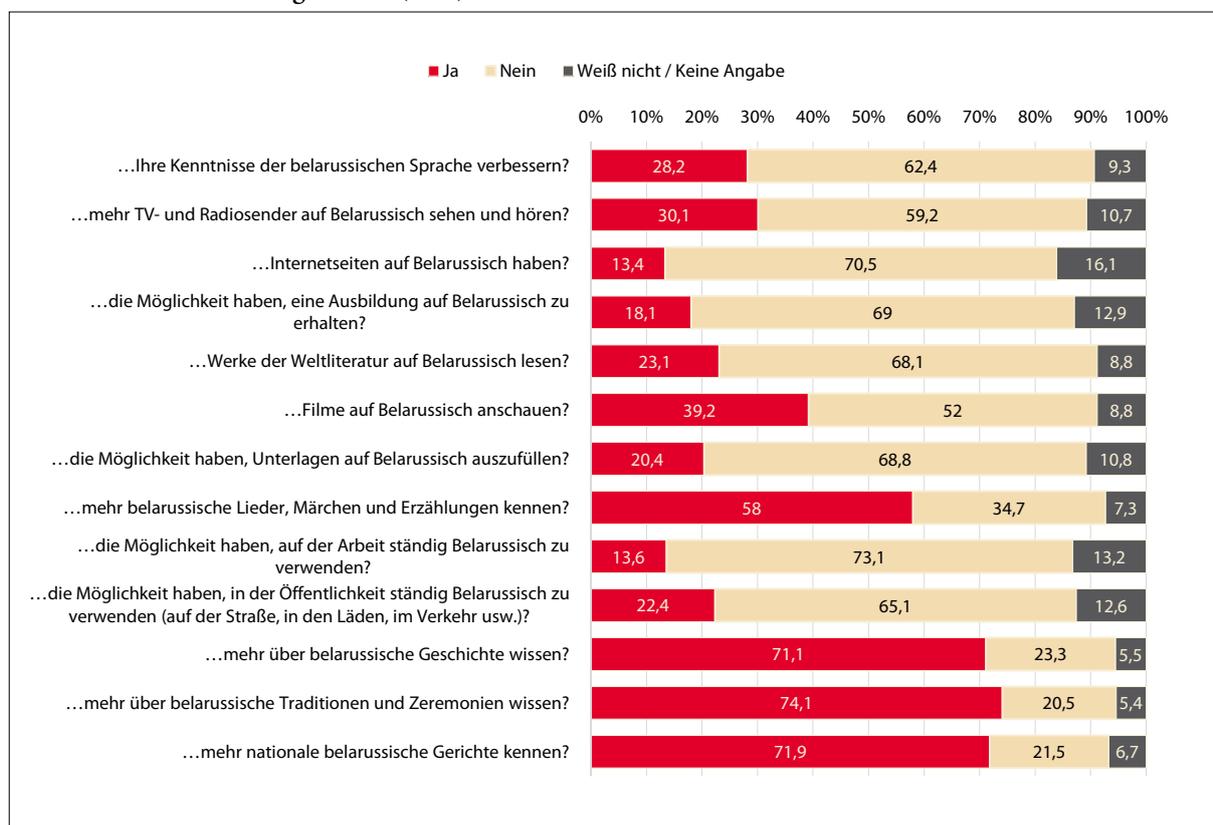
**Grafik 5: Welche Sprache verwenden Sie bei der Kommunikation mit ... am meisten? (in %)**


Quelle: Wyniki sazyjalagitschnaha dasledwannja »Nazyjanalnaja identytschnast watschami belarusau: chto my i jakimi my budzem?« <<http://budzma.org/socium/pres-reliz-pa-vynikakh-prezyentacyi-sacyyalahichnaha-daslyedvannya-nacyyanalnaya-identychnasc-vachami-byelarusaw-khto-my-i-yakimi-my-budzyem.html>>

**Grafik 6: Was stellt die belarussische Sprache für Sie dar? (in %)**

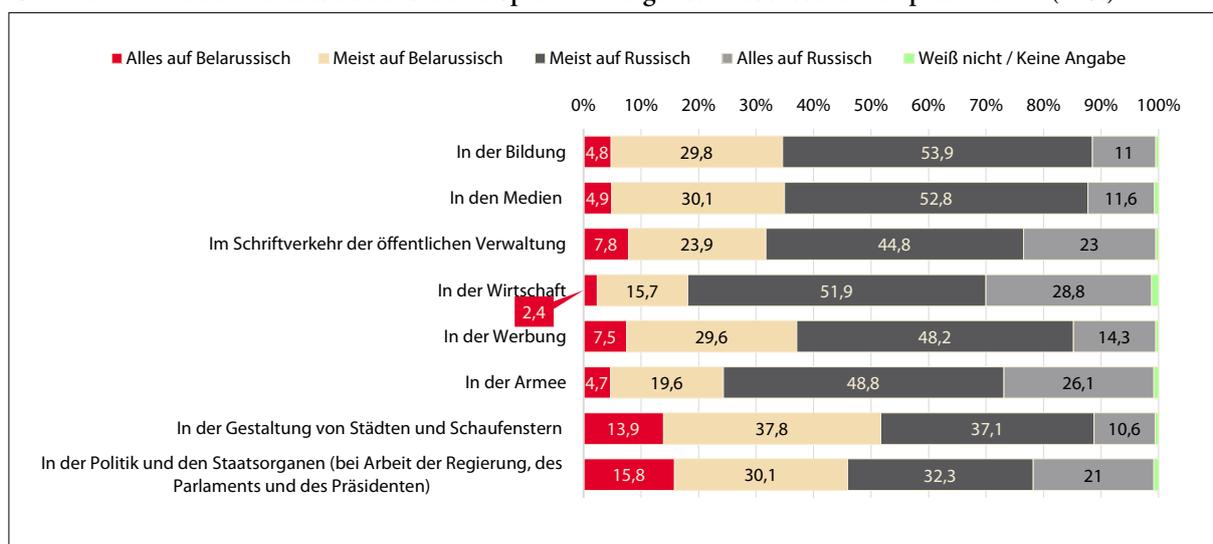

Quelle: Wyniki sazyjalagitschnaha dasledwannja »Nazyjanalnaja identytschnast watschami belarusau: chto my i jakimi my budzem?« <<http://budzma.org/socium/pres-reliz-pa-vynikakh-prezyentacyi-sacyyalahichnaha-daslyedvannya-nacyyanalnaya-identychnasc-vachami-byelarusaw-khto-my-i-yakimi-my-budzyem.html>>

**Grafik 7: Möchten Sie gerne ...? (in %)**



Quelle: Wyniki sazyjalagitschnaha dasledwannja »Nazyjanalnaja identytschnast watschami belarusau: chto my i jakimi my budzem?« <<http://budzma.org/socium/pres-reliz-pa-vynikakh-prezyentacyi-sacyyalahichnaha-daslyedvannya-nacyyanalnaya-identychnasc-vachami-byelarusaw-khto-my-i-yakimi-my-budzyem.html>>

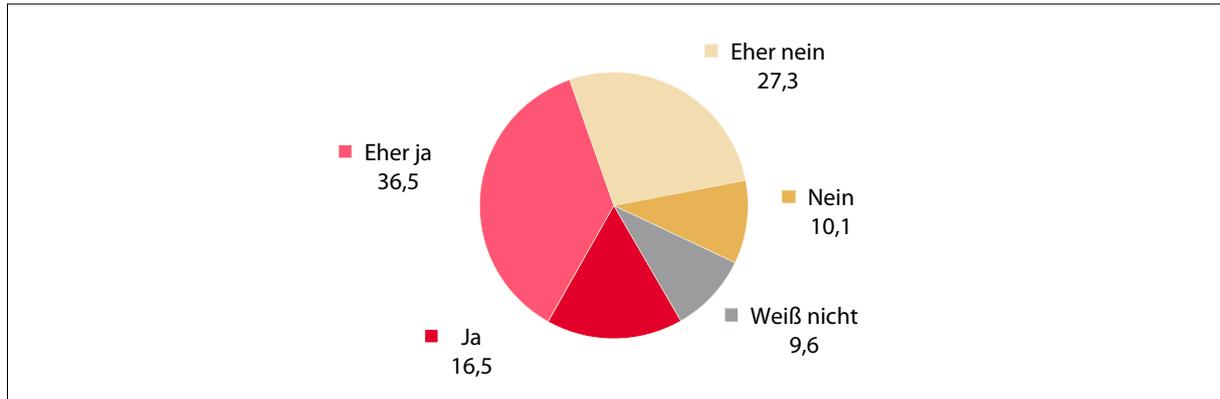
**Grafik 8: Wie sehr sollte die belarussische Sprache in folgenden Lebensbereichen präsent sein? (in %)**



Quelle: Wyniki sazyjalagitschnaha dasledwannja »Nazyjanalnaja identytschnast watschami belarusau: chto my i jakimi my budzem?« <<http://budzma.org/socium/pres-reliz-pa-vynikakh-prezyentacyi-sacyyalahichnaha-daslyedvannya-nacyyanalnaya-identychnasc-vachami-byelarusaw-khto-my-i-yakimi-my-budzyem.html>>

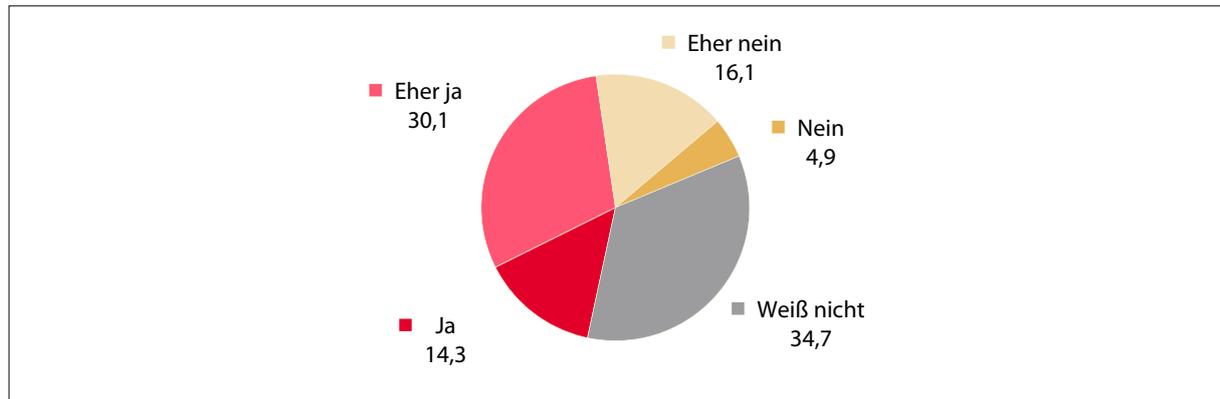
## Umfrage der Kulturkampagne »Budzma Belarusami!« (dt.: »Lasst uns Belarussen sein!«), 2014

Grafik 9: Möchten Sie, dass der Staat mehr Maßnahmen zur Unterstützung der belarussischen Sprache finanziert? (2014, %)



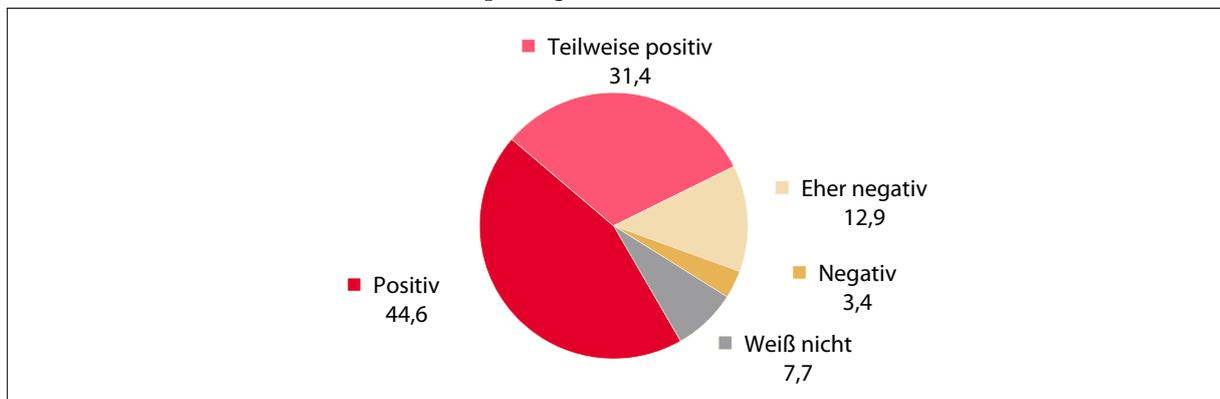
Quelle: *Jak belarusy stawjazza da belaruskamounych*, <<http://budzma.by/news/yak-byelarusy-stavyacca-da-byelaruskamownykh.html>>

Grafik 10: Möchten Sie, dass die belarussische Sprache häufiger im Fernsehen und Radio gebraucht wird? (2014, %)



Quelle: *Jak belarusy stawjazza da belaruskamounych*, <<http://budzma.by/news/yak-byelarusy-stavyacca-da-byelaruskamownykh.html>>

Grafik 11: Wie stehen Sie zu belarussischsprachigen Menschen? (2014, %)



Quelle: *Jak belarusy stawjazza da belaruskamounych*, <<http://budzma.by/news/yak-byelarusy-stavyacca-da-byelaruskamownykh.html>>

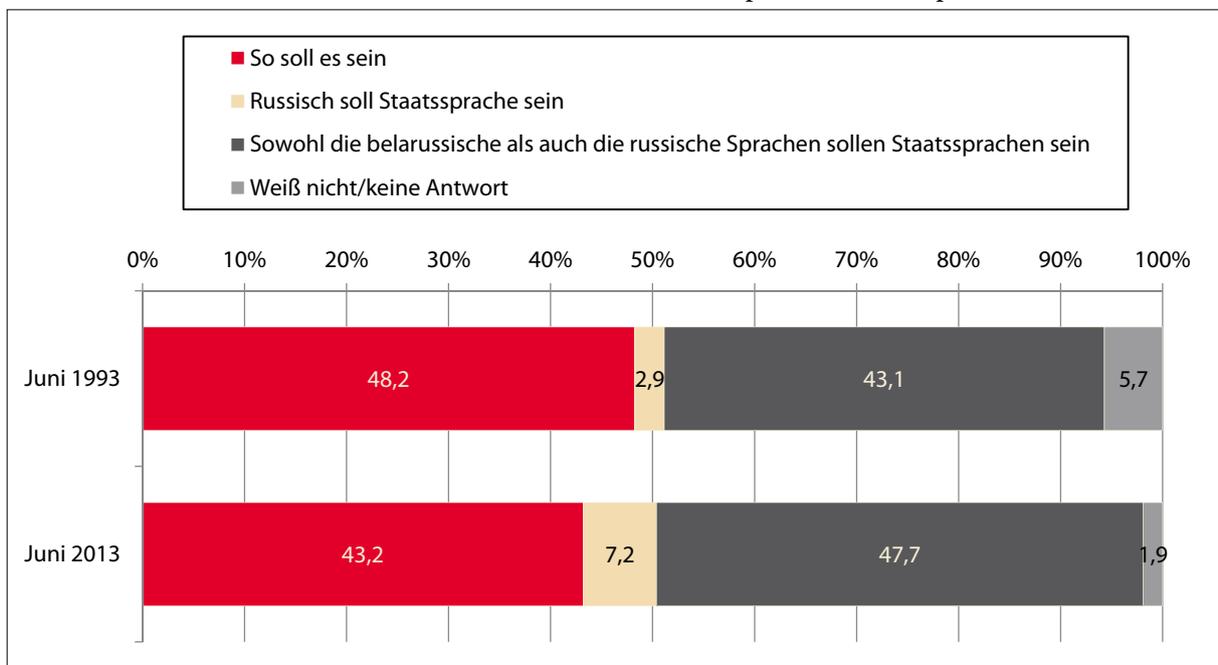
Tabelle 1: Was halten Sie von Menschen, die immer nur Belarussisch reden? (%)

	2009	2011	2014
»Echte Belarussen, Patrioten«	48,2	46,7	40,4
Gleichgültig (Habe nie darüber nachgedacht)	24,7	28,9	30,1
Sie machen es aus Effekthascherei	6,9	7,5	8,4
»Komische Menschen«	3	4,4	6,4
»Elite der Nation«	5,1	10,4	5,6
»Dörfler« (d. h. provinziell)	5,4	6,1	4,5
»Opposition«	4	8,9	3,7
»Nationalisten«	3,6	5,2	2,3
Weiß nicht	4,1	3,3	2,0

Quelle: *Jak belarusy stawjazza da belaruskamounych*, <<http://budzma.by/news/yak-byelarusy-stavyacca-da-byelaruskamounykh.html>>

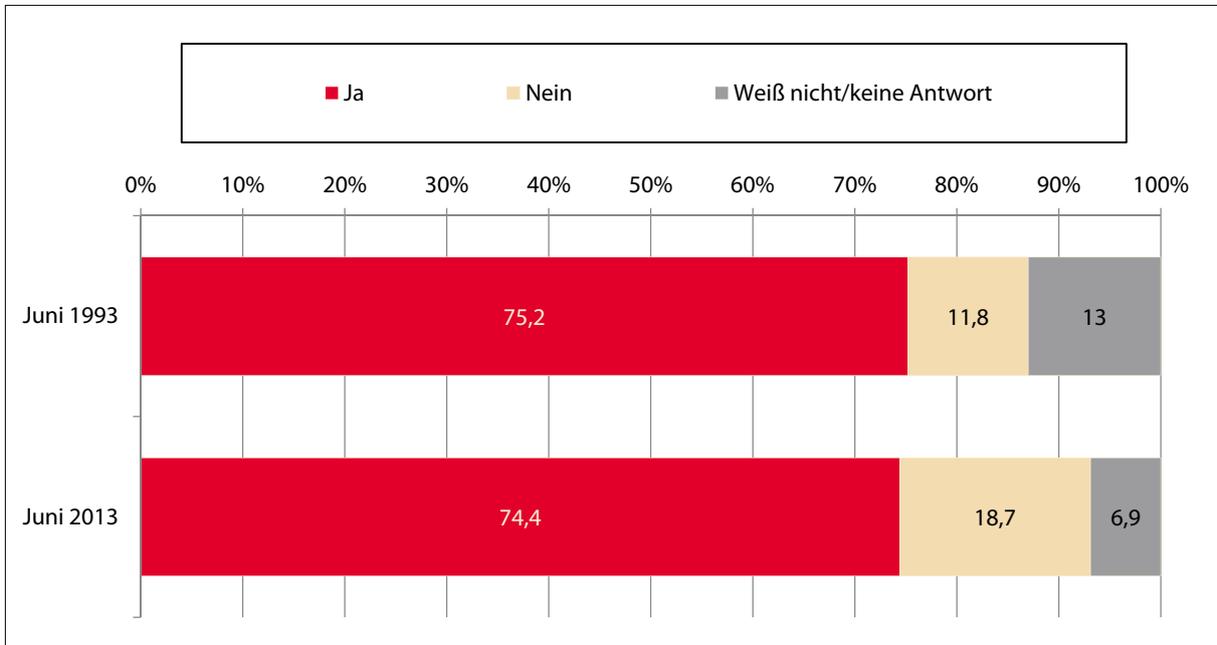
## Umfragen des Unabhängigen Instituts für sozio-ökonomische und politische Studien (IISEPS)

Grafik 12: Wie stehen Sie dazu, dass in Belarus die belarussische Sprache die Staatssprache ist? (%)



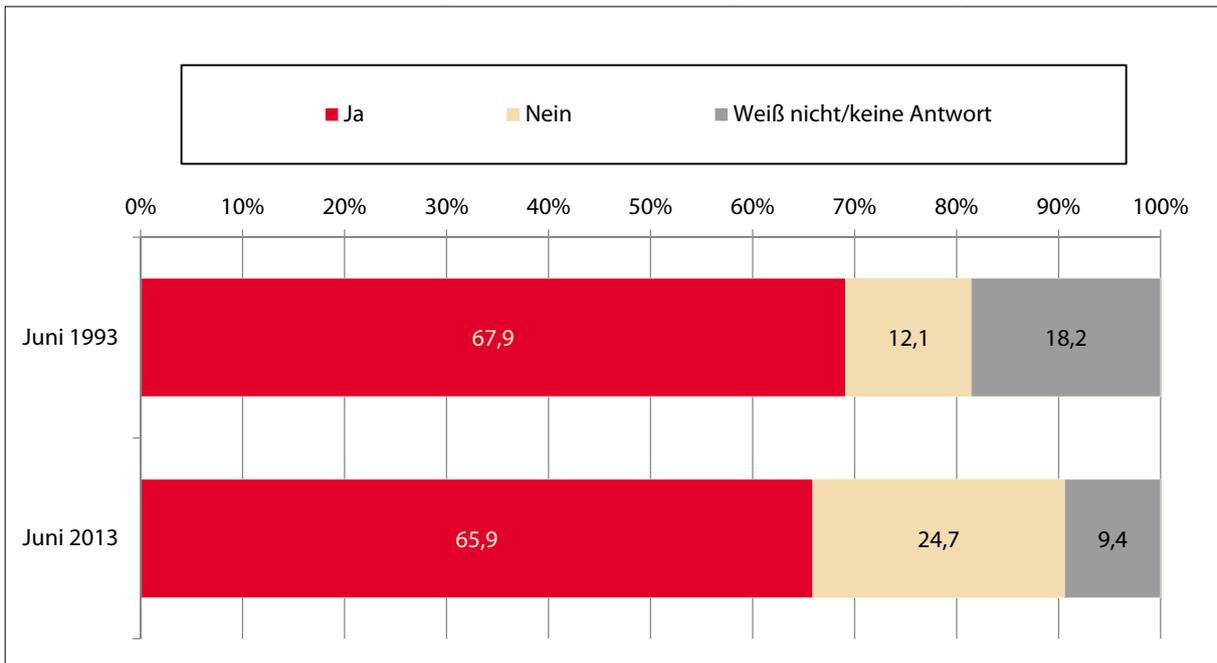
Quelle: *Mesbdu chaosom i diktaturoj*, <<http://www.iiseps.org/analitica/547>>

**Grafik 13:** Halten Sie es für notwendig, bei der Einführung der belarussischen Sprache als Amts- und Unterrichtssprache die Meinung der Bevölkerung zu berücksichtigen? (%)



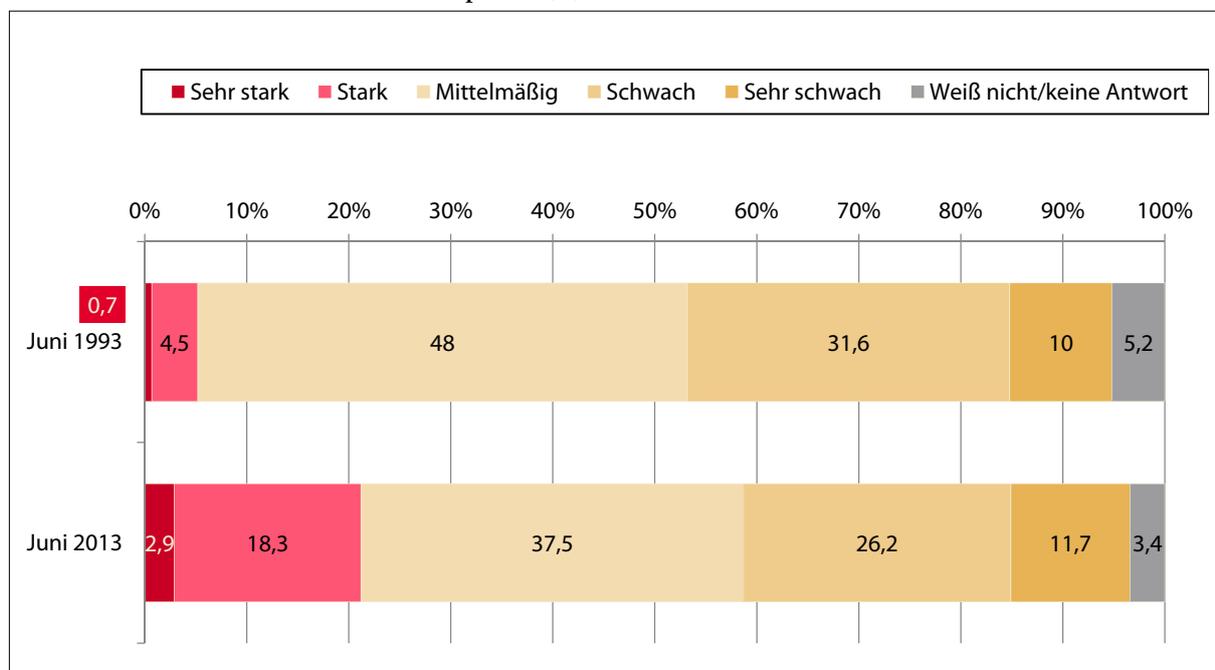
Quelle: *Mesbdu chaosom i diktaturoj*, <<http://www.iiseps.org/analitica/547>>

**Grafik 14:** Soll der Staat Ihrer Meinung nach eine Wiederbelebung der belarussischen Sprache unterstützen? (%)



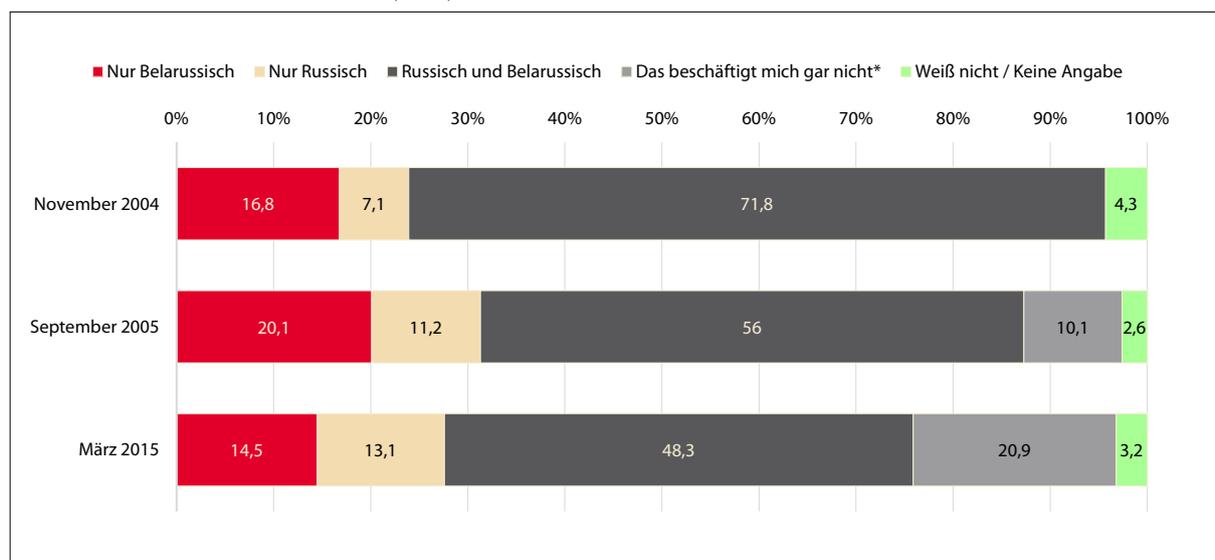
Quelle: *Mesbdu chaosom i diktaturoj*, <<http://www.iiseps.org/analitica/547>>

**Grafik 15: Besteht Ihrer Meinung nach Gefahr für die belarussische Nation dadurch, dass der wesentliche Anteil der Belarussen Russisch spricht? (%)**



Quelle: *Meshdu chaosom i diktaturaj*, <<http://www.iiseps.org/analitica/547>>

**Grafik 16: Sollte morgen ein Referendum über die Staatssprache in Belarus stattfinden, für welche Variante würden Sie stimmen? (in %)**

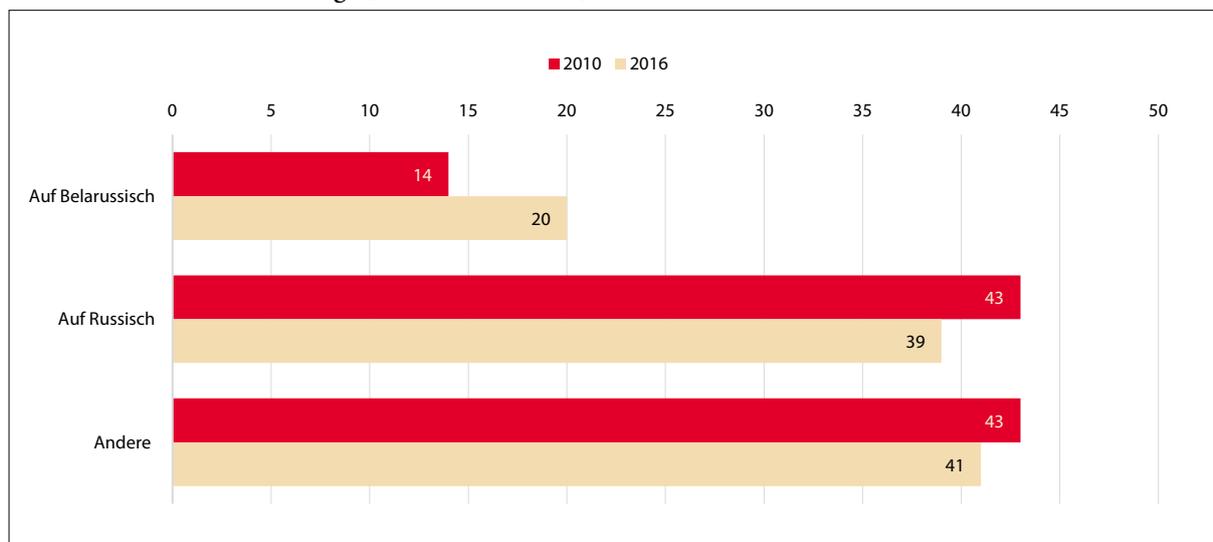


\* diese Variante wurde im November 2004 nicht aufgeführt

Quelle: *TUT.BY: Soziologi: wsjo bolsche belorusow otlitschajut sebja ot russkich*, <<https://news.tut.by/politics/442882.html>>

## Belarussische Sprache in der Wirtschaft

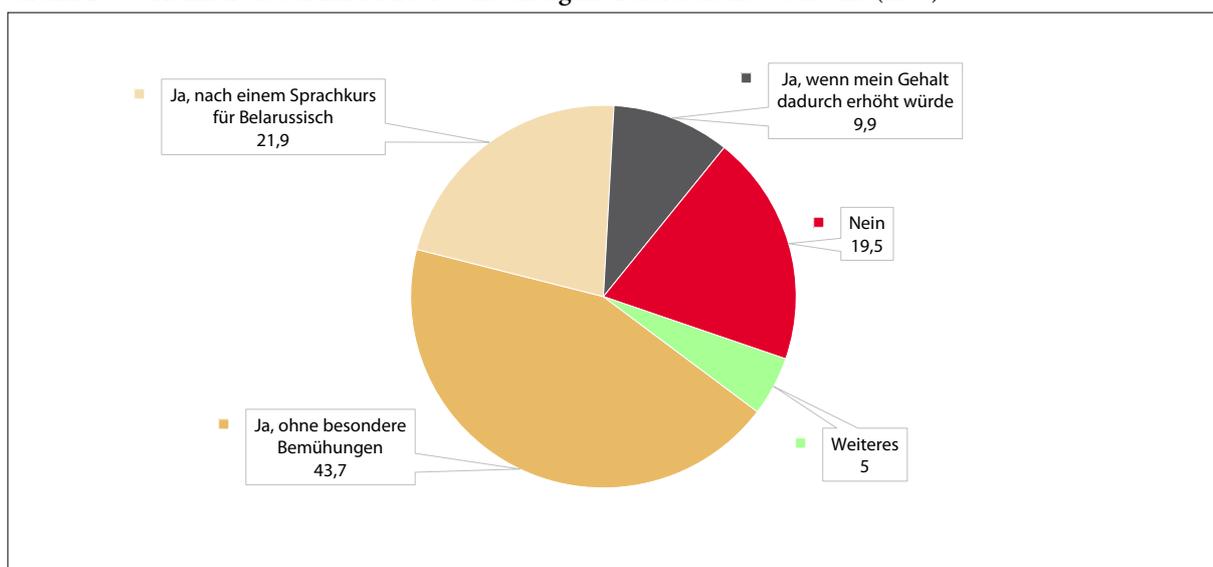
Grafik 1: Angaben der Rangliste »Die TOP 100 der nationalen Brands in Belarus« der ukrainischen Agentur »MPP Consulting« (Anzahl der Marken)



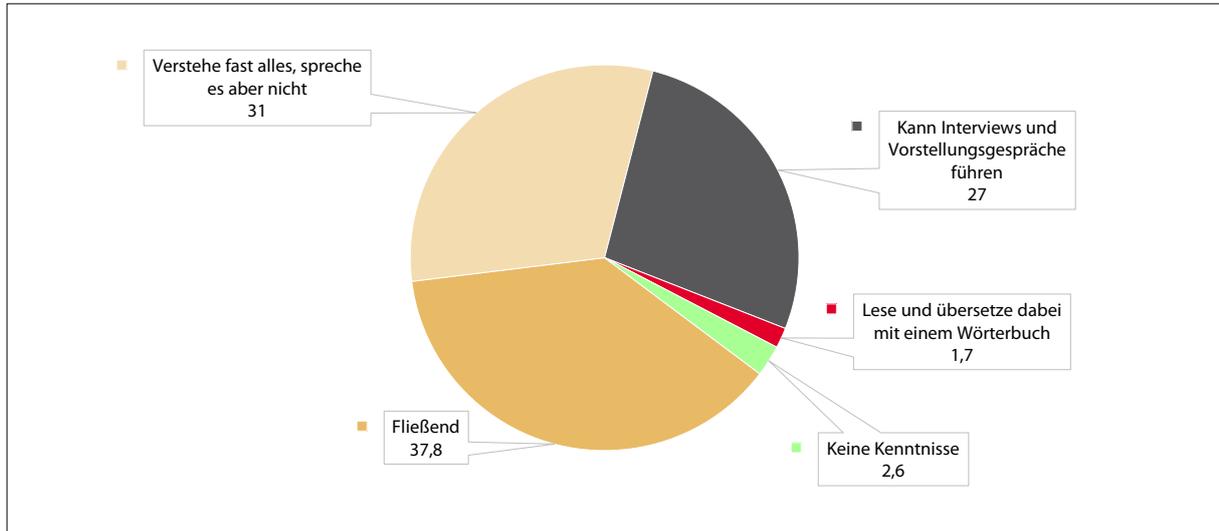
Quelle: Aljaksej Charkewitsch: *Belaruskaja mova u bisnes-asjaroddsi: moda abo realnast?*, <<https://novychas.by/ekonomika/belaruskaja-mova-u-biznes-asjaroddsi-moda-abo-nov>>

## Umfrage des Recherchezentrums des Internetportals »TUT.BY« (2016)

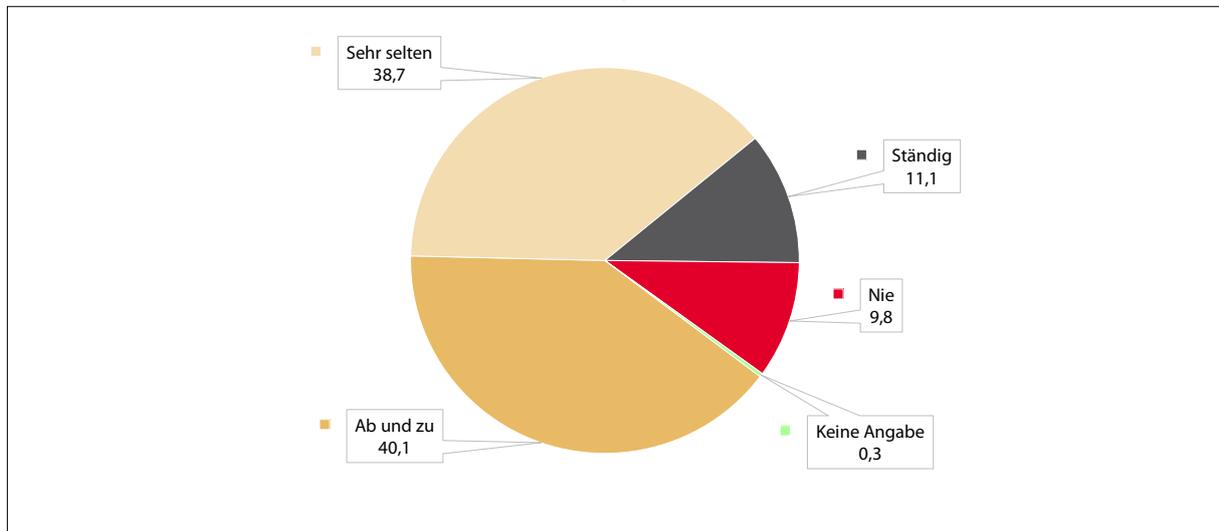
Grafik 2: Können Sie auf Ihrer Arbeit vollständig ins Belarussische wechseln? (in %)



Quelle: TUT.BY: *Belarusskij jasyk w rabote, reklame i shisni*, <<https://jobs.tut.by/article/18877>>

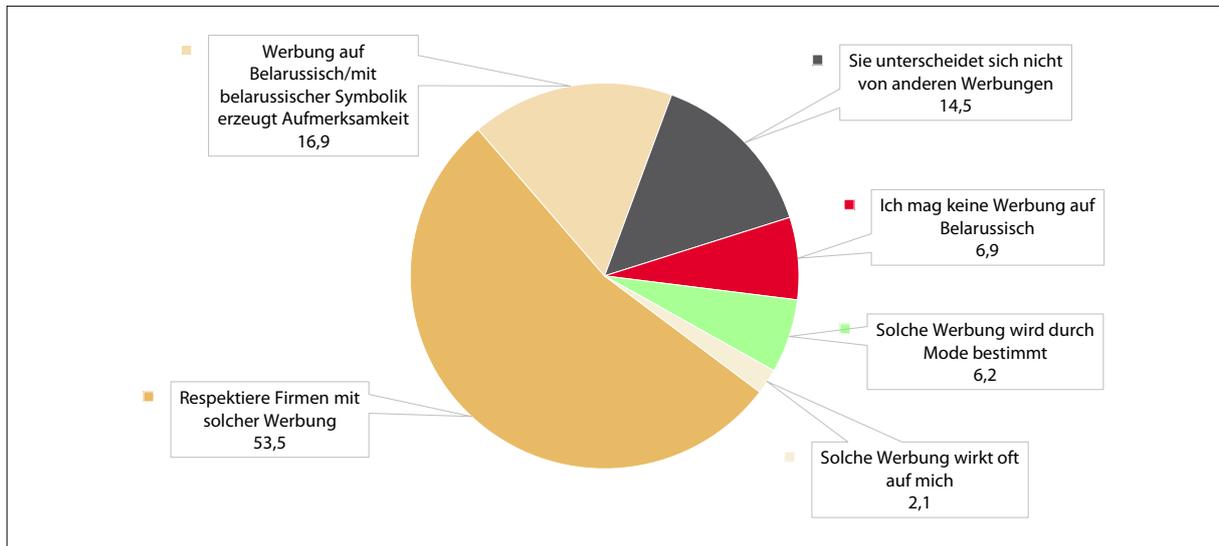
**Grafik 3: Wie würden Sie ihre Kenntnisse des Belarussischen definieren? (in %)**

Quelle: TUT.BY: Belorusskij jasyk w rabote, reklame i shisni, <<https://jobs.tut.by/article/18877>>

**Grafik 4: Wie oft verwenden Sie Belarussisch im Alltag? (in %)**

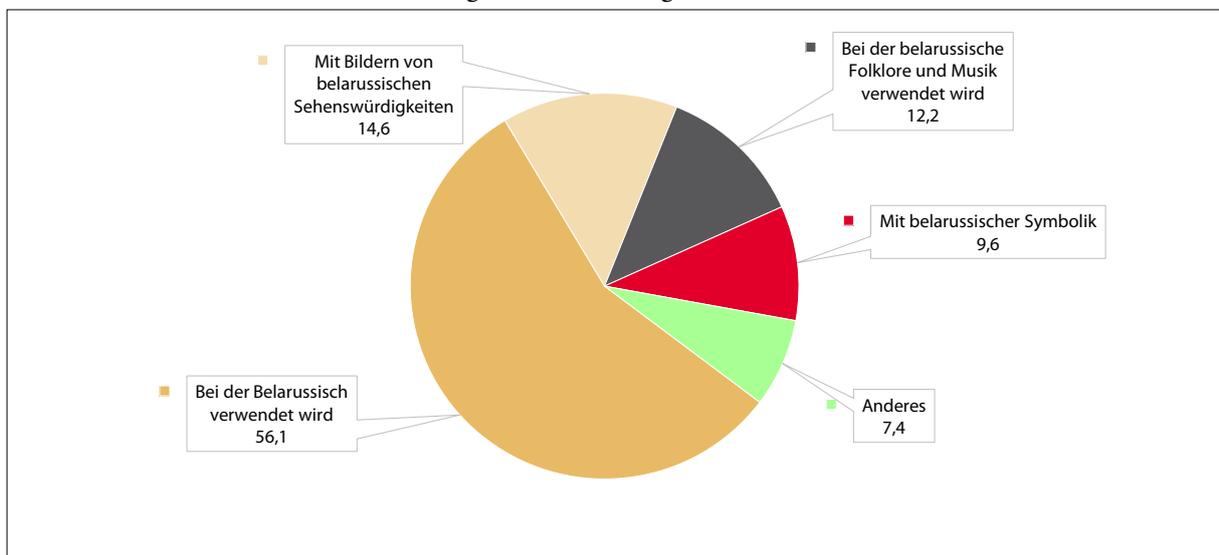
Quelle: TUT.BY: Belorusskij jasyk w rabote, reklame i shisni, <<https://jobs.tut.by/article/18877>>

**Grafik 5: Was halten Sie von der Verwendung der belarussischen Sprache / von belarussischer Symbolik in der Werbung? (in %)**



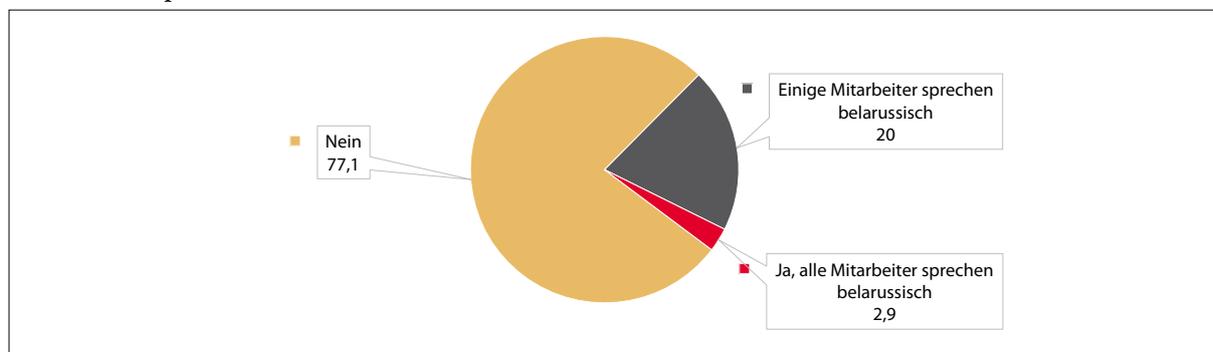
Quelle: TUT.BY: Belorusskij jasyk w rabote, reklame i shisni, <<https://jobs.tut.by/article/18877>>

**Grafik 6: Welche belarussische Werbung ist Ihrer Meinung nach am effektivsten? (in %)**



Quelle: TUT.BY: Belorusskij jasyk w rabote, reklame i shisni, <<https://jobs.tut.by/article/18877>>

Grafik 7: Spricht man in Ihrer Firma auf Belarussisch? (in %)

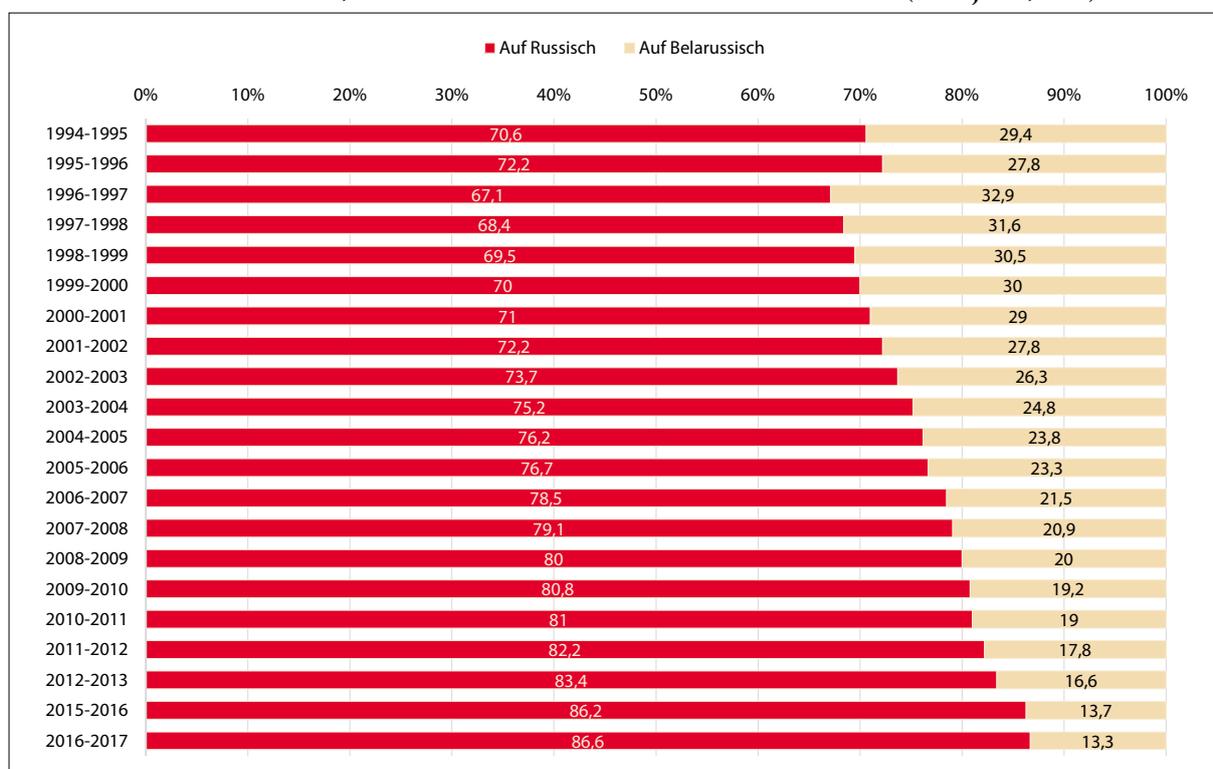


Quelle: TUT.BY: Belorusskij jasyk w rabote, reklame i shisni, <<https://jobs.tut.by/article/18877>>

## STATISTIK

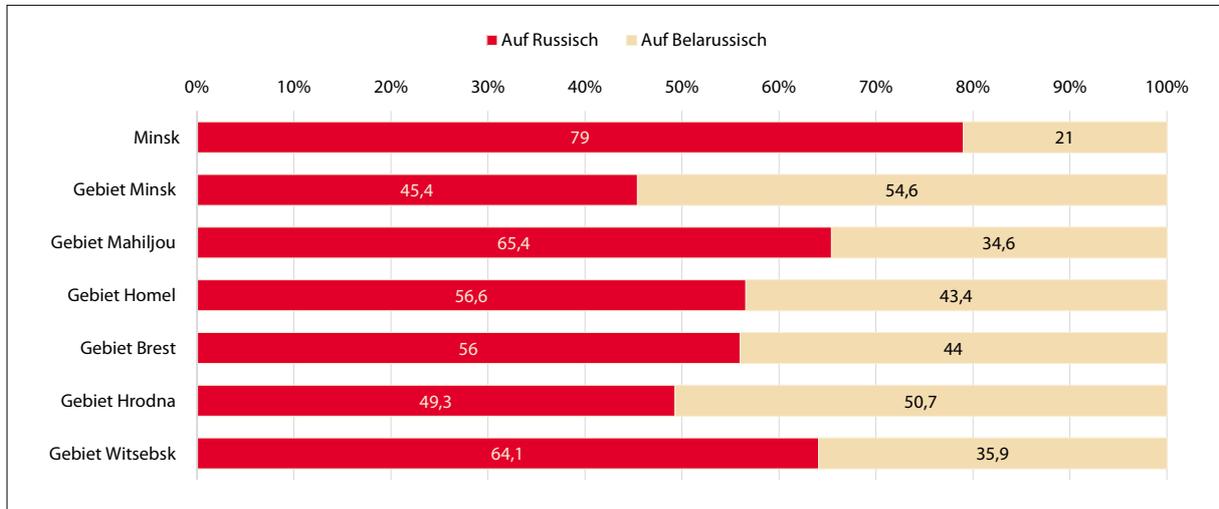
## Belarussische Sprache: Ausbildungssystem, Buchdruck, Medien und Kommunikation

Grafik 1: Anteil der Schüler, die Unterricht auf Russisch und Belarussisch haben (Schuljahre, in %)



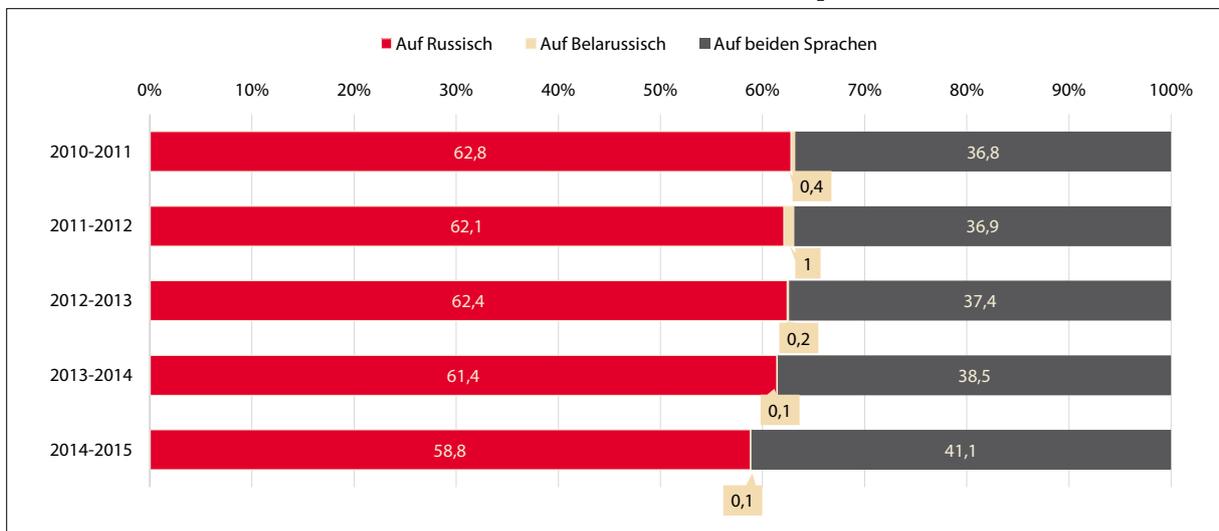
Quellen: Sautra twajoj krainy: Skolko schkolnikow w Belarusi obutschajetsja na belorusskom jasyke?, <[http://www.zautra.by/art.php?sn\\_nid=18409](http://www.zautra.by/art.php?sn_nid=18409)>; Thinktanks.by: Sa 10 let tschislenmost belorusskojazytschnyh schkolnikow sokratilas w 2 rasa, <<https://thinktanks.by/publication/2017/05/31/za-10-let-chislenmost-belorusskoyazychnyh-shkolnikov-sokratilas-v-dva-raza.html>>

**Grafik 2: Anteil der Schüler, die Unterricht auf Russisch und Belarussisch haben (1994–2008, in %)**



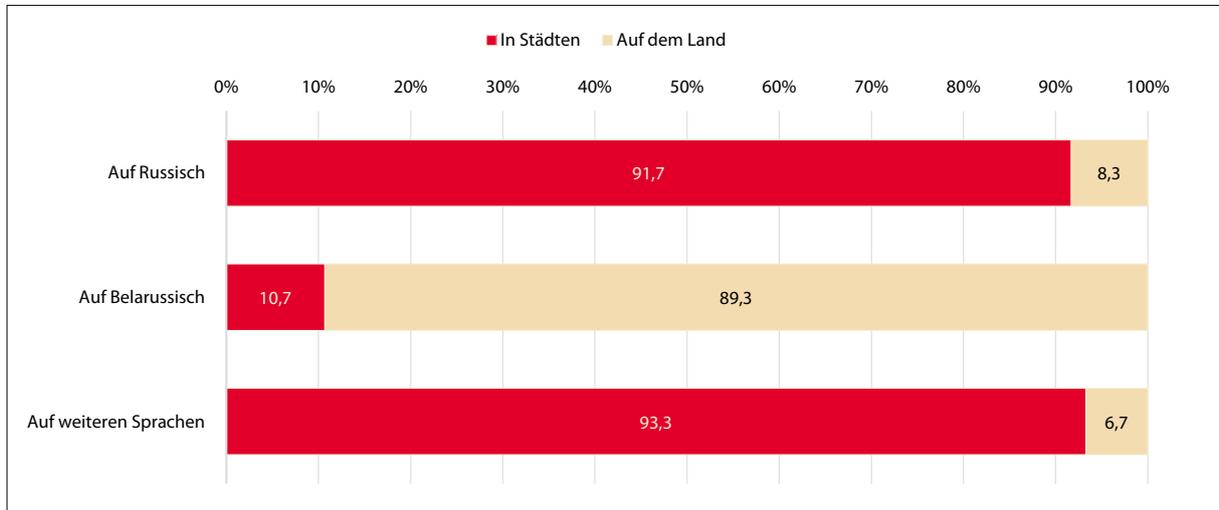
Quellen: *Sautra twajoj krajny: Skolko schkolnikow w Belarusi obutschajetsja na belorusskom jasyke?*, <[http://www.zautra.by/art.php?sn\\_nid=18409](http://www.zautra.by/art.php?sn_nid=18409)>

**Grafik 3: Anteil der Studierenden in den Hochschulen nach Unterrichtssprache (in %)**



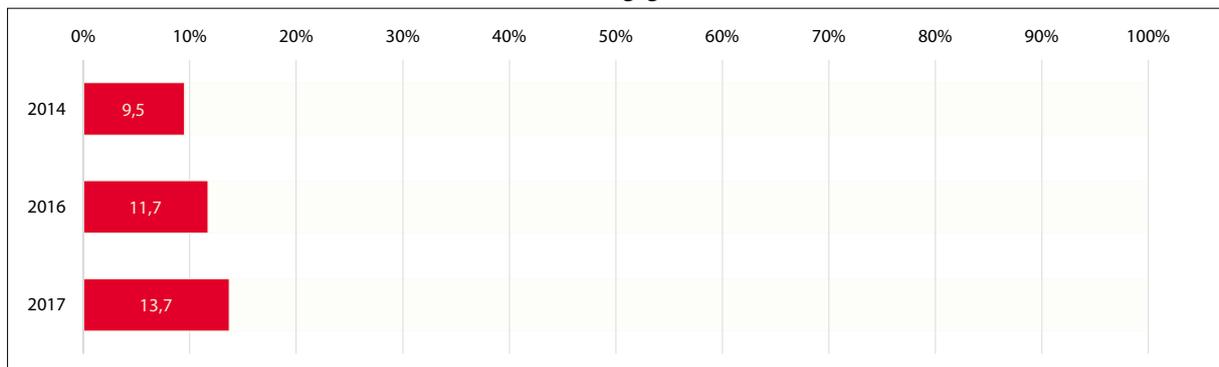
Quelle: *Wjasna: Belorusskij jasyk w opasnosti*, <<http://spring96.org/ru/news/79762>>

**Grafik 4:** Verteilung der einzelnen Unterrichtssprachen im allgemeinen Sekundarbereich zwischen Städten und ländlichem Raum (Anteil der Schüler im Schuljahr 2014–2015, in %)



Quelle: *Wjasna: Belorusskij jasyk w opasnosti*, <<http://spring96.org/ru/news/79762>>

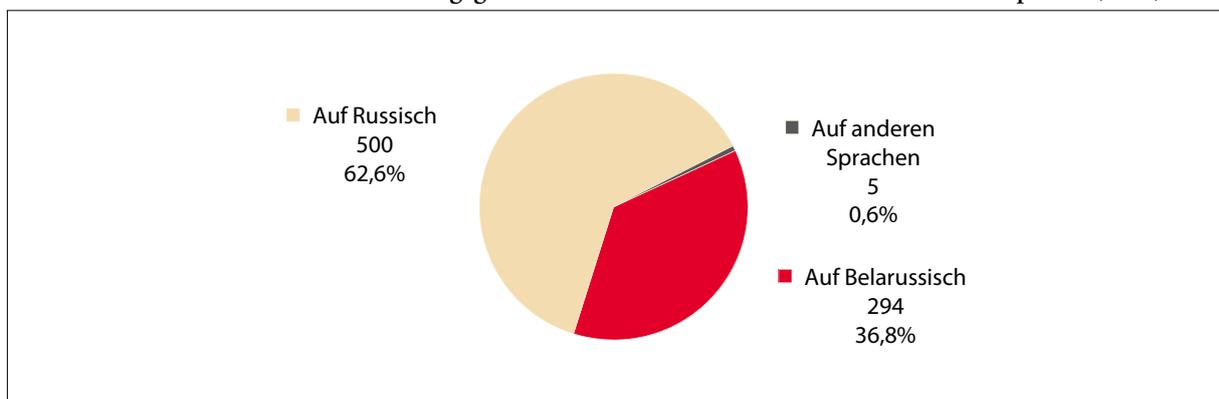
**Grafik 5:** Anteil der in Belarus auf Belarussisch herausgegebenen Bücher



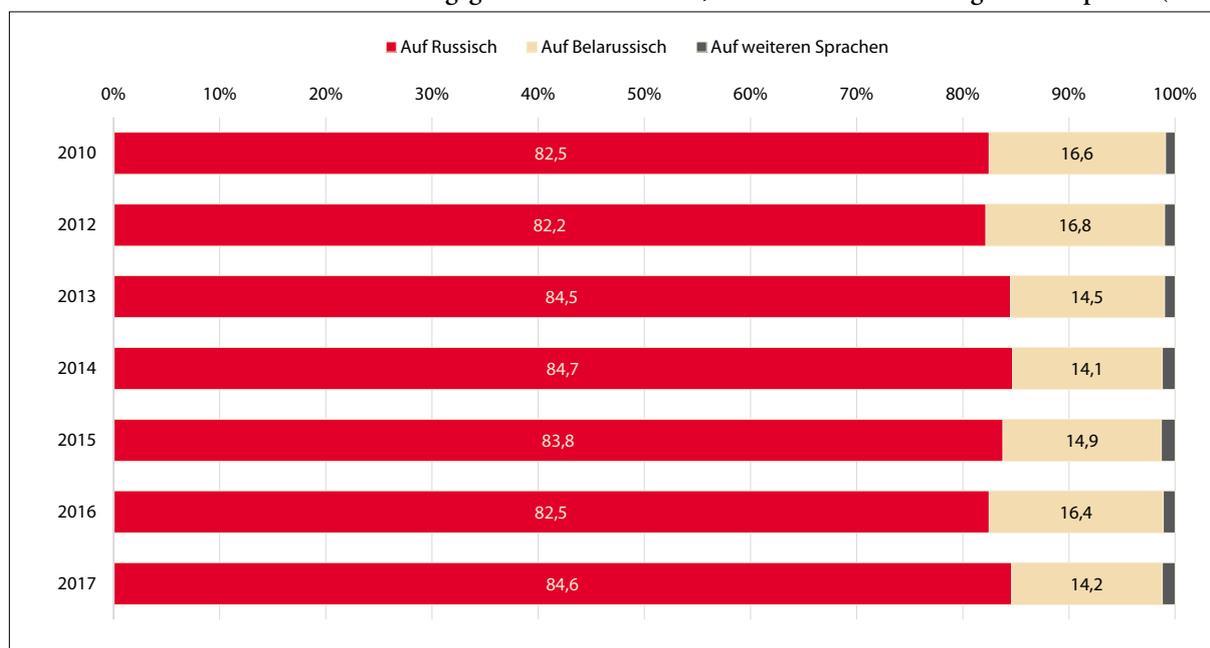
Anzahl: 2014: 1.105, 2016: 1.122, 2017: 1.314 Bücher

Quelle: *Nationale Buchkammer der Republik Belarus: Knigoisdanje w Belarusi w 2017 godu*, <[https://natbook.org.by/assets/files/doklad\\_2017.pdf](https://natbook.org.by/assets/files/doklad_2017.pdf)>

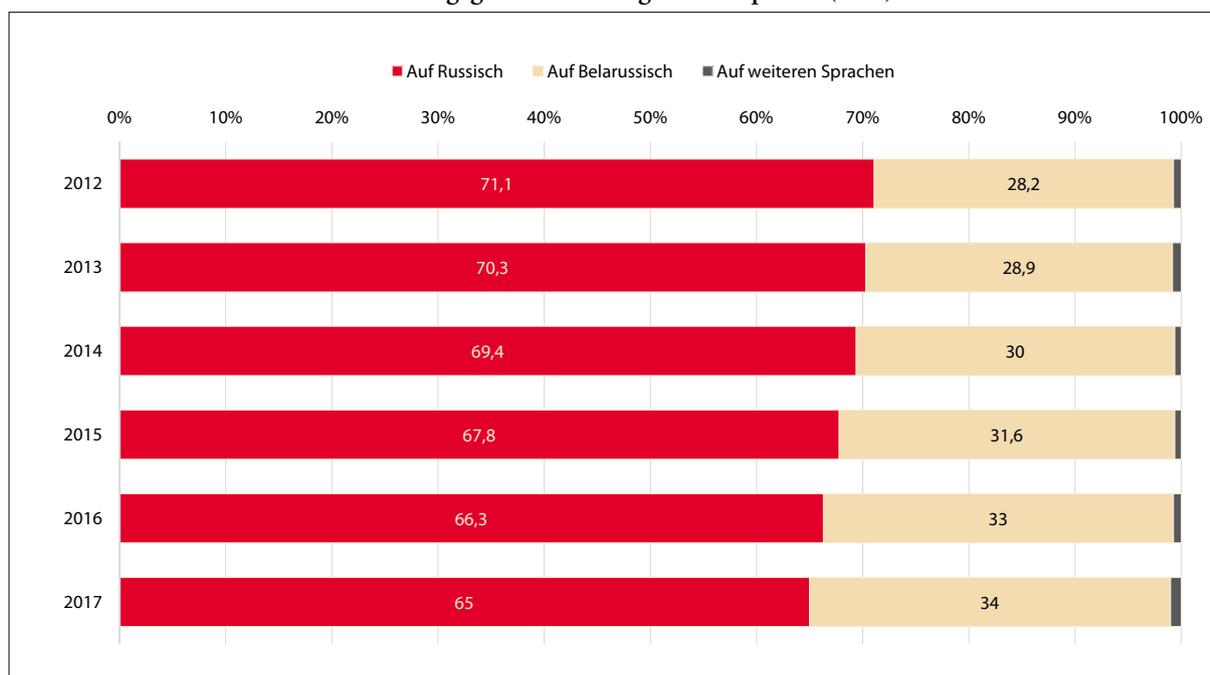
**Grafik 6:** Anteil der in Belarus herausgegebenen Belletristik belarussischer Autoren nach Sprache (2014)



Quelle: *Hod vydannja 2014*, <<http://zviazda.by/2015/01/68928.html>>

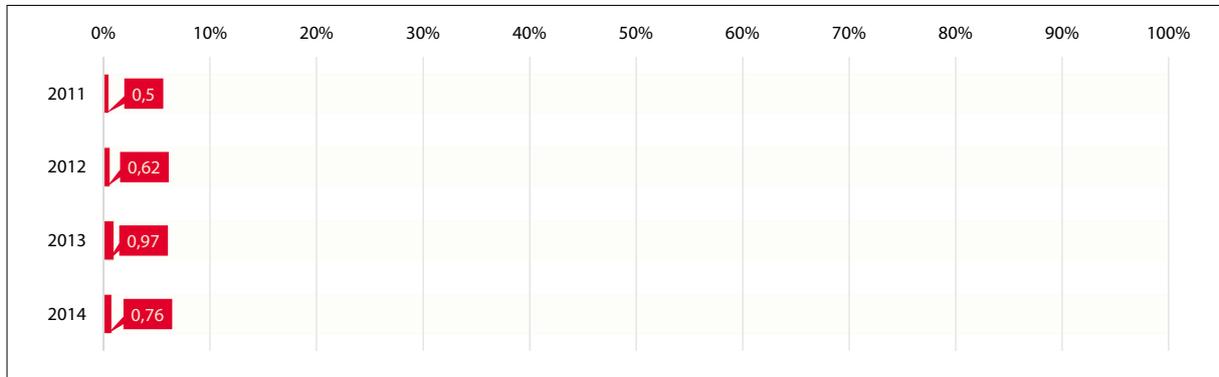
**Grafik 7: Anteil der in Belarus herausgegebenen Zeitschriften, Bulletins und Sammlungen nach Sprache (in %)**

Quellen: Nationale Buchkammer der Republik Belarus: *Perioditscheskaja petschat Belarusi – 2017*, <[https://natbook.org.by/assets/files/druk\\_belarusi/2017/Periodicheskaya\\_pechat\\_2017.pdf](https://natbook.org.by/assets/files/druk_belarusi/2017/Periodicheskaya_pechat_2017.pdf)>; Nationales Statistisches Komitee der Republik Belarus: *Culture of the Republic of Belarus, Statistical book 2017*, S. 67, <[http://www.belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/publications/izdania/public\\_compilation/index\\_7878/](http://www.belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/publications/izdania/public_compilation/index_7878/)>

**Grafik 8: Anteil der in Belarus herausgegebenen Zeitungen nach Sprache (in %)**

Quellen: Nationale Buchkammer der Republik Belarus: *Perioditscheskaja petschat Belarusi – 2017*, <[https://natbook.org.by/assets/files/druk\\_belarusi/2017/Periodicheskaya\\_pechat\\_2017.pdf](https://natbook.org.by/assets/files/druk_belarusi/2017/Periodicheskaya_pechat_2017.pdf)>; Nationales Statistisches Komitee der Republik Belarus: *Culture of the Republic of Belarus, Statistical book 2017*, S. 69, <[http://www.belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/publications/izdania/public\\_compilation/index\\_7878/](http://www.belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/publications/izdania/public_compilation/index_7878/)>

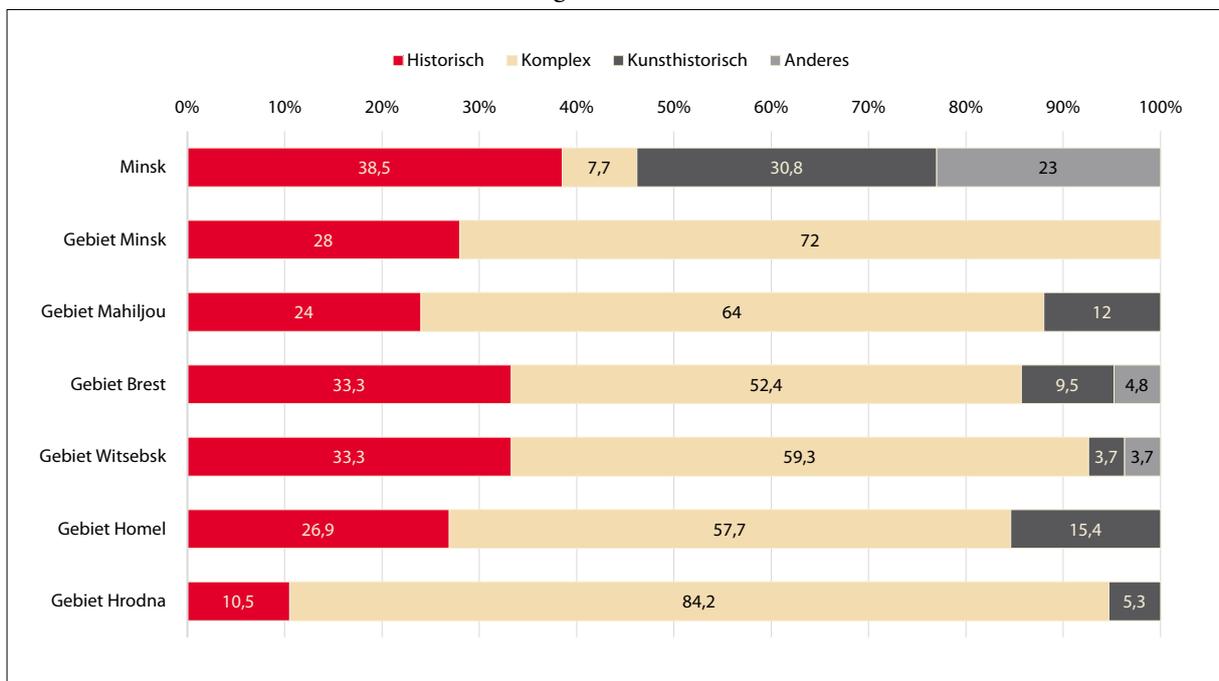
Grafik 9: Anteil der Schreiben an die Behörden, die von den Bürgern auf Belarussisch verfasst werden (in %)



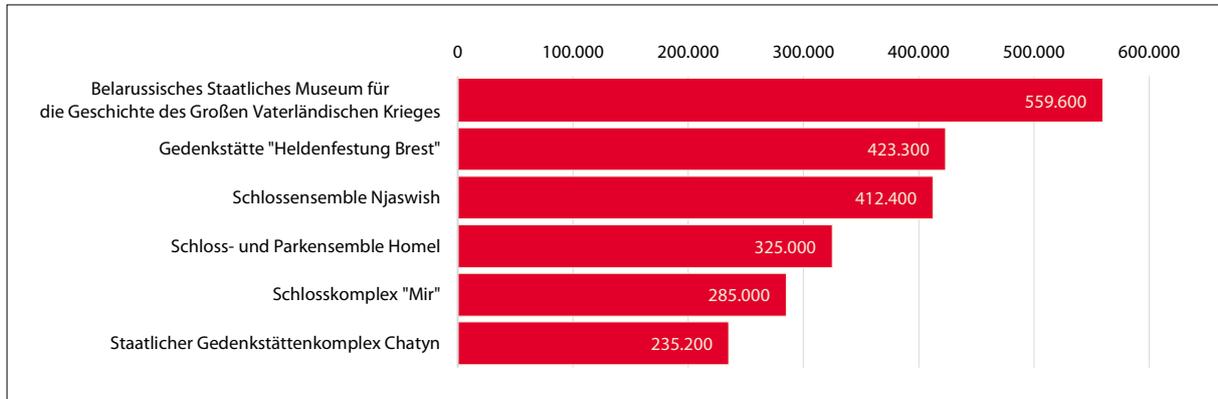
Quelle: *Belarusskij partisan: Swarotau pa-belarusku mensch sa 1% – u tschym prytschyna? Statystyka sa 2011–2014 hady*, <<https://belaruspartisan.by/blogs/sluchak/zvaroty2014/>>

## Museen in Belarus

Grafik 1: Museen in Belarus nach Profil und Regionen (2016, in %)



Quelle: *Nationales Statistisches Komitee der Republik Belarus: Culture of the Republic of Belarus, Statistical book 2017, S. 23*, <[http://www.belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/publications/izdania/public\\_compilation/index\\_7878/](http://www.belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/publications/izdania/public_compilation/index_7878/)>

**Grafik 2: Die meistbesuchten Museen in Belarus im Jahr 2016 nach Anzahl der Besucher pro Jahr**

Quelle: Nationales Statistisches Komitee der Republik Belarus: *Culture of the Republic of Belarus, Statistical book 2017*, S. 24, <[http://www.belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/publications/izdania/public\\_compilation/index\\_7878/](http://www.belstat.gov.by/ofitsialnaya-statistika/publications/izdania/public_compilation/index_7878/)>

## DOKUMENTATION

**Tag der Freiheit (25. März) in Belarus 2000–2018**

**Tabelle 1: Anzahl der Teilnehmenden und Festgenommenen an den Kundgebungen am 25. März in Minsk nach Jahren (nach Angaben der Menschenrechtsorganisation »Wjasna« und des Nachrichtenportals »Radyjo Swaboda«)**

Jahr	Beteiligt	Festgenommen
2000	10.000	200 bis 400
2001	5.000	6
2003	300	55
2005	2.000	45
2006	10.000	400
2007	5.000	39
2008	3.000	139
2011	200	65
2012	3.500	1
2014	1.800	8
2017	1.300	516 bis 700
2018	11.000	120

Quelle: Naviny.by: *Prawosastschitniki: Den Woli sobral 11 tysjatsch utschastnikow*, <<https://naviny.by/new/20180327/1522172432-pravozashchitniki-den-voli-sobral-11-tysyach-uchastnikov>>

## 6. März – 13. Mai 2018

08.03.2018	Die Parlamentarische Versammlung des Europarates verurteilt die Vollstreckung des Todesurteiles gegen Kiryl Kasatschok im Oktober 2017 und ruft Belarus erneut dazu auf, ein Moratorium auf die Todesstrafe einzuführen. Die EU verbreitet am folgenden Tag eine ähnliche Erklärung.
12.03.2018	Der Stellvertretende Außenminister von Belarus, Aleh Krautschanka, nimmt an einem jährlichen Treffen hoher Beamter der Staaten der Östlichen Partnerschaft mit der EU in Brüssel teil. Krautschanka betont, dass die Östliche Partnerschaft einen höheren praktischen Nutzen haben sollte, insbesondere bei gemeinsamen Projekten in den Bereichen Verkehr, Energie und Informationstechnologie. Belarus sei an einem Basisabkommen mit der EU interessiert.
14.03.2018	In Minsk findet ein trilaterales Treffen zur Beilegung der Krise im Osten der Ukraine statt.
18.03.2018	Der Botschafter der Russischen Föderation in Belarus, Aleksandr Surikow, erklärt am Tag der Präsidentschaftswahlen in Russland, eine Verschlechterung der russisch-belarussischen Beziehungen sei unmöglich, eine weitere Integration aber notwendigerweise zu erwarten.
21.03.2018	In Minsk werden mehrere Aktivisten der Demokratiebewegung festgenommen, darunter der Oppositionspolitiker Uladsimir Nekljajeu, der Co-Vorsitzende der Bewegung »Rasam« (dt.: »Gemeinsam«), Wjatscheslau Sjuschtschik und der Oppositionsaktivist Maksim Winjarskij. Nach Angaben von Menschenrechtlern handelt es sich dabei um präventive Festnahmen vor dem 25. März, der in Belarus als »Tag der Freiheit« gilt, anlässlich des Jahrestags der Ausrufung der Belarussischen Volksrepublik 1918. An dem Tag ist eine von den Behörden nicht genehmigte Aktion in Minsk geplant.
22.–23.03.2018	Präsident Aljaksandr Lukaschenka hält sich zu einem Arbeitsbesuch in Georgien auf und besucht dabei das georgisch-belarussische Wirtschaftsforum. Er findet Gespräche statt, u. a. mit dem georgischen Präsidenten Giorgi Margwelaschwili sowie mit dem georgischen Ministerpräsidenten Giorgi Kwirikaschwili und mit Ilia II., Katholikos-Patriarch von ganz Georgien. Es werden Dokumente über die Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung, Medizin, Bankwesen, Landwirtschaft sowie bei der interregionalen Zusammenarbeit unterzeichnet.
23.03.2018	Aljaksandr Lukaschenka gibt in Tblissi einem georgischen TV-Sender ein Interview. Er spricht u. a. über die Notwendigkeit einer multidimensionalen Außenpolitik von Belarus und rät den westlichen Staaten davon ab, die Belarussen »Demokratie zu lehren«.
25.03.2018	In Belarus finden landesweit Kundgebungen zum »Tag der Freiheit« (belaruss.: »Dsen Woli«) anlässlich des 100. Jahrestags der Ausrufung der Belarussischen Volksrepublik im März 1918 statt. Im Vorfeld Tag der Feierlichkeiten finden in Minsk sowie in Regionen mehrere präventive Festnahmen von Aktivisten, Oppositionellen sowie Journalisten statt. In Minsk werden zwei Aktionen durchgeführt: Das von den Behörden genehmigte Konzert (daran nehmen nach Angaben von Menschenrechtlern bis zu 11.000 Menschen und den Organisatoren zufolge bis zu 50.000 Menschen teil) und eine nicht genehmigte Kundgebung, initiiert von dem ehemaligen Präsidentschaftskandidaten und jetzigen Oppositionspolitiker Mikola Statkewitsch. Es werden landesweit über 110 Menschen (darunter Journalisten) festgenommen.
27.03.2018	In einer Erklärung der Pressesprecherin des Europäischen Auswärtigen Dienstes, Maja Kocijančič, wird in Zusammenhang mit den Festnahmen am 25. März in Belarus die Sicherstellung demokratischer Prinzipien und von Grundfreiheiten wie der Meinungs-, Versammlungs-, Vereinigungs- und Pressefreiheit eingefordert; man erwarte die umgehende Freilassung aller Festgenommenen.
27.03.2018	Das Außenministerium der Republik Belarus bewertet die Erklärung der Europäischen Union über die unverhältnismäßige Reaktion der belarussischen Behörden auf die nicht genehmigten Aktionen am 25. März als nicht objektiv.
27.03.2018	Der stellvertretende Außenminister von Belarus, Aleh Krautschanka, hält sich zu einem offiziellen Besuch in den USA auf. Er trifft sich dort zu Gesprächen mit dem Unterabteilungsleiter für europäische und eurasische Angelegenheiten des Außenministeriums, Wess Mitchell, mit dem leitenden Berater der Abteilung für Demokratie, Menschenrechte und Arbeit im Außenministerium, Michael Kozak, sowie mit Experten. Diskutiert werden dabei u. a. die bilateralen Beziehungen, die Leitsätze der belarussischen Außenpolitik sowie Menschenrechtsfragen.

27.–28.03.2018	Der belarussische Außenminister Uladsimir Makej hält sich zu einem offiziellen Besuch in London auf. Es handelt sich um den ersten Besuch eines belarussischen Außenministers seit 1993. Er trifft sich u. a. mit dem Minister für auswärtige und Commonwealth-Angelegenheiten, Boris Johnson, dem Staatsminister für Handelspolitik im britischen Außenhandelsministerium, Greg Hands, mit Michael von Kent, einem Mitglied der Königsfamilie, sowie mit Parlamentsabgeordneten. Es werden u. a. Dokumente zwischen beiden Ländern über Handel, wirtschaftliche Zusammenarbeit und Investitionen unterzeichnet. Außerdem finden Unterredungen mit dem Präsidenten der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung, Suma Chakrabarti, und dem Vizepräsidenten der Bank, Pierre Heilbronn, statt.
28.03.2018	Das im Dezember 2017 von Präsident Lukaschenka unterzeichnete Dekret Nr. 8 »Über die Entwicklung der Digitalwirtschaft« tritt in Kraft. Das Dekret ermöglicht u. a. eine breite Verwendung von <i>Blockchain</i> -Technologien.
02.04.2018	Präsident Aljaksandr Lukaschenka gratuliert seinem russischen Amtskollegen Wladimir Putin sowie allen Belarussen und Russen zum »Tag der Vereinigung der Völker von Belarus und Russland«. Am 2. April 1996 wurde der Vertrag »Über die Gründung der Gemeinschaft von Russland und Belarus« unterzeichnet. In der Gratulationsbotschaft wird u. a. auf eine konsolidierte Außenpolitik der beiden Staaten hingewiesen sowie auf ihren Beitrag zur Sicherung des internationalen Friedens und der Sicherheit.
01.–05.04.2018	Der syrische Minister für Präsidialangelegenheiten, Mansour Fadlallah Azzam, hält sich zu einem Arbeitsbesuch in Minsk auf und trifft sich mit dem belarussischen Präsidenten Aljaksandr Lukaschenka. Belarus sei bereit, der syrischen Bevölkerung beim friedlichen Bau und bei der Umsetzung gemeinsamer Wirtschafts- und Infrastrukturprojekte zu helfen, so Lukaschenka. Es finden u. a. auch Treffen mit der Leiterin der Präsidialverwaltung, Natallja Katschanawa, und dem belarussischen Bildungsminister, Ihar Karpenka, statt.
04.04.2018	In Minsk tagt die trilaterale Gruppe zur Beilegung der Krise im Osten der Ukraine.
04.04.2018	Der belarussische Blogger Eduard Paltschys wird von einem Minsker Gericht wegen der Durchführung einer nicht genehmigten Aktion zu einer Geldstrafe (ca. 300 Euro) verurteilt. Paltschys hat am 21. Februar Unterschriften zur Unterstützung der belarussischsprachigen Bildung in Belarus in Minsk gesammelt. Mehrere Aktivisten haben bereits Geldstrafen wegen Unterschriftensammlung erhalten.
06.04.2018	Präsident Aljaksandr Lukaschenka empfängt in Minsk Wei Fenghe, Mitglied des Zentralen Militärrates, Mitglied des Staatsrates und Verteidigungsminister der Volksrepublik China. Dabei bedankt er sich für die umfangreiche Militärkooperation zwischen den beiden Staaten.
06.04.2018	In Minsk findet die jährliche Sitzung des Rates der Außenminister der GUS-Staaten statt. Die Tagungsthemen sind u. a. regionale Sicherheit, Bekämpfung der Kriminalität und des internationalen Terrorismus.
06.04.2018	Der belarussische Außenminister Uladsimir Makej gibt dem europäischen Fernsehsender »Euronews« ein Interview. Makej glaubt nicht an eine Wiederholung des »ukrainischen Szenariums« in Belarus. Er spricht darüber hinaus von der Notwendigkeit, die wirtschaftliche Abhängigkeit von Russland zu reduzieren, u. a. über eine Intensivierung des Handels mit der EU.
10.04.2018	Präsident Aljaksandr Lukaschenka veranstaltet eine Konferenz mit den Leitern der staatlichen Medien in Belarus. Er spricht u. a. über die Gefahr des Informationskrieges in der heutigen Welt – laut einem kürzlich vorgelegten Gesetzentwurf sollen die Medien in Belarus die Menschen vor destruktiver Information schützen. Es sei auch geplant, die Entwicklung der belarussischen TV-Sender besser finanziell abzusichern. Darüber hinaus wird die Perspektive einer Verfassungsänderung angesprochen: Lukaschenka schließt nicht aus, dass einige Funktionen des Präsidenten an andere Staatsorgane übergeben werden können. Auch der 25. März 1918 an dem die Belarussische Volksrepublik ausgerufen wurde, wird thematisiert: Der Präsident erklärt, dass diese historischen Ereignisse zu widersprüchlich seien und das Datum nicht zu einem Staatsfeiertag erklärt werde, solange er an der Macht sei.
15.04.2018	Der stellvertretende Vorsitzende der Delegation des EU-Parlaments für die Beziehungen zu Belarus, Andrejs Mamikins, äußert in einem Interview gegenüber der belarussischen Nachrichtenagentur BelaPAN die Ansicht, dass die Kritik am belarussischen Atomkraftwerks durch Litauen vor allem Wahlkampfzwecken dienen solle. Litauen ist der aktivste Gegner des Baus eines AKW in Belarus nahe der Grenze zu Litauen. Politiker, Beamte, Experten und Vertreter der Zivilgesellschaft in Litauen kritisieren das Projekt wegen fehlender Sicherheitsanforderungen stark.
18.04.2018	In Minsk findet ein vom Europarat organisierter runder Tisch zum Thema »Rechtliche Aspekte der Aufhebung der Todesstrafe« statt. Daran nehmen u. a. die Leiterin der Abteilung für Kommunikation und internationale Zusammenarbeit des Generaldirektorats Menschenrechte und Rechtsstaatlichkeit des Europarates, Tatiana Termacic, und die Leiterin der EU-Vertretung in Belarus, Andrea Wiktorin, teil. Belarus ist weiterhin das einzige europäische Land, das die Todesstrafe anwendet.

18.04.2018	In Minsk findet ein weiteres Treffen der trilateralen Kontaktgruppe zur Beilegung der Krise im Osten der Ukraine statt.
18.–19.04.2018	Präsident Aljaksandr Lukaschenka hält sich zu einem offiziellen Besuch in Moldau auf. Beim Treffen mit dem moldauischen Staatschef Igor Dodon werden u. a. die belarussisch-moldauische Kooperation in der EAWU und GUS besprochen. Mit dem moldauischen Ministerpräsidenten Pavel Filip werden die wirtschaftlichen Beziehungen erörtert, u. a. in den Bereichen Landwirtschaft, Nahrungsmittelindustrie, industrielle Kooperation, Infrastruktur und Energiewirtschaft. Die Verhandlungen enden mit dem Abschluss bilateraler Abkommen.
18.–19.04.2018	Eine gemeinsame Delegation des Gewerkschaftsverbandes »IndustriALL« und des Internationalen Gewerkschaftsbunds ITUC weilt zu einem Arbeitsbesuch in Belarus. Es finden Treffen mit Vertretern des Außenministeriums und des Ministeriums für Arbeit und Soziale Sicherung sowie mit der Führung der unabhängigen Berufsverbände statt. Die Vertreter der Delegation rufen zur Abschaffung des Dekrets »Über die Förderung der Beschäftigungslage« vom 25. Januar 2018, das im Januar 2019 in Kraft treten soll. Im Februar–März 2017 war es zu landesweiten Protesten gegen das Dekret »Über die Prävention des sozialen Schmarotzertums« gekommen, das eine Arbeitslosensteuer vorgesehen hatte. Das Dokument wurde später durch ein neues Dekret ersetzt.
19.04.2018	Die EU-Kommissarin für innere Angelegenheiten, Cecilia Malmström, spricht während der Sitzung des EU-Parlaments in Straßburg u. a. über die aktive Beteiligung von Belarus an der Östlichen Partnerschaft, die Wiederaufnahme des Menschenrechtsdialogs mit der EU, die unterzeichnete Vereinbarung über die Mobilität sowie über die konstruktive Rolle von Belarus bei den Bemühungen zur Lösung des Konflikts um die Ukraine. Allerdings könne man immer noch keine wesentlichen Änderungen der Menschenrechtssituation im Land erkennen, so Malmström.
19.04.2018	Das EU-Parlament verabschiedet eine Resolution zur Lage in Belarus und fordert die belarussische Regierung u. a. dazu auf, die Menschenrechte zu achten, politische Gefangene freizulassen und zu rehabilitieren. Die Resolution empfiehlt der Regierung von Belarus, »einen konstruktiven und offenen Dialog mit der demokratischen Opposition und der Zivilgesellschaft zu beginnen«.
19.04.2018	Das Repräsentantenhaus des belarussischen Parlaments verabschiedet in erster Lesung Änderungen zum Gesetz »Über die Massenmedien«. Die Änderungen beschränken u. a. die ausländische Beteiligung an Medien im nationalen Informationsraum. Die internationale Organisation »Reporter ohne Grenzen« fordert die belarussische Regierung dazu auf, die geplanten Änderungen zu revidieren, weil sie die Rechte von Online-Medien maßgeblich einschränken.
19.04.2018	Der stellvertretende Außenminister von Belarus, Aleh Krautschanka, trifft sich in Minsk mit der Generaldirektorin des Europarats für Demokratie, Snežana Samardžić-Marković. Dabei wurden die aktuelle Ausrichtung sowie die Perspektiven der Zusammenarbeit zwischen Belarus und dem Europarat besprochen.
21.04.2018	Laut dem jährlichen Bericht des Außenministeriums der USA über den Zustand der Menschenrechte in der Welt bleibt Belarus ein autoritärer Staat. Zu den wichtigsten Menschenrechtsproblemen in Belarus gehören u. a. Folter, lebensbedrohliche Zustände in Gefängnissen, willkürliche Festnahmen und Inhaftierungen, die mangelnde Gewährleistung fairer Gerichtsverfahren, eine ernsthafte Beeinträchtigung der Meinungs- und Pressefreiheit, Gewalt gegen Journalisten und deren Inhaftierung.
24.04.2018	Der UN-Menschenrechtsausschuss entscheidet, dass die belarussischen Behörden die Rechte des ehemaligen Präsidentschaftskandidaten Andrej Sannikau verletzt haben. Er war im Dezember 2010 nach den Protesten gegen die undemokratischen Präsidentschaftswahlen festgenommen worden. Laut dem Ausschuss wurde Sannikau dabei Opfer einer unrechtmäßigen Inhaftierung, und sein Recht auf Privatsphäre, freie Meinungsäußerung sowie friedliche Versammlung seien verletzt worden.
24.04.2018	Präsident Aljaksandr Lukaschenka trägt die jährliche Botschaft an das belarussische Volk und die Nationalversammlung vor. Folgende Themen werden u. a. angesprochen: die Notwendigkeit einer friedlichen Außenpolitik für Belarus; die weitere Entwicklung der Digitalwirtschaft in Belarus; die jüngsten Handelskonflikte mit Russland (gemeint ist dabei u. a. der »Milchkrieg« zwischen Minsk und Moskau, der Ende Februar 2018 ausbrach).
25.04.2018	Im jährlichen Ranking der Organisation »Reporter ohne Grenzen« nimmt Belarus Platz 155 ein, zwei Positionen niedriger als 2017. Das Ranking bewertet das Niveau der Pressefreiheit in 180 Staaten auf der Grundlage von Kriterien wie Medienpluralismus, Medienunabhängigkeit, Qualität der rechtlichen Rahmenbedingungen und der Sicherheit von Journalisten.

26.04.2018	Am 31. Jahrestag der Katastrophe im Atomkraftwerk Tschernobyl finden in mehreren belarussischen Städten Kundgebungen statt. An der Aktion in Minsk nehmen ca. 400 Menschen teil. Am Schluss wird zu einer Erhöhung des Druckes auf die Behörden seitens der Bürger aufgerufen, um den gefährlichen Bau des belarussischen AKW zu stoppen.
26.–27.04.2018	Die 5. Sitzung der Koordinationsgruppe Belarus-EU findet in Minsk statt. Besprochen wird dabei u. a. die Zusammenarbeit in den Bereichen Bildung, Umweltschutz, Wissenschaft, Transport, Digitalwirtschaft, Energiewirtschaft, Menschenrechte, Migration sowie die Kooperation im Rahmen der Programme für internationale technische Hilfe der EU.
27.04.2018	Die USA verlängern die Aussetzung der Sanktionen gegen neun belarussische Unternehmen um sechs Monate bis zum 30. Oktober 2018. Die Sanktionen waren 2006 im Zusammenhang mit der Verletzung der Menschenrechte in Belarus eingeführt worden. Die Aussetzung war am 29. Oktober 2015 erfolgt und zuletzt im Oktober 2017 verlängert worden.
01.05.2018	In Minsk wird zum ersten Mal seit 10 Jahren eine von dem Unabhängigen belarussischen Kongress demokratischer Gewerkschaften organisierte Kundgebung zum 1. Mai genehmigt und durchgeführt. Es kommt allerdings trotzdem zu Festnahmen.
02.05.2018	In der Erklärung des Europäischen Journalistenverbands zum Internationalen Tag der Pressefreiheit am 3. Mai wird darauf hingewiesen, dass die Arbeitsbedingungen für Journalisten in Belarus heute nicht als frei bezeichnet werden können. Die belarussischen Behörden werden u. a. dazu aufgerufen, die Verfolgung freiberuflicher Journalisten zu stoppen. Freie Journalisten werden in Belarus oft für ihre Zusammenarbeit mit ausländischen Medien, die keine Akkreditierung beim belarussischen Außenministerium haben, bestraft.
04.05.2018	Die trilaterale Kontaktgruppe zur Beilegung der Krise im Osten der Ukraine tagt in Minsk.
09.05.2018	In Belarus wird landesweit der 73. Jahrestag des Sieges im Zweiten Weltkrieg gefeiert.

*Zusammengestellt auf der Grundlage von Meldungen der Nachrichten-Agenturen BelaPAN und BelTa und sowie des Nachrichtenportals naviny.by.*

*Sie können die gesamte Chronik ab dem 14.03.2011 auch auf <http://www.laender-analysen.de/belarus/> unter dem Link »Chronik« lesen.*

#### Herausgeber:

Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen  
 Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde e.V.  
 Deutsches Polen-Institut  
 Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien  
 Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung  
 Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien (ZOIS) gGmbH

#### Redaktion:

Olga Dryndova (verantwortlich)  
 Sprachredaktion: Hartmut Schröder  
 Satz: Matthias Neumann

#### Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Margarita Balmaceda, Seton Hall University / Harvard University  
 Dr. Maria Davydchik, Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik, Berlin  
 Prof. Dr. Heiko Pleines, Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen  
 Dr. Astrid Sahn, IBB Dortmund

Die Meinungen, die in den Belarus-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.  
 Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Belarus-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann und Michael Clemens

Alle Ausgaben der Belarus-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter [www.laender-analysen.de](http://www.laender-analysen.de)

ISSN 2192-1350 © 2018 by Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Länder-Analysen • Klagenfurter Str. 8 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607  
 e-mail: [laender-analysen@uni-bremen.de](mailto:laender-analysen@uni-bremen.de) • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/belarus>



# Kostenlose E-Mail-Dienste auf [www.laender-analysen.de](http://www.laender-analysen.de)

@laenderanalysen

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig im kostenlosen Abonnement kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Alle Länder-Analysen verstehen sich als Teil eines gemeinsamen Projektes, das der wissenschaftlich fundierten, allgemeinverständlich formulierten Analyse der Entwicklungen im östlichen Europa, der Offenheit für verschiedene inhaltliche Positionen und der kostenlosen und nicht-kommerziellen Information einer breit verstandenen interessierten Öffentlichkeit verpflichtet ist. Autor/innen sind internationale Fachwissenschaftler/innen und Expert/innen. Die Redaktionen der Länder-Analysen bestehen aus Wissenschaftler/innen mit langjähriger Forschungserfahrung.

Die deutschsprachigen Länder-Analysen werden gemeinsam von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen, dem Zentrum für Osteuropa- und internationale Studien, der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde, dem Deutschen Polen-Institut, dem Leibniz-Institut für Agrarentwicklung in Transformationsökonomien und dem Leibniz-Institut für Ost- und Südosteuropaforschung herausgegeben. Die englischsprachigen Länder-Analysen erscheinen in Kooperation der Forschungsstelle Osteuropa mit dem Center for Security Studies (CSS) der ETH Zürich.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse. Alle Länder-Analysen sind auch mit Archiv und Indizes online verfügbar unter [www.laender-analysen.de](http://www.laender-analysen.de).

## Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/belarus/>

## Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/cad.html>

## Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.deutsches-polen-institut.de/newsletter/polen-analysen/>

Auch als App für Android™ (ab Januar 2016) kostenlos auf Google Play™.



## Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweiwöchentlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Auch als App für Android (ab Januar 2016) kostenlos auf Google Play.



## Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/en/publications/rad.html>

## Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/ukraine/>

Auch als App für Android (ab Januar 2016) kostenlos auf Google Play.



## Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: <http://www.laender-analysen.de/zentralasien/>

Auch als App für Android (ab Januar 2016) kostenlos auf Google Play.

